Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Donnerstag den 21. Mai 1857. Nr. 233.

Nr. 234 der Breslauer Zeitung wird morgen Mittag ausgegeben.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 20. Mai. Geringes Geschäft, gegen Schluß fester. Staatsschuldscheine 83⅓. Prämien-Anleihe 116½. Schles. Bank-Verein 95¼. Commandit-Antheile 113. Köln-Minden 151. Alte Freiburger 122. Neue Freiburger 117½. Oberschlesische Litt. A. 140. Oberschlesische Litt. B. 130. Oberschlesische Litt. C. 130¼. Wilhelmsbahn 67. Rheinische Aktien 104. Darmstädter 107¼. Dessauer Bank-Aktien 85⅝. Oesterreichische Credit-Aktien 116. Oesterreichische National-Anleihe 82⅝. Wien 2 Monate 96¼. Ludwigshafen-Berbach 148. Darmstädter Zettel-Bank 94¼. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 55¾.

Berlin, 20. Mai. Roggen unverändert. Mai 43⅛, Mai-Juni 43¼, Juni-Juli 43½, Juli-August 43¼, Sept.-Oktober 43½. — Spiritus fester. Loco 27¼, Mai 27⅚, Mai-Juni 27¾, Juni-Juli 27¾, Juli-August 28⅛. — Rüböl matter. Mai 17½, Sept.-Oktober 14⅝.

Telegraphische Nachrichten.

London, 18. Mai. Die „Times" bringt Nachrichten aus Indien. Der Selbstmord der Kommandanten Stalker und Etheridge ist ein Akt von Geistesabwesenheit, durch die Beschwerden des Dienstes hervorgerufen.

Die Nachrichten aus Washington vom 5. melden, die Regierung beklage sich darüber, daß England die Bedingungen des Clayton-Vertrages nicht erfüllt habe, und bestehe auf deren Ausführung.

„Morning-Post" bestätigt, daß ein Arrangement in der neuenburger Angelegenheit zu Stande gekommen sei. Dasselbe Blatt meint, daß die Judenbill im Oberhause eine kleine Majorität haben werde.

London, 18. Mai. Heute legte im Unterhause der erste Lord der Admiralität, Sir Charles Wood, das sich auf 9 Mill. Pfd. belaufende Marinebudget vor. Es unterscheidet sich nicht von dem, welches bereits dem vorigen Parlamente vorgelegt, und zum dritten Theile votirt worden war. Die noch rückständigen Positionen wurden ohne die geringste Opposition bewilligt.

Rom, 17. Mai. Der heilige Vater befand sich heute in Borotto, begiebt sich morgen nach Ascoli und Termo, kehrt nach Borotto zurück und wird daselbst das Himmelfahrtsfest feiern.

Livorno, 18. Mai. Anhaltender Regen und Nebel hindern die Reife des Getreides und Obstes; der Weinstock trägt sehr viele Trauben; die Seidenzucht wurde bisher durch die rauhe Witterung nicht beeinträchtigt.

Paris, 18. Mai. König Maximilian verläßt mit Ende dieser Woche Fontainebleau, um nach Paris zu kommen. Der König tritt in den ersten Tagen des Monats Juni seine Rückreise nach Deutschland an.

Es verlautet, daß behufs des Abschlusses eines Handelvertrags auf neuen Grundlagen zwischen Frankreich und den Zollvereinsstaaten Unterhandlungen im Zuge seien.

Paris, 19. Mai. Dem heutigen „Moniteur" zufolge ist der Großfürst Konstantin gestern Abend nach Besichtigung der Hütten von Creuzot und der Schule von Saumur in Bordeaux angemeldet. — Wie das amtliche Blatt ferner meldet, hat Se. kais. Hoheit der pariser Armee die Summe von 5000 Fr. geschenkt.

Breslau, 20. Mai. [Zur Situation.] Die Sache der deutschen Herzogthümer, welche gegenwärtig von neuem in den Vordergrund der öffentlichen vaterländischen Interessen tritt, hat so eben auch in Nr. 3 der seit kurzem erscheinenden „Fliegenden Blätter aus Baiern" eine warme Besprechung gefunden. Nach einem kurzen geschichtlichen Rückblicke hebt das baierische Flugblatt hervor, wie sehr die Ehre der beiden deutschen Großmächte und ganz Deutschlands mit dem Recht der Herzogthümer verflochten ist. Als Beispiel von der Ungleichheit, mit der in Beziehung ihrer politischen Rechte das Königreich und die Herzogthümer von der dänischen Gesammt-Staatsregierung behandelt werden, werden angeführt: „Der dänische Reichstag versammelt sich alljährlich, die schleswigschen und holsteinischen Stände jedes dritte Jahr. Der dänische Reichstag ist unverletzlich; wer seine Sicherheit und Freiheit antastet, oder einen dahin zielenden Befehl ausstellt oder einem solchen gehorcht, macht sich des Hochverraths schuldig; die Verfassungen für die deutschen Lande enthalten keine dem ähnliche Feststellung. In Dänemark kann keine Steuer auferlegt, verändert oder aufgehoben werden, ohne Zustimmung des Reichstages; die Presse ist frei, nur den Gerichten verantwortlich; das Vereinsrecht unbeschränkt, kein Verein darf durch eine Regierungs-Maßregel aufgehoben werden. In Schleswig-Holstein-Lauenburg von dem allem nichts; im Gegentheil, jede Vereinigung von Privatleuten ist schon dann strafbar, wenn sie die Vorbringung einer Petition zum Zwecke hat. Nach der dänischen Verfassung sind die Gerichte berechtigt, jede Frage über die Gewalt zu entscheiden; in Schleswig-Holstein ist es den Gerichten verboten, über die Rechtmäßigkeit einer obrigkeitlichen oder polizeilichen Maßregel ein Urtheil zu fällen; die Gerichte sind den Polizeibehörden untergeordnet. Dort kann die Ausübung der richterlichen Gewalt nur im Wege der Gesetzgebung geordnet werden; hier werden die Gerichtsbezirke durch Verwaltungs-Verfügungen abgeändert. In Dänemark kann kein Richter anders, als in Folge gerichtlichen Erkenntnisses entlassen werden, wenn er nicht über 65 Jahre alt ist, und auch dann nur ohne Einbuße an seiner Einnahme; in Schleswig-Holstein geschieht die Entsetzung von Richtern nach dem Gutdünken des Ministers. In Dänemark ist das Recht auf persönliche Freiheit, die Unverletzlichkeit der Wohnung, das Versammlungsrecht, die Unverletzlichkeit des Eigenthums gewährleistet, die unbedingte Minister-Verantwortlichkeit ausgesprochen, das unbeschränkte Petitionsrecht der Volksvertretung; in den Herzogthümern von solchen Garantien keine Spur."

Was nun die angeblichen Konzessionen des dänischen Kabinets betrifft, in Folge deren Abstand genommen ward, die Sache an den deutschen Bund zu bringen, so herrscht noch vielfach die Ueberzeugung, daß Dänemark nur Konzessionen gewähre, um sich aus der bedrängten Lage zu retten, die es später entweder ganz oder größtentheils wieder vereiteln werde. Indeß ist die Lage der Frage jetzt einfach und wird auch einfache Folgen in ihrer ferneren Verhandlung nach sich ziehen. Die Gesammtverfassung wird den Ständen von Lauenburg und Holstein vorgelegt werden. Nehmen sie dieselbe an, ist die Sache erledigt. Der deutsche Bund hat in diesem Falle nur noch zu entscheiden, ob die neue Verfassung der Fürstenthümer ein Hinderniß zur Erfüllung ihrer Bundespflichten enthalte. Verwerfen sie dieselbe im Ganzen und Einzelnen, so tritt die frühere Verfassung der Fürstenthümer wieder in Wirksamkeit und der Bund ist verpflichtet, dieselbe zu beschützen. Nehmen sie dieselbe nur theilweise an, oder beantragen sie bedeutende Modifikationen derselben und wollen sie von denselben nicht abgehen, so sind wieder nur zwei Fälle denkbar. Entweder kommt wirklich zwischen dem Fürsten und den Ständen eine Vereinbarung zu Stande oder nicht. In dem einen Falle hat der Bund kein anderes Einmischungsrecht, als was er bei der reinen Annahme haben würde, und in dem andern tritt dasselbe Verhältniß ein, was eine reine Zurückweisung von Seiten der Stände zur Folge haben würde. Der König von Dänemark hat einmal die Verpflichtung übernommen, den Ständen die Verfassung zur Berathung und Beschlußnahme vorzulegen. Dieser Verbindlichkeit kann er es nicht mehr entziehen. Wollte er es, würde er dem Bunde das Recht und die Pflicht aufnöthigen, in sehr ernsthafter Weise gegen ihn zu verfahren. Zu der Verläugnung der Autorität des Bundes in der lauenburg-holsteiner Angelegenheit würde er noch den Hohn gegen denselben gesellen und ein solches Verfahren könnte und dürfte sich eine Macht, wie der deutsche Bund, unmöglich gefallen lassen. Der König von Dänemark wird übrigens diesen gefährlichen Weg nicht einschlagen. Wollte er ihn betreten, würde er die Forderungen Preußens und Oesterreichs nicht bewilligt haben. Durch die Genehmigung derselben hat er sich aus einer Lage befreit, in der er nicht beharren konnte, ohne sich unangenehmen Verwickelungen auszusetzen; sollte er nun seine Verpflichtung nicht erfüllen wollen, um sich nicht blos in die alte Lage, sondern in eine neue weit gefährlichere zu bringen? Dies ist nicht wohl denkbar. Der König von Dänemark hat sich zwar verbindlich gemacht, der Sache ihren bundesgesetzlichen Lauf zu lassen, damit ist aber noch nicht die Wahrscheinlichkeit aufgehoben, daß die Dänen alles anstrengen werden, die Ständeversammlung zu beeinflussen und die Beschlüsse derselben in ihrem Sinne zu leiten; doch daß dies nicht geschehe, hängt einzig von den Ständeversammlungen ab; besitzen sie genug Selbstständigkeit und Unabhängigkeit, werden sie den Dänen keine Einwirkung auf ihre Beschlüsse gestatten; geschieht es dennoch, kann der Bund nichts dagegen thun; es geschieht in formell gesetzlichem Wege.

Preußen.

△ **Berlin**, 19. Mai. Bekanntlich ist von allen seitens der k. Staatsregierung in der vergangenen Session des Landtags eingebrachten Steuergesetzentwürfen nur der, betreffend die Entrichtung einer Gewerbesteuer von den Aktiengesellschaften, in das Stadium der allerhöchsten Sanktion gelangt. Es steht indeß zu bezweifeln, ob die Staatsregierung denselben schon jetzt in Ausführung bringen dürfte, da die Mehreinnahme, welche derselbe an Steuererträgen gewährt, kaum die Summe von 120,000 Thlr. jährlich erheblich überschreitet, welcher Betrag gegenüber den von der Regierung geltend gemachten Finanzbedürfnissen in seiner Isolirtheit kaum in Betracht kommt. Außerdem sind von den Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft, der breslauer Handelskammer und andern Vertretern der handelspolitischen uud industriellen Interessen noch ganz neuerdings Vorstellungen an die Regierung gelangt, welche aufs Lebhafteste gegen einen Erlaß des betreffenden Gesetzes petitioniren.

± **Berlin**, 19. Mai. In der gestern abgehaltenen Ersatzwahl für das Mitglied des Abgeordnetenhauses, Fleck, welcher in Folge seiner Ernennung zum General-Auditeur der Armee sein Mandat niederlegte, ist derselbe wieder gewählt worden. Er erhielt 137 Stimmen, der Gegen-Kandidat, der Geheime Ober-Tribunalsrath Frech, 131 Stimmen.

Von dem Handelsministerium war auch unser Magistrat aufgefordert worden, ein Gutachten in der Frage, ob die Wuchergesetze aufzuheben seien oder nicht, abzustatten. Es ist zu diesem Zwecke eine aus Mitgliedern des Magistrats-Kollegiums und der Stadtverordneten-Versammlung zusammengesetzte Deputation ernannt worden. Diese hat jetzt einen Beschluß gefaßt, nach welchem das Ministerium gebeten werden soll, die gesetzlichen Bestimmungen über die Höhe des Zinssatzes bestehen zu lassen. Als vorzüglichste Gründe hierfür wurden geltend gemacht, daß die Wünsche des Handelsstandes und der Kapitalisten nicht aus einem allgemeinen Bedürfnisse nach Aufhebung der Wuchergesetze hervorgegangen seien, daß man vielmehr befürchten müsse, es werde das solide Geldgeschäft in ein ungebundenes und regelloses ausarten, welchem die Verhältnisse der Grundbesitzer nicht gewachsen wären. Der landesübliche Zinssatz von 5 Proz. und die Scheu der achtbaren Kapitalisten, über denselben hinauszugehen, werde bald aufhören. Hiermit trete aber eine Ueberbürdung der geldbedürftigen Personen, welche genügende Sicherheit zu bieten im Stande seien, wie die Hauseigenthümer, ein, und eine weitere Folge werde eine Vertheuerung der Wohnungen und anderer zum Leben nöthiger Gegenstände sein.

Kunst-Ausstellung 1857.

(Fortsetzung.)

Ein junger Künstler, Paul Kießling, hatte sich auf ein Feld begeben, von dem umzukehren man ihn nicht streng genug mahnen kann. Daß wir es gerade heraussagen, sein berühmter Lehrer ist groß in der historischen Auffassung — in der christlich evangelischen können wir es nicht von ihm rühmen. Der Gegenstand Christus und Magdalena ist so innig und tief, und gehet so in das Gemüth, daß es kaum im Bilde wiedergegeben werden kann. (Ev. Johannis XX. V. 16 u. f.) Später wird der junge Künstler unsere Meinung begreifen und tröste er sich damit, daß nicht viele für dessen Darstellung berufen waren. Rembrandt hat mit wenigen Strichen gezeigt, daß er den Sinn erkannte; Fr. Borreggio hat ihn verfehlt, und der wunderschöne Kupferstich von N. Morghne hat die Sache noch fast schlimmer gemacht.

Aber wir begrüßen den Künstler, unsern lieben Landsmann, auf einem andern Felde, das ihm offenbar mehr zugesagt. — Sein gekröntes Konkurrenzbild: Odysseus wird von der Euriklepia an einer Narbe, bei dem Fußwaschen erkannt (Odyssee XIX. 470—500), Nr. 287. Mit wahrer Freude haben wir gesehen, daß der Künstler recht tief in das Gedicht eingedrungen, und seinem Bilde den wahren Lebenshauch zu geben verstanden hat. Hier soll und kann von manchem, was man von dem Maler noch fordern würde, nicht die Rede sein; wir wollen sogar noch weiter gehen und wünschen, daß Kießling, anstatt nach Rom zu gehen, wo er noch nicht viel lernen kann, vorher noch sich ein Jahr in eines tüchtigen Malers Werkstatt begeben hätte, um das Handwerk zu lernen; aber wenn ein junger Mann im Staude ist, seinen Gegenstand so künstlerisch und mit so einfacher Naivität im Gedanken aufzufassen, so halten wir ihn für einen Berufenen und wünschen, daß er sich den Auserwählten recht bald beigesellen möge.

Dieses Bild gewährt uns einen guten Uebergang zur historischen Malerei. Ein Bild der Hagar in der Wüste, Nr. 178, haben wir vor 4 Jahren hierorts gesehen von demselben Künstler; auch diesesmal denselben Gegenstand in wackerer und kräftiger Darstellung; — aber warum immer den trostlosen Schmerz der Verzweiflung, da Gott mit seiner Hilfe so nahe war. Borreggio hat auch die Traurige dargestellt, aber der Engel umschwebt sie, und Borreggio hat den Gegenstand so lieblich und versöhnend gegeben, indem die Mutter das durstende Kind erquickt (vergl. die herrlichen Kupferstiche von Earlom zu 1 und von Garavaglio zu 2).

Die heilige Cäcilie von Korneck, Nr. 301, ist mit zarter Gesinnung dargestellt und sehr schön im Kolorit; wogegen das trefflich und kräftig aufgefaßte Bild von Otto Brausewetter: König Richard (Shakespeares Richard III. Akt V. Sc. 3), uns mit Grauen erfüllt, obwohl es mit Bravour gemalt ist und erkennen läßt, daß der Künstler den Gegenstand durchgefühlt hatte. Es stehet sehr in Frage, ob ein solcher Gegenstand eine Aufgabe für die Kunst sein könne.

H. Plüddemanns Bild: „Columbus im Disput mit der gelehrten Junta zu Salamanka", gehört zu den Darstellungen, mit denen man sich erst nach und nach befreunden muß; — hineinsehen — um den Werth derselben zu erkennen. Es entbehrt des Glanzes des Kolorits, hat dagegen den der schönen Komposition, und man verfolgt mit Vergnügen alle die Einzelheiten, die es enthält. Ueberraschung, Zweifel und Beifall der Gelehrten, denen ein Gegenstand vorgetragen wird, der ihnen zweifelhaft, unglaublich sogar ist, und der allen ihren Ansichten entgegen tritt. Ein solches Gemälde hat den unendlichen Vortheil vor einem Effektstück, daß je länger in dessen Besitz, desto lieber uns das Eigenthum wird, während die Effekte, im Augenblick haftend, sich abnutzen und die Langeweile hinter sich lassen.

Das große Bild von Otto Heyden: Die Stiftung der Universität Greifswald, zu deren 400jährigen Jubelfeier (Nr. 225 b). Man kann sagen „ein Prachtstück" und werth, die seltene Feier zu verherrlichen. Ein solches Gemälde trägt sein Lob und seine Mängel offen zu Tage. Eine große Konzeption, ein Reichthum von Personen, die nirgend störend auf einander einwirken und deren ungetheilte Aufmerksamkeit auf die Hauptsache sich richtet, harmonisches und doch glänzendes Kolorit; alles das zeichnet diese Darstellung aus und wird sie gewiß denen, welche ihre Erinnerungen an den großen Akt knüpfen, lieb und werth erhalten. Wir dürfen nicht vorüber geben, ohne daß wir noch auf ein kleines lebenswahres Bild desselben Meisters hinweisen: Nr. 224a, Musizirende Franziskaner-Mönche. Clara Denicke hat in dem lebensgroßen Gemälde Nr. 435, der gefangene Kurfürst Johann Friedrich der Großmüthige nach der Schlacht bei Mühlberg, bewiesen, daß auch eine Dame noch Muth besitzt, ein großes Historien-Bild zu malen. Mit wahrer Bewunderung und völliger Anerkennung ist ein solches Werk zu beurtheilen, und um so mehr, als es eine hochherzige Scene darstellt, den Glaubensgenossen auch unserer Zeit ein Beispiel zu sein. Aber man kann gleichfalls anerkennen, daß das Bild in sich selbst ein wirklich gutes und schönes ist, sowohl was die Auffassung an sich betrifft als die Behandlung. Der Kurfürst ist Porträt, und wahrscheinlich auch der Kopf von Granvella.

Von dem wohlbekannten Professor Hildebrand ist die traurige Scene aus Shakespeares König Johann, die bedrohte Blendung des Prinzen Arthur. Der Gegenstand ist sehr zart behandelt, und wie des Meisters sonstige Gemälde sehr elegant, aber nicht tief in das Wesen dieser rührenden Handlung eingehend.

Von der strengern Kunstbehandlung, in unserer Zeit immer seltener, zeugen die Gemälde von August Mantler in Venedig: das Urtheil des Paris, Nr. 373, und Hagen mit den weißsagenden Meerweibern, Nr. 374, welche die strenge Schule bekunden, und deshalb fast immer unbeachtet bleiben. Das Streben nach dieser Richtung hin ist höchst achtbar, da die klassische Dichtung, in der wir unsere größten Dichter bewundern, fast ganz verschwunden ist, und die Welt mit Romantik und Lyrik überschüttet, von ernster Poesie sich immer mehr abwendet.

Eine dieser Richtung ganz entgegengesetzte ist in den Gemälden von Alexander Lesser, Nr. 345—348, zu bemerken und auch anzuerkennen. Die ältere schlesische und die Geschichte unserer Nachbarländer bietet hinreichenden Stoff zu bildlichen Darstellungen, und selten ist dieser vaterländische Stoff benutzt worden. Die Bilder dieses Künstlers sind ausschließlich vaterländischer Geschichte zugewendet, und wohl ist in ihnen die Liebe zur Sache anzuerkennen und zu rühmen. Sie treten aber aus dem Begriff historischer Bilder durch ihre Behandlung heraus und wenden sich mehr dem des Genre zu, in Form und Auffassung, was unsrer modernen Zeit sich auch anpaßt. Die historische Behandlung und Treue innerhalb dieser Begränzung ist aber anzuerkennen.

Unter den Gemälden, die sich unmittelbar der historischen Ansicht hinneigen, sind 2 Bilder zu nennen, die unsern großen Dichter Schiller am Anfang seiner Laufbahn und an deren Höhepunkt feiern. Theobald v. Oer stellt uns den Gefeierten dar, als er die erste Vorlesung seiner „Räuber" in der Akademie hielt und vom Herzog beobachtet wird. Der Gegenstand ist wohl dem Schauspiel der „Karlsschüler" entnommen (Nr. 437); das soll uns aber nicht abhalten, dieses lebendige und schön durchdachte Bild mit Freude zu begrüßen als eine sehr anzuer-

Die Verbesserungen der Lehrergehälter in dem Regierungsbezirke Stettin betragen seit dem Jahre 1852 für Landschulstellen 7616 Thlr., für Stadtschulstellen 5489 Thlr. Aus Gemeindemitteln sind 12,702 Thlr. und aus Staatsfonds 403 Thlr. bewilligt worden.

Nach einem Reglement wegen Beförderung entzündlicher militärischer Munition auf den Staats-Eisenbahnen darf alle der Selbstentzündung und Explosion leicht unterworfene militärische Munition auf den Eisenbahnen nur befördert werden, wenn dieselbe entweder in den Taschen oder Tornistern der befördert werdenden Militär-Mannschaft oder in den zum Transporte der entzündlichen Munition besonders eingerichteten militärischen Kriegsfahrzeugen sich befindet. Zündhütchen, Zündspiegel, Zünder, Zündlichte, Schlagröhren, Stoppinen u. dergl. sind jedoch dieser Beschränkung nicht unterworfen, und werden auch in Eisenbahnwagen befördert, in welchem Falle dieselben jedoch in haltbaren, dicht schließenden Tonnen oder festen, mit Papier verklebten hölzernen Kisten von höchstens 12 Kubikfuß sorgfältig und dergestalt verpackt sein müssen, daß der innere Raum derselben völig ausgefüllt ist. In die eigentlichen Personenzüge sollen niemals Kriegsfahrzeuge mit brennbarem Kriegsmaterial aufgenommen werden, und müssen dieselben sich stets auf dem letzten Wagen des Zuges befinden. Die Eisenbahn-Verwaltungen sind verpflichtet, die sämmtlichen auf der Tour belegenen Zwischen-Stationen von dem Eintreffen eines solchen Zuges rechtzeitig zu benachrichtigen.

— Gestern hat die englische Deputation Berlin verlassen, um nach dem Besuche einiger Freunde in Deutschland nach England zurückzukehren, wo sie in 8 oder 9 Tagen einzutreffen gedenkt. Gleich nach ihrer Rückkehr wird sie mit dem Erzbischof von Canterbury eine Konferenz halten, an welcher auch der Präsident des evangelischen Bundes in England, Sir Culling Eardley, Theil nehmen wird. Der Erzbischof nimmt ein so lebhaftes Interesse an der berliner September-Versammlung, daß er ausführlichen Bericht über die Mission der Deputation nach Berlin zu vernehmen wünscht. In hohen Kreisen wird hier lebhaft gewünscht, daß der fromme und erleuchtete Prälat die berliner Versammlung mit seiner Gegenwart beehren möchte. Zwar verlautete bisher noch nicht, ob derselbe daran Theil zu nehmen beabsichtigt, nach Allem, was wir indessen hören, ist die Möglichkeit derselben nicht ausgeschlossen; daß der Bischof Gobat in Jerusalem die bedingte Zusage seiner Theilnahme gegeben, darf bei dieser Gelegenheit erwähnt werden. Von der am verflossenen Freitag Sr. Majestät überreichten Adresse hat die Deputation Abschrift zurückgelassen, und hofft die Redaktion, dieselbe ihren verehrten Lesern in zuverlässiger Uebersetzung mittheilen zu können. (Sp. Z.)

— Nach der amtlichen Zusammenstellung der am 1. April d. J. durch die Rentenbanken erzielten Resultate waren bis zu diesem Datum folgende in runden Zahlen ausgedrückte Rentenbeträge übernommen: durch das Rentenbank-Institut zu Berlin 9187 Thlr. (darunter an Renten zu $^{9}/_{10}$ des Betrages der vollen Rente 8749 Thlr., an voller Rente 438 Thlr.), zu Breslau 16,826 Thlr. (darunter an Renten erster Klasse 16,738 Thlr., an Renten zweiter Klasse 88 Thlr.), zu Königsberg 7937 Thlr. (darunter ad 1 7795 Thlr., ad 2 142 Thlr.), zu Magdeburg 17,748 Thlr. (darunter ad 1 9461 Thlr., ad 2 8286 Thlr.), zu Münster 9128 Thlr. (darunter 8266 ad 1, 862 ad 2), zu Posen 8727 Thlr. (darunter 8555 ad 1, 171 ad 2), zu Stettin 3084 Thlr. (darunter 2994 ad 1, 89 ad 2), zusammen 72,640 (darunter an Renten zu $^{9}/_{10}$ des Betrages der vollen Rente 62,561 Thlr., an voller Rente 10,079 Thlr.) Hierzu die in den früheren Terminen von den Rentenbanken übernommenen Renten mit 3,152,329 Thlr. (darunter 2,913,799 Thlr. erster Kategorie, 238,530 Thlr. zweiter Kategorie) giebt als Gesammt-Betrag der bis jetzt übernommenen Renten 3,224,970 Thlr. (darunter 2,976,360 Thlr. Renten zu $^{9}/_{10}$ des Betrages der vollen Rente, 248,609 Thlr. volle Renten). Für diese Beträge haben die Berechtigten an Abfindung erhalten: zu Berlin 203,193 Thlr. (davon 202,765 in Rentenbriefen, 428 Thlr. baar), zu Breslau 373,729 Thlr. (davon 372,730 in Briefen, 999 baar), zu Königsberg 176,080 Thlr. (davon 175,780 in Briefen, 300 baar), zu Magdeburg 375,990 Thlr. (davon 375,265 in Briefen, 725 baar), zu Münster 200,944 Thlr. (davon 200,420 in Briefen, 524 baar), zu Posen 193,560 Thlr. (davon 193,195 in Briefen, 365 baar), zu Stettin 68,336 Thlr. (davon 68,125 in Briefen, 211 baar), zusammen 1,591,835 Thlr. (davon 1,588,280 in Rentenbriefen, 3555 Thlr. baar). Hierzu die früheren Abfindungen mit 69,521,701 Thlr. (davon 69,457,995 in Briefen, 63,706 baar) ergiebt sich als Gesammtbetrag sämmtlicher Abfindungen 71,113,536 Thlr. (davon 71,046,275 in Rentenbriefen, 67,261 Thlr. baar.) An Renten-Ablösungs-Kapitalien sind zum 1. April d. J. gekündigt, respektive eingezahlt: zu Berlin 17,677 Thlr., zu Breslau 24,289 Thlr., zu Königsberg 2334 Thlr., zu Magdeburg 13,736 Thlr., zu Münster 7362 Thlr., zu Posen 1578 Thlr., zu Stettin 3647 Thlr., zusammen 70,626 Thlr. Dazu die früheren Beträge mit 875,959 Thlr. giebt als Gesammtbetrag der bisher gekündigten, respektive eingezahlten Renten-Ablösungskapitalien 946,586 Thlr. Die ausgelosten am 1. April d. fälligen Rentenbriefe betragen: zu Berlin 47,470 Thlr., zu Breslau 95,715 Thlr., zu Königsberg 16,230 Thlr., zu Magdeburg 38,285 Thlr., zu Münster 28,910 Thlr., zu Posen 30,840 Thlr., zu Stettin 18,860 Thlr., zusammen 276,310 Thlr. Dazu den Betrag der früher ausgelosten mit 1,783,545 Thlr., giebt als Gesammtbetrag der bis jetzt ausgelosten Rentenbriefe 2,059,855 Thlr. (P. C.)

Z. Z. **Pleschen**, 19. Mai. Der in unserer Provinz rühmlichst bekannte blinde Violin-Virtuose Großkopf aus Meseritz hat uns vorgestern einen genußreichen Abend bereitet. Ein von ihm veranstaltetes Konzert, unter Mitwirkung unseres Männer-Gesang-Vereins, versammelte die Kunstfreunde und Honoratioren unserer Stadt, und die Variationen von David, Beriot u. A. wechselten mit vielen der auserwähltesten von unserem Gesangverein vorgetragenen Liedern, unter Applaus der ziemlich zahlreichen Gäste ab. — Zur Hebung unserer Stadt wurde im Jahre 1855 hierselbst versuchsweise ein Roß- und Viehmarkt eingeführt, der sich bewährte und dessen alljährliche Abhaltung nunmehr auch geeigneten Orts die Genehmigung erhalten. In diesem Jahre wird dieser Viehmarkt, der jedesmal 2 Tage dauert, am 3. und 4. Juli abgehalten werden, und später erfolgt die spezielle Angabe in den Marktkalendern. Alle zur Erleichterung des Marktverkehrs und zur Bequemlichkeit des Publikums erforderlichen Vorkehrungen sind seitens des Magistrats getroffen worden. — Durch die Unvorsichtigkeit eines Kutschers sind hier vorgestern zwei vierjährige Knaben, Zwillingsbrüder, überfahren worden. Die Aufmerksamkeit des Kutschers, der seinen schwer beladenen Wagen eben um eine Ecke lenkte, war nicht auf das Gespann gerichtet, und die zwei Knaben, die harmlos Hand in Hand einhergingen, kamen so unter den Wagen, daß der eine zwar blos einige Wunden davongetragen, der andere aber an Armen und Beinen gefährlich verletzt worden ist.

Deutschland.

München, 16. Mai. [Vom Hofe. — Münze. — Handelsgesetz.] Man bezeichnet den 8. Juni als den Tag der Rückkehr Sr. Maj. des Königs Max aus Frankreich. — Baiern war der erste unter den süddeutschen Staaten, welcher sofort nach dem Abschluß der wiener Münzkonvention an die Prägung der Vereinsthaler ging. Jetzt werden auch für andere Staaten Süddeutschlands in der münchener Münze die neuen Vereinsmünzen geprägt. So sandte Frankfurt a. M. allein in diesen Tagen für mehr als 300,000 Gulden Silberbarren zur hiesigen Münze. — Der Justizminister von Ringelmann reist heute nach Nürnberg, um wieder auf einige Zeit den Vorsitz in der Handelsgesetzgebungs-Kommission zu übernehmen. Es scheint, daß deren Verhandlungen ihrem Schlusse entgegengehen. Von den Protokollen sind einzelne, besonders wichtige Abschnitte umfassende, an größere Gerichte des Landes zur gutachtlichen Aeußerung übersandt worden. (N. Pr. Z.)

Dresden, 19. Mai. Ihre Majestäten der König und die Königin haben mit Ihren königl. Hoheiten den Prinzessinnen Sidonie und Sophie heute Vormittag die Reise nach Italien angetreten. Dieselben trafen in Begleitung des Kronprinzen, der Kronprinzessin und des Prinzen Georg um $\frac{3}{4}$10 Uhr in dem festlich geschmückten leipziger Bahnhofe ein, woselbst vor dem Eingange des neuen Bahnhofsgebäudes die Herren Staatsminister (mit Ausnahme des erkrankten Herrn Finanzministers Behr) und der Minister des königl. Hauses, der königl. sardinische Gesandte Graf v. Launay, die ersten Räthe der verschiedenen Ministerien ꝛc. zum Empfange sich versammelt hatten. Nachdem Ihre königl. Majestäten von Ihren königl. Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin aufs Herzlichste Abschied genommen (Prinz Georg begleitete den Zug bis Leipzig), begaben sie sich durch den prächtig dekorirten Saal des neuen Bahnhofsgebäudes nach dem Perron und bestiegen den bereit gehaltenen Extrazug. Im Gefolge Ihrer königl. Majestäten befinden sich die Oberhofmeisterin Freiin v. Friesen und die Gräfin Nayhaus, der Oberstallmeister und General-Adjutant General-Lieutenant v. Engel, der Flügeladjutant Major Freiherr v. Falkenstein und der Leibarzt Geh. Medizinalrath Dr. v. Ammon. Das Nachtlager werden die allerhöchsten Herrschaften heute in Bamberg nehmen, von wo die Reise zunächst nach Lindau und sodann nach Stresa bei Arona am Lago maggiore geht.

Se. kais. Hoheit der Prinz Napoleon hat Dresden heut Mittag 12 Uhr verlassen und sich zunächst nach Leipzig begeben, wo Höchstderselbe das Schlachtfeld in Augenschein zu nehmen beabsichtigt. Der königl. Ceremonienmeister, sowie der kais. französische Gesandte begleiteten Se. kais. Hoheit vom königl. Schlosse aus zum Bahnhofe, woselbst Se. königl. Hoheit der Kronprinz sich bei Höchstdemselben nochmals verabschiedete, wie denn auch Se. Excellenz der Kriegsminister General-Lieutenant v. Rabenhorst, die Generalität, der königl. Polizei-Direktor ꝛc. anwesend waren. Im Laufe des gestrigen Vormittags hat Se. kais. Hoheit noch mehrere Kaufläden besucht und namhafte Einkäufe gemacht. So besuchte der Prinz unter Anderen das Porzellan- und Antiquitätenlager von Moritz Meyer, begab sich von da in die königl. Porzellan-Niederlage, wo ein großes Theeservice im altmeißner Geschmack erkauft wurde. Hierauf besuchte Höchstderselbe die Gewölbe des Hofantiquars Wolf und der Madame Wolfsohn, wo ebenfalls ansehnliche Einkäufe in altmeißner Porzellan, antiken Gläsern u. s. w. gemacht wurden. Se. kais. Hoheit war hierbei von dem königl. Ceremonienmeister v. Gersdorf und dem Direktor der königl. Porzellan-Sammlung, Hofrath Dr. Gräffe, begleitet, welch letzterer auch die Ehre hatte, vom Prinzen zum Dejeuner gezogen zu werden. (Dr. J.)

Altenburg, 18. Mai. [Hofnachrichten.] Am 16. gegen Abend kam Ihre Majestät die Königin von Hannover, in Leipzig von ihrem Herrn Vater, Herzog Joseph Hoheit, empfangen, mit beiden Prinzessinnen zu einem Besuche am herzoglichen Hofe hier an; die verehrte Frau ward von einem sehr zahlreich versammelten Publikum ehrerbietigst und freudigst begrüßt und erwiederte diese Beweise treuester Anhänglichkeit mit gewohnter Freundlichkeit. Zugleich mit Ihrer Majestät trafen zu gleichem Zweck Se. kais. Hoheit der Erzherzog Joseph — dessen Frau Mutter, Schwester der Gemahlin unsers Herzogs Joseph war — hier ein. Se. Hoheit der Herzog von Nassau hatte zu Ehren dieser Gäste seinen hiesigen Aufenthalt etwas verlängert. — Den 23. gedenkt Herzog Joseph mit seinen hier anwesenden 3 Töchtern, Ihrer Majestät von Hannover, Prinzeß Therese und der Großfürstin Konstantin nach Hannover zu reisen. Von dort würde die Frau Großfürstin kaiserl. Hoheit die Badereise nach Ems antreten, während ihr Gemahl sich von England direkt zur See nach Petersburg begeben würde. (N. Pr. Z.)

Oesterreich.

Wien, 18. Mai. Wie mir mitgetheilt wird, werden die bisherigen Gnadenakte des Kaisers nicht vereinzelt bleiben. Vorerst wird die Amnestie durch die Rückgabe der konfiszirten Güter vervollständigt werden. Dann erfolgen weitere spezielle Begünstigungen und Erleichterungen lokaler Natur; allein prinzipielle Aenderungen, wie eine hochachtbare Partei in Ungarn sie wünscht, sind außer dem Bereich der Möglichkeit. Auch wird der Kaiser, wie ich höre, den Wünschen und Bedürfnissen der ungarischen Protestanten billige Rechnung tragen. Die ungarischen Protestanten bilden bekanntlich einen sehr achtbaren Theil der spezifisch-magyarischen Bevölkerung, und es ist daher auch staatsklug, sie zu befriedigen und zu befreunden und ihre kirchliche Autonomie zu wahren. Auch die ungarischen Juden dürften nicht leer ausgehen. Die Magnaten, die von den Hebräern früher tüchtig gerupft wurden, sind jetzt die eifrigsten Gegner der Juden und fürchten, daß dieselben einen großen Theil des Grundbesitzes an sich reißen werden, weshalb sie denn auch gegen die Besitzfähigkeit der Juden agitiren; allein man braucht eben nicht lang in Ungarn gewesen zu sein, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß die Industrie und der Handel Ungarns fast ausschließlich in den Händen der Juden konzentrirt ist. Unter solchen Umständen wäre es darum auch ganz ungerechtfertigt, einen so einflußreichen Bruchtheil der Bevölkerung noch länger des allereinfachsten Naturrechts, nämlich der Besitzfähigkeit von Grund und Boden, zu berauben. (D. A. Z.)

Wien, 19. Mai. [Berichtigung.] Der „Volksfreund" schreibt: „Die in Nr. 112 unseres Blattes mitgetheilte Nachricht von der Gefangennahme der österreichischen Jerusalempilger beruht nach den, aus dem Munde des hochwürdigen Herrn Peäses der Pilgerschaar, welcher vorgestern bereits glücklich in Wien angelangt ist, erhaltenen Aufklärungen auf einer Verwechslung. Nicht die österreichischen, wohl aber die französischen Pilger wurden gefangen genommen und mußten sich loskaufen; unsere Pilgerschaar wurde allerdings durch längere Zeit von Beduinen umschwärmt und verfolgt, allein die Stärke der Reisegesellschaft, welche mit Dienerschaft und Bedeckung 25 Köpfe zählte, sowie die entschlossene und ruhige Haltung, welche sie zeigte, scheint die Beduinen von einem wirklichen Angriff abgehalten zu haben."

Pesth, 18. Mai. Se. Majestät der Kaiser fährt fort, die öffentlichen Aemter, Spitäler, Kasernen, Gefängnisse mit aller Aufmerksamkeit zu besichtigen, und sich von den verschiedensten Gegenständen in Kenntniß setzen zu lassen. Das heutige Abendblatt der „Pesth-Ofener Zeitung" veröffentlicht wieder einen neuen Gnadenakt Seiner Majestät; es wurden nämlich mittelst allerhöchstem Handschreiben vom 16. d. Mst. vierzehn der in den landesgerichtlichem Gefängnissen zu Ofen und Pesth befindlichen minder gravirten Sträflinge gänzlich in Freiheit gesetzt, während noch drei andern die Hälfte und zwei Drittel ihrer noch übrigen Strafzeit in Gnaden erlassen worden.

Die Deputationen aus jenen Provinzen, welche Ihre Majestäten nicht bereisen werden, mehren sich von Tage zu Tage. Heute soll eine Deputation aus Kroatien und Slavonien eintreffen.

Gestern wurde im deutschen Theater, gelegentlich der ersten Aufführung der Langerschen Posse: „Die Mehlmesser-Pepi", da wo am Schluß des zweiten Aktes von der „allgemeinen Amnestie" die Rede ist, vom zahlreich versammelten Publikum eine Demonstration bereitet. Ein donnerndes „Eljen" ertönte auf das Wohl des Kaisers, und mit der lautesten Acclamation wurde die Volkshymne zur Wiederholung verlangt.

Heute geht hier das Gerücht, und als solches theile ich es Ihnen mit, die Gefangennehmung des berüchtigten Räubers Rozsa Sandor beruhe auf einem Irrthum; die Identität seiner Person soll nicht konstatirt worden sein; soviel steht fest, daß er noch nicht nach Pesth eingebracht worden ist.

Man bezeichnet den Rücktritt des Appellations-Gerichtsrathes Ritter von Konrad von seinem Posten als provisorischer Bürgermeister von Pesth nunmehr als ganz bestimmt; ihm soll ein anderer Wirkungskreis in seiner früheren Sphäre, und zwar in Temeswar bestimmt sein. Als zukünftigen Bürgermeister von Pesth nennt man den Oberlandesgerichtsrath von Szekrenyessi, einen Mann, der die Achtung und Liebe der ganzen Stadt besitzt und nebenbei, als ehemaliger Stadthauptmann von Pesth, die Verhältnisse genau kennt. (Presse.)

Pesth, 16. Mai. Ihre k. k. Majestäten geruhten heute um $\frac{1}{2}$5 Uhr die Deputation der Wojwodina allergnädigst zu empfangen

---

kennende Bestrebung in der Kunst. Gewiß: daß es alle Beschauer mit großem Interesse betrachten werden.

Prof. Geyer hat in Nr. 152 einen Akt aus der höchsten Dichterzeit Schillers, den seiner Vollendung, uns in einem reichen Bilde vor Augen gestellt. Volle Phantasie und eine wirklich fabelhafte Mannigfaltigkeit der Personen und Auffassung der verschiedenen Charaktere und mitten im Gewirre doch Einheit und Hinleitung auf den Hauptpunkt der Handlung: — den Kapuziner, der würdig, nicht, wie so oft, als Karrikatur behandelt ist — wird man sich an dem trefflichen Bilde immer wieder erfreuen, und dürfen wir nicht unterlassen, auf die historische Treue der Kostüme und die Harmonie, die das Bild beseelt, die Aufmerksamkeit der Beschauer hinzuleiten.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Ball im Irrenhause.

(Schluß.)

„Verzeihe nur," sagte er, „daß ich Dich dem Zufalle überlassen mußte und Dich nicht selbst empfangen konnte; aber ein Arzt ist selten Herr seiner Zeit. Wie ich sehe, hast Du bereits Dich bekannt gemacht und sogar getanzt."

„Sage mir, wer war meine Tänzerin? Du kennst sie gewiß."

„Dort die Dame mit den schönen Augen? Baronin v. E."

„Ganz recht; ich wollte Dich nur fragen —"

Aber ehe ich noch meine Frage stellen konnte, war der Direktor mir entführt und ich gerade so klug als zuvor. Ich wußte wirklich nicht, ob ich meinen Freund mehr beneiden oder mehr bedauern sollte. Nie habe ich in einer Gesellschaft einen Wirth getroffen, der mehr von seinen Gästen in Anspruch genommen wurde, als er. Jeder wollte mit ihm reden, wenigstens ein Wort aus seinem Munde hören; Alles drängte sich um ihn; man suchte ihn für sich zu fesseln und ihn ausschließlich festzuhalten. Es fand ein förmlicher Wettkampf um seine Person statt und besonders die Damen schienen seinetwegen förmlich aufeinander eifersüchtig zu sein. Ich freute mich über eine solche Beliebtheit, obgleich ich selbst darunter zu leiden hatte, da ich nur selten und im Fluge meinen Freund zu sehen bekam; an Sprechen war unter solchen Umständen gar nicht zu denken. Aus demselben Grunde mußte ich also auf die Befriedigung meiner Neugierde verzichten und mich vorläufig nur mit dem Namen der stummen Baronin mit den schönen Augen begnügen.

Noch ganz niedergebeugt von meiner ersten Niederlage, ließ ich den nächsten Tanz vorübergehen und suchte Unterhaltung im Nebenzimmer, wo einige Spieltische aufgestellt waren. Als Zuschauer nahm ich Antheil an einer Whistpartie, welche von zwei Herren und einer Frau gespielt wurde. Niemals waren mir ähnliche Spieler vorgekommen; jedes von ihnen schien mir ein seltenes Original zu sein. So oft die schon ältliche Dame Karten gab und zufällig Coeur Trumpf wurde, stieß sie ein schallendes, krampfhaftes Gelächter aus, worauf sie im halbleisen Tone nach einer eigenen Melodie die Worte sang: „Herzen macht Schmerzen, Pique aber froh," wozu sie mit dem Kopfe und ihrer schon aus der Mode gekommenen hohen Frisur in ganz seltener Weise wackelte. Auch die beiden Herren hatten ihre besonderen Angewohnheiten, wie man sie jedoch zuweilen bei alten Spielern findet. Wenn der Erste ausspielte, warf ihm stets der Zweite einen wüthenden Blick zu, und meist blieb es nicht nur bei bloßen Blicken, sondern es wurden auch allerlei scharfe, anzügliche Redensarten von ihm vorgebracht und zuletzt die Karten auf den Tisch geworfen, ohne Rücksicht auf die Gegenwart der Dame zu nehmen. Diese Heftigkeit des Einen bildete in der That einen komischen Kontrast zu der fast phlegmatischen Sanftmuth des Andern, der für den aufbrausenden Zorn seines Gegners nur ein stumpfes Lächeln und seine Tabaksdose hatte, aus der er bei jedem neuen Wuthanfall des Tyrannen eine Prise mit den eintönigen Worten nahm: „Contenance, nur immer Contenance, Patience und immer Patience."

Zuletzt ermüdete mich dieses einförmige Schauspiel und ich kehrte wieder in den Saal zurück, wo einige Erfrischungen herumgereicht wurden. Dort in einer Ecke stand der junge Chemiker, der Entdecker der versteinerten Luft und schien sich lebhaft mit der Analyse eines Glases Mandelmilch zu unterhalten, während meine Tänzerin mit ihren bezaubernden Augen die Decke anstarrend einen Löffel Ananaseis zwischen ihren zarten Lippen schmelzen ließ. Der Bediente näherte sich auch mir mit dem Präsentirteller und bot mir einige Erfrischungen an, für die ich ihm dankte.

„Warum nehmen Sie denn nichts?" fragte mich ein feingekleideter Herr, der mir eine große Sorgfalt auf seine Toilette verwendet zu haben schien; „warum nehmen Sie denn nichts?" wiederholte er in verwundertem und, wie es mir vorkommen wollte, gebieterischem Tone.

„Ich danke, da ich weder Hunger noch Durst verspüre," entgegnete ich ablehnend.

„Sie müssen aber essen und Sie sollen trinken. Ich befehle es Ihnen!" herrschte er mir mit hochmüthiger Geberde zu.

„Mein Herr, der Scherz geht zu weit!"

„Wer sagt Ihnen, daß ich scherze! Wissen Sie, mit Wem Sie sprechen!"

„Zwar habe ich nicht die Ehre, aber jedenfalls sind Sie so gut wie ich hier ein Gast des Direktors."

„Ich ein Gast? Lächerlich! Ich bin der Kaiser Napoleon, der Beherrscher der ganzen Welt."

Plötzlich fiel es mir wie Schuppen von den Augen. Daß ich mich in einer Irrenanstalt befand, daß dieser Ball nur ein geistreiches Experiment meines Freundes war, wurde mir nun mit einemmal klar. Die meisten der eingeladenen Gäste mußten demnach Wahnsinnige sein und ich empfand jenes eigenthümliche Grauen, das mehr oder minder uns die Nähe von Geisteskranken einzuflößen pflegt. Jetzt konnte ich mir sowohl die seltsamen Reden des jungen Gelehrten wie die Apathie der Baronin deuten, der erste war ein überstudirter Schwärmer und die Dame eine beginnende Blödsinnige, trotz ihrer herrlichen Augen. — Ich eilte, um meinen Freund aufzusuchen und ihn wegen seiner Mystifikation einigermaßen zur Rede zu stellen. Bevor ich jedoch meinen Vorsatz ausführen konnte, trat mir wiederum eine neue Erscheinung entgegen, welche ganz und gar meine Aufmerksamkeit und Theilnahme in Anspruch nahm. Unter dem Schwarme, der sich mir entgegenstellte, begegnete ich unvermuthet einem bekannten Gesichte. Es war der Regierungsassessor F., mit dem ich längere Zeit in einer Stadt und in naher Berührung gelebt hatte. Ich hatte in ihm einen eben so biederen Charakter als ausgezeichneten Kopf achten und schätzen gelernt; nur unsere verschiedene Berufsthätigkeit verhinderte, uns noch enger aneinander zu schließen. Seit seiner Versetzung hatte ich nichts von ihm direkt gehört, nur zufällig erfuhr ich, daß er verheirathet und Vater eines oder mehrerer Kinder war. Ich erkannte ihn sogleich und seine Anwesenheit an diesem Orte erfüllte mich mit Trauer, da ich dieselbe nicht mit Unrecht einer geistigen Krankheit zuschrieb. Auch er

und die unterthänigste Huldigungsansprache in wahrhaft väterlicher, die ganze Versammlung hinreißenden Weise zu erwiedern. Die Deputation hatte die hohe Ehre, heute zur Hoftafel gezogen zu werden.

Rußland.

St. Petersburg, 9. Mai. Der Erfolg der allhier stattgehabten Zeichnungen auf die russischen Eisenbahnaktien ist ein so günstiger gewesen, daß nicht nur die zur Vertheilung kommende Aktienzahl vollständig gedeckt worden, sondern selbst die Nothwendigkeit einer bedeutenden Reduktion der gezeichneten Summen eingetreten ist. Die Zeichner von 100 bis 800 Aktien können nur die Hälfte, die von 800 bis 3000 ein Drittheil, die von 3000—6000 ein Viertel und die von mehr als 6000 Aktien nur ein Fünftel der gewünschten Zahl erhalten. Promessen werden an der Börse mit 3 pCt. Aufgeld gekauft. Dabei ist freilich nicht außer Acht zu lassen, daß viele der Käufer Spekulanten sind, welche es nicht sowohl auf eine bleibende Anlage ihrer Kapitalien, als auf den Verdienst des Agio's abgesehen haben. — Eine Maßregel, die sehr viel von sich reden macht, ist die neueste bedeutende Armee-Reduktion. Es sollen die dritten Bataillone sämmtlicher Infanterie-Regimenter aufgelöst werden. Dadurch würde nicht nur der Staatsschatz über 8 Mill. R. S. ersparen, sondern auch das Land eine Menge Arbeitskräfte zurückerhalten, deren es für die produktiven Beschäftigungen dringend bedarf. Der schlagendste Beweis dafür, in wie hohem Grade die Armee die Mittel des Staates in Anspruch nimmt, dürfte vielleicht in der Thatsache liegen, daß die Unterhaltung zweier Garde-Reiter-Regimenter dem Staate mehr Aufwand verursacht, als die sämmtlichen Bedürfnisse des auswärtigen Ministeriums einschließlich der Ausgaben für alle Gesandtschaften und die zahlreichen Konsular-Agenten. (Dresd. J.)

Frankreich.

Paris, 17. Mai. Nach allem, was man über die Instruktionen hört, welche dem Baron Gros ertheilt worden sind, scheint es, daß die französische Regierung entschlossen ist, zunächst alle friedlichen Mittel zu erschöpfen, ehe sie zu Feindseligkeiten übergeht. Bekanntlich will man hier zwei Dinge erreichen: zunächst Genugthuung für die Hinrichtung des Bischofs Chapdelaine, sodann die Erweiterung der den französischen Kaufleuten eingeräumten Rechte. Was den ersten Punkt anbelangt, so unterlag es keinem Zweifel, daß die chinesische Regierung, Angesichts der schwimmenden Batterien, nicht anstehen wird, Frankreich zufriedenzustellen, um so weniger, als es sich dabei nur um die Köpfe einiger Mandarinen handelt; eine Kleinigkeit, um die man in China nicht viel Aufhebens zu machen gewohnt ist. Es bleibt der zweite Punkt. Hierbei will Frankreich sich auf den Vertrag von 1844 berufen, welcher ausdrücklich bestimmt, daß die französische Regierung nach 12 Jahren berechtigt sein soll, über etwaige Abänderungen des Vertrags Unterhandlungen zu eröffnen. Diese 12 Jahre sind abgelaufen und Frankreich will jetzt von seinem Rechte Gebrauch machen. In diesem Punkte nun beginnt auch die gemeinschaftliche Aktion der beiden Westmächte und hierin sollen die Instruktionen der beiderseitigen Bevollmächtigten übereinstimmen: beide sollen die Zulassung von Gesandten in Peking, so wie die Oeffnung einer größeren Anzahl von Häfen für den europäischen Handel verlangen. Ob die Uebereinstimmung beider Kabinete in Beziehung auf die eventuell zu ergreifenden Gewaltmaßregeln ebenso vollständig ist, darüber schwebt bis jetzt ein gewisses Dunkel. Indessen ist das sehr wahrscheinlich; da die Westmächte über den Zweck einig sind und da nicht anzunehmen ist, daß die chinesische Regierung Frankreich anders anworten werde als England, so werden die Instruktionen jedenfalls auch den Fall vorgesehen haben, wo etwa die Kanonen sprechen müßten; nichts würde den Erfolg mehr kompromittiren, als eine sichtbare Uneinigkeit in den militärischen Operationen.

Prinz Napoleon wird nicht vor Dinstag oder Mittwoch zurückerwartet; der Prinz wird somit mit dem Großfürsten Konstantin nicht mehr zusammentreffen. Die ursprünglich beschlossene Reise nach Manchester ist nicht aufgegeben; dieselbe soll indessen einen rein privativen Charakter behalten. (N. Z.)

Paris, 17. Mai. [Der Großfürst und König Max. — Gerüchte.] Der Großfürst von Rußland hat die Aufmerksamkeit der Pariser während seines so langen Aufenthalts gefesselt; vor ihm ist das keinem Fürsten gelungen, und es wird nach ihm auch nicht vielen gelingen. Großfürst Konstantin hat noch einen Abschiedsbesuch vom Kaiser empfangen, der von Fontainebleau hereinkam, um von dem alten Freund seiner Familie, Senateur Vieillard, der im Sterben liegt, Abschied zu nehmen. Demnach hat die zweite Hetzjagd in Fontainebleau ganz ohne den Jagdherrn stattgefunden; vielleicht aber haben sie den Hirsch diesesmal bekommen und die Meute überhaupt besser angelegt; ich weiß es nicht, wenn ich recht gehört habe, verläßt der Großfürst von Rußland Paris morgen für immer; er wird noch einige Häfen sehen, dann über England, Holland, Belgien, Hannover und Berlin im kommenden Monat nach St. Petersburg zurückkehren. Die „aufgehende Sonne" ist nun der König von Baiern. Sie haben keine Vorstellung davon, wie sehr sich die Pariser freuen, mal wieder einen ordentlichen König zu sehen, „denn", hörte ich heute sagen, „dieser arme Louis Philipp war doch eigentlich kein ordentlicher König!" Ich hätte nicht geglaubt, daß sich für Karl X. unter den echten pariser Bürgern noch ein solches Stück Popularität erhalten hätte. „Ah! der war ein rechter König!" hörte ich öfter, und dann beschrieben sie mit französischer Lebhaftigkeit, wie stolz er bei der Nationalgarde-Revue zu Pferd gesessen, oder wie er bei der großen Prozession mit der erloschenen Wachskerze an seine hohen Steifstiefeln geklopft. Der pariser Gemeinderath hat wirklich noch zu einem Fest für den König von Baiern wieder 200,000 Fr. bewilligt; es ist doch eine merkwürdige Stadt, dieses Paris! aber allerdings wirthschaftet man stets minder genau mit geborgtem Gelde und anderes kennt Paris schon lange nicht mehr. Oberst Bertrand, welcher Prinz Napoleon nach Deutschland begleitet hatte, ist am Sonnabend schon wieder hier eingetroffen und hat sich gleich nach Fontainebleau begeben, „um dem Kaiser Depeschen von seinem Vetter zu überbringen", wie die Freunde von Prinz Napoleon sagen, die der Reise ihres Gönners so gern einen diplomatischen Anstrich geben möchten. Komische Menschen das, die Reise eines Bonaparte nach Berlin ist politisch von solcher Bedeutung, daß sie wahrhaftig nicht nöthig hat, sich noch mit einem diplomatischen Mäntelchen aufzuputzen. Die Heirathsprojekte, welche man ebenfalls mit der Reise des Prinzen Napoleon in Verbindung gebracht hat, werden in den Kreisen des Palais Royal als ganz ungenau bezeichnet. (N. Pr. Z.)

Schweiz.

Bern, 16. Mai. In der Stadt geht das Gerücht, der Gerichtspräsident v. Schwarzenburg sei von einem Manne, gegen den er einen ungünstigen Entscheid gefällt, erschossen worden. (Bund.)

Die Agitationen der Klubs in Lachaux-de-Fonds, die meist aus Flüchtlingen bestehen, eine Arbeiterbewegung in sozialist. Richtung zu organisiren suchen, mit den französischen Flüchtlingen in England in genauer Verbindung stehen, und revolutionäre Flugschriften nach Frankreich eingeschmuggelt haben sollen, haben in den höhern diplomatischen Kreisen in Paris die Mißstimmung gegen die Schweiz bedeutend gesteigert. (Frkf. J.)

Zürich, 15. Mai. Wie man uns sagt, hat eine Anzahl Schuhmachergesellen ihre Päße verlangt, und werden noch mehre ihnen folgen. Vierzehn Meister, welche den Gesellentarif annahmen, erhielten gute Arbeiter; die Werkstätten der andern großen Arbeitgeber aber sind verlassen. (N. Z. Z.)

Italien.

Neapel. Der „Courrier de Paris" bringt ein Schriftstück über die neapolitanischen Verhältnisse, das seiner Versicherung zufolge von einem Manne verfaßt ist, der früher sehr hohe politische Posten bekleidet hat. Wir theilen daraus Folgendes mit: Der König ist allein, überall allein, in allen Dingen allein; das ist sein Unglück, sein Unrecht, aber auch sein Verdienst. Man hat von Abdankung gesprochen; hier in Neapel zuckt Jedermann über ein solches Gerücht die Achsel, wenn er davon sprechen hört, und der König mehr, als alle die Anderen. Sein Sohn, 15 Jahre alt, soll von Natur schwach begabt sein, aber gute Lehrer gehabt und ziemlich viel gelernt haben. Er hat bisweilen ein Examen zu bestehen, dem die Königin und der König beiwohnen. Letzterer ist keineswegs, wie ihm zuweilen nachgesagt wird, unwissend, er ist vielmehr sehr gebildet und unterrichtet, wie denn ja auch die Organisation der Armee einzig und allein sein Werk ist. Er will nicht, daß sein Sohn irgend welche Wichtigkeit bekomme, jedoch auch nicht, daß er als Ignorant auf den Thron steige . . . . Neapel ist das unredlichste Land der Welt; Fälschungen sind ganz gewöhnlich; Bestechung in der Staatsverwaltung wird ganz offen betrieben; Diebstahl wird von den Großen wie von dem letzten Lazzaroni begangen; von den Lazzaroni's mit größter Unverschämtheit und in völliger Straflosigkeit, in Kirchen so gut wie auf der Straße, und dabei schrecken die Diebe vor einem Morde nicht zurück; nach Sonnenuntergang gehen die Eisenbahnen nicht mehr, und die Fuhrwerke wagen sich nicht hinaus. Sogar vor den Thoren Neapels haust eine Diebesbande, welche jeden Frachtwagen brandschatzt. Diese Thatsachen setzen in Neapel Niemanden in Erstaunen; man weiß, daß eine vortrefflich organisirte Polizei existirt, aber nur, um eine politische Ueberwachung auszuüben. In allem Uebrigen läßt sie das Volk gewähren. Das ist einfach Taktik; der Bürger ist der Regierung abgeneigt, also muß man ihn überwachen und einschüchtern; der Lazzaroni ist Royalist, also muß man ihm auf Kosten der Bürger alle Freiheit lassen. Daher ist auch die Furcht vor den Lazzaroni in Neapel das Gefühl, welches am meisten in's Auge fällt; man erinnert sich nur zu sehr der Jahre 1799 und 1848. (H. N.)

Osmanisches Reich.

P. C. **Alexandria,** 4. Mai. Der Vicekönig hält sich noch immer fern vom Sitze der Verwaltung in seinem Wüstenschlosse Mariut auf. Inzwischen leitet er von dort aus die Fäden der Regierung mit fester Hand und zeigt seine Wachsamkeit durch plötzliche Umgestaltung des hohen Verwaltungs-Personals. Das jüngst eingesetzte Prinzen-Ministerium hat keinen langen Bestand gehabt und macht jetzt einem Kabinet Platz, in welchem Zulfikar Pascha, ein griechischer Renegat, als Präsident des großen Rathes, Hassan-Pascha, bisher Direktor im Ministerium des Innern, als Chef dieses Departements, Abdallah Pascha als Finanz-Minister und Hadil Pascha als Kriegs-Minister fungiren soll. — Es herrscht augenblicklich ein solcher Getreidemangel in ganz Egypten, daß die Preise hier eine ganz enorme Höhe erreicht haben. Man bezahlt den Ardeb (3 Scheffel) Weizen mit $2\frac{1}{2}$ Pfd. Sterling. Es ist der Regierung vorgeschlagen worden, auf Dampfschiffen Getreide aus Malta kommen zu lassen; doch scheint sie nicht darauf einzugehn und hofft die Noth bis zur bevorstehenden Ernte — dieselbe kann spätestens in 4 Wochen beginnen — zu überwinden. — Der Gesundheits-Zustand der Bevölkerung ist durchaus befriedigend.

Asien.

Seit dem 16. Mai ist in Paris die amtliche Bestätigung von dem am 14. April erfolgten Ratifizirung des englisch-persischen Friedensvertrages durch den Schah eingetroffen; doch obwohl selbst der „Moniteur" gesprochen, giebt der „Nord" sich nicht gefangen: „Die bestimmte Versicherung der Depesche des „Moniteur Universel" hat das Vertrauen zu unserem Korrespondenten nich zerstört!" ruft das russische Organ auch heute noch aus und meint, die Ausstellungen, die der Schah zu machen habe, würden jetzt wohl nicht in den Text des Vertrages aufgenommen, sondern als Zusatz-Artikel behandelt werden; doch daß der Friede jetzt gesichert, giebt auch der „Nord" jetzt zu, und dies ist die Hauptsache. — In Marseille vom 17. Mai sind Nachrichten vom persischen Meerbusen eingetroffen, die Näheres über die Expedition nach Ahwas bringen. Drei englische Dampfer fuhren nach Einnahme von Mohammerah den Fluß Kuran (derselbe heißt auch Karun, doch nicht Harun, wie die „Indepenbance belge" schreibt) hinauf und entdeckten ein persisches Heer von 10,000 Mann, das an den Ufern des Flusses lagerte. Nachdem dasselbe alsbald durch das Feuer der englischen Kanonenboote zersprengt worden, gingen die Engländer ans Land, nahmen Ahwas (die „Indepenbance" schreibt auch diesen Namen unrichtig, Asheyaz) und bemächtigten sich der Waffen- und Munitions-Niederlagen, die sie mit den Arabern theilten, welche die Perser zu belästigen fortfahren sollten. Als die Engländer am 4. von ihrem Zuge zurückgekehrt waren, fanden sie in Mohammerah die Meldung vom Friedensschlusse, worauf sofort die Feindseligkeiten eingestellt wurden. Am 6. waren sämmtliche Operationen englischerseits abgebrochen. Mit der levantinischen Post traf in Marseille am 17. Mai auch aus Beirut, jedoch ohne Angabe des Datums, die Nachricht ein, daß der Sohn des frühern Emir Beschir daselbst gestorben und, wie behauptet werde, vergiftet worden sei. Die aufständischen Beduinen in der Umgegend von Damaskus wurden durch türkische Truppen zu Paaren getrieben und die Ruhe hergestellt, nachdem in mehreren Gefechten 180 der Aufrührer von den Türken getödtet worden waren. — Das französische Admiralschiff, welches die Flagge des Admirals Boue Willaumez führt, hat den Dampfer Arcadia, der an 1000 auf der Pilgerfahrt nach Jerusalem begriffene Passagiere an Bord hatte, vor Schiffbruch gerettet und sich von neuem mit Ruhm bedeckt.

In Jaffa sind am Oster-Feiertage Unordnungen vorgekommen. Einige fanatische Einwohner ließen es sich nämlich beifallen, die Flaggen, welche die Consular-Agenten von Oesterreich und Preußen aufgehißt hatten, zu zerreißen und die Stangen zu zerschlagen. In Jerusalem hingegen wurde das Osterfest von allen Gläubigen mit der größten Ordnung begangen. Auf der Straße von Jaffa bis Jerusalem ist ein ungewöhnlich großer Pilgerverkehr. Auf der Rhede von Jaffa lagen 13 Dampfer, welche vom 12. bis zum 24. April eintrafen und zwar 6 englische, 1 französischer, 3 türkische und 3 österreichische des Lloyd.

Amerika.

New-York, 7. Mai. [Uebergriffe der Mormonen.] Der Konflikt zwischen den Mormonen am großen Salzsee und der Vereinigten-Staaten-Regierung, auf welchen ein Sendschreiben des Richters Drummond an den amerikanischen Staatsanwalt ein volles Licht wirft, dürfte zu einer endlichen Lösung der Frage führen, wie weit die Duldung einer solchen Sekte im Schoße der modernen Gesittung gehen kann. Drummond, von der Regiernng in Washington zum Präsidenten des Obergerichts im Mormonen-Distrikte Utah eingesetzt, *) fand sich faktisch außer Stand gesetzt, seine Pflicht zu erfüllen, so daß er seine Entlassung einreichte. Wie Drummond in seinem Sendschreiben erklärt, ist ein unabhängiges Geschwornengericht in Utah rein unmöglich. Der religiöse Gouverneur übt, kraft seiner „göttlichen Eingebung", eine unbedingte Gewalt über alle „Gläubigen", und zwingt die Geschwornenbank, je nach seinem Gutdünken, schuldig- oder freisprechende Urtheile zu fällen. Kapitän Kunison sei auf Anstiften

*) Utah hat zu wenig Einwohner, um schon einen selbstständigen Staat zu bilden, und ist deshalb der Oberleitung der Vereinigten-Staaten-Regierung untergeben. D. R.

---

schien mich erkannt zu haben, denn er näherte sich mir und reichte mir seine ausgestreckte Hand.

„Armer F.!" dachte ich im Stillen. „Auch Du bist den finstern Mächten verfallen."

Meine Bemerkung mußte ihm nicht entgangen sein, denn er sah mich mit dem mißtrauischen, forschenden Blicke an, den man meist bei Wahnsinnigen anzutreffen pflegt.

„Mein Gott!" rief er mir zu, „wie kommen Sie denn hierher? — Ich habe Sie früher doch nie bemerkt."

„Natürlich, da ich erst seit heute hier bin."

„Sie bleiben und ich gehe. O! ich bedauere Sie von ganzem Herzen, obgleich Sie hier in jeder Beziehung vortrefflich aufgehoben sind. Der Direktor ist der trefflichste Arzt, den ich kenne, und er wird Sie ohne Zweifel wieder herstellen. Ich verdanke ihm meine vollständige Genesung."

„Was fällt Ihnen ein? Ich bin ja gar nicht krank," rief ich, bei dem bloßen Gedanken schon von Entsetzen ergriffen.

„Sie sprechen gerade so, wie ich im Anfange gesprochen habe. Das ist ein gewöhnliches Symptom, das man bei jedem neuangekommenen Patienten findet. Bevor man nicht zu dem Bewußtsein seines Wahnes gelangt, eher ist auch keine Heilung möglich. Fragen Sie den guten Direktor, dort kommt er, mein Retter, mein edler Wohlthäter."

Das war mir doch zu toll, daß ich von F. für toll gehalten wurde. Indeß bedurfte es nur einiger Worte meines Freundes, um dieses Mißverständniß sogleich aufzuklären. Er entschuldigte sich mit seinem gewöhnlichen satyrischen und doch wieder so gutmüthigen Lächeln wegen der kleinen Ueberraschung, die er mir zugedacht hatte.

„Ich wollte Dir einen praktischen Kursus meiner neuen Methode zeigen. Die früheren Irrenärzte wirkten durch Drohungen und Schrecken, wir durch Milde und Freude. Schon die Alten suchten den Wahnsinn durch Musik zu heilen und ich glaube, daß sie auf dem richtigen Wege waren. Der gesunde wie der kranke Mensch bedarf der Liebe; sie allein thut Wunder. Dir aber, dem Denker und Philosophen, gönne ich auch die Dir heut zu Theil gewordene Lehre, daß die Kluft zwischen uns und den armen Geisteskranken keineswegs so groß ist, wie wir uns in unserer Eitelkeit einbilden. Du hast die Wahnsinnigen für vernünftige Wesen angesehen und Du selbst bist von Andern für wahnsinnig gehalten worden. Hoffentlich wirst Du mir nicht deshalb zürnen."

Er reichte mir die Hand mit seiner alten Herzlichkeit hin, so daß ich nicht böse sein konnte, selbst wenn ich es gewollt hätte. Hierauf wandte er sich zu F., den scherzhaften Ton zum Ernst umstimmend.

„Sie sind genesen und ich kann Sie schon morgen entlassen."

„Tausend Dank für diese Nachricht!" rief der Glückliche mit strahlenden Blicken.

„Es handelt sich nur darum, Sie vor der Möglichkeit eines Rückfalls zu bewahren. Wenn Sie noch einige Wochen bei uns bleiben wollen, so bürge ich für Ihre fernere Lebenszeit."

„So werde ich bleiben," sagte F., indem Thränen seinen Augen entstürzten. „Ich hatte mich allerdings darauf gefreut, meine gute Frau und meine Kinder in einigen Tagen wiederzusehen; aber Ihr Ausspruch allein ist für mich entscheidend."

„So ist es Recht," erwiederte der Doktor; „aber Ihre Frau und Ihre Kinder sollen Sie deshalb doch sehen. Sie sind hier, um Sie abzuholen. Nach dieser Probe ist kein Rückfall mehr zu befürchten. Morgen reisen Sie mit Gott."

In demselben Augenblicke öffnete sich der herumstehende Kreis, und eine Dame mit zwei blühenden Kindern umarmte den überraschten F., der nicht wußte, wie ihm geschah. Sein Auge füllte sich mit Thränen, und auch der Blick des Direktors, der an solche Scenen gewöhnt war, wurde feucht, als der jüngste Knabe von vier Jahren F. mit kindlicher Stimme zurief:

„Papa! Du darfst nicht weinen; ich will ja artig sein."

Die übrigen Geisteskranken nahmen mehr oder minder an dem frohen Ereignisse dieser Familie Antheil; auf Alle schien der günstige Fall einen wohlthätigen Eindruck gemacht zu haben; sie dachten wohl dabei an die eigene Genesung und an die baldige Vereinigung mit den Ihrigen, obgleich auch nicht ein Einziger von ihnen den Wunsch aussprach, vor der Zeit die Anstalt zu verlassen. — Mit neuer Lust kehrten die Meisten zu ihrem Vergnügen zurück und der Ball hatte nach dieser angenehmen Unterbrechung seinen ungestörten Fortgang. Auch ich genoß jetzt mit anderen Gefühlen das außerordentliche Schauspiel, welches mir hier geboten wurde. Nicht die geringste Störung trübte das in seiner Art seltene Fest. Der Geist des Direktors übte einen unsichtbaren, magnetischen Einfluß auf alle Anwesenden aus, sie sahen in Gedanken nur auf ihn und hatten nur das eine Streben, seine Zufriedenheit zu erlangen. So herrschte er mit einer Allgewalt, wie sie kein Fürst auf dieser Welt besitzt, lediglich durch seinen Geist und seine Liebe, die er zu der leidenden Menschheit trug und in ihr hervorzurufen wußte; denn nur die Liebe weckt Gegenliebe; sie vollbringt die größten Wunder und vermag noch mehr wie der Glaube Berge zu versetzen und selbst die armen Geisteskranken in vernünftige Wesen umzuschaffen.

*** **Breslau,** 20. Mai. [Theater.] Die Hoffnung, Fräulein Johanna Wagner auf unserer Bühne wieder begrüßen zu können, scheint aufgegeben werden zu müssen. Eine andauernde Indisposition der verehrten Künstlerin verhindert sie, innerhalb der für das Gastspiel anberaumten Zeit hier einzutreffen; indeß hören wir, daß seitens der Direktion Anstalten getroffen worden sind, eine Remplaçantin zu gewinnen, deren Ruf allerdings so vielversprechend ist, daß die Voraussetzung: das Publikum werde mit dem Ersatze zufrieden sein — wohl nicht trügen dürfte.

[Vidocq, der Chef der pariser Polizei.] Ein in seiner Art sehr berühmter Mann, Herr Vidocq, ist — wie bereits gemeldet — im 78. Lebensjahre zu Paris gestorben. Herr Vidocq erzählte die Haupterzeugnisse seines Lebens in seinen Memoiren, welche er 1828—1829 veröffentlichte, und deren beide erste Bände von H. Maurice, die beiden letzten von L'Héritier geschrieben wurden; Vidocq veröffentlichte auch die „Vrais Mystères de Paris". Vidocq war lange Zeit Chef der pariser Sicherheits-Polizei, und in steter Opposition mit dem famosen Lacour, genannt Coco-Lacour. — Er war es noch zu der Zeit, als der Medaillen-Diebstahl der königlichen Bibliothek verübt wurde. Bei dieser Gelegenheit mußte Vidocq das Leid erfahren, daß der verhaßte Lacour es war, der die Thäter ertappte. Herr Gisquet hatte Lacour rufen lassen, und beauftragte ihn, die Diebe aufzusuchen. Lacour schlug es aus. „Sie haben", sagte er, „Ihren Chef der Sicherheits-Polizei, Ihren Vidocq, er mag die Diebe finden." Aber Herr Gisquet bestand darauf, und Lacour willigte ein. Einige Tage darauf kam Lacour, der unterdessen „die Sache" studirt hatte, wieder zu Gisquet. — „Nur drei Männer", lautete sein Ausspruch, „können diesen Diebstahl begangen haben: Froussard und . ." (die beiden anderen Namen sind uns entfallen). — „Warum?" fragte Herr Gisquet. — „Weil man, um Medaillen zu stehlen, ihren Werth kennen muß, so daß ich die Diebe nur unter etwa fünfzehn Personen zu suchen habe;

der Mormonen durch die Indianer ermordet worden; den früheren Oberrichter ließ der von den Mormonen als Prophet verehrte Brigham Young vergiften und den Territorial-Sekretär todtschlagen. Endlich haben die Mormonen alle Archive des Obergerichts zerstört. Keine Mormonen-Jury werde den Thäter schuldig sprechen; sie haben nur dem Gebot ihres geistlichen Oberhaupts gehorcht. Eine solche Genossenschaft verdiene nicht den Namen einer religiösen Sekte; sie beanspruche nicht Gewissensfreiheit, sondern zügellose Unabhängigkeit von allen bürgerlichen Gesetzen. Ohne Zweifel werde die jetzt nothwendig gewordene Unterdrückung der Auflehnung Utahs gegen die Vereinigten Staaten heilsame Folgen auch für Europa haben. Aus England (wie aus andern Staaten Nordeuropas) geht von Zeit zu Zeit ein braver, schwachköpfiger oder unwissender Menschen nach Utah, und einmal in die Falle gelockt, nutzt es ihnen wenig, daß der Anblick des sozialen Gräuel des Landes ihnen die Augen öffnet. Die Gewaltherrschaft des Gouverneurs versperrt ihnen auf ewig die Rückkehr.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau**, 20. Mai. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen besuchte bei der gestern Nachmittag, in Begleitung einer größeren Gesellschaft, unternommenen Spazierfahrt nach Trebnitz die dortige Hedwigs-Kapelle, geruhte in dem nahen Buchwald das Souper einzunehmen und kehrte um 9 Uhr hierher zurück. Heute Morgen 6 Uhr ritt Se. königl. Hoheit, begleitet von dem Adjutanten, General-Major von Moltke, abermals nach Märzdorf bei Ohlau, um der Parade des 4. Husaren-Regiments vor Sr. Excellenz dem kommandirenden General von Lindheim beizuwohnen, und traf mit Sr. Excellenz noch im Laufe des Vormittags wieder in Breslau ein. — Um 6 Uhr erschien der Prinz in der Industrie-Halle, woselbst ihn der Geheime Ober-Bergrath Steinbeck, Graf Hoverden und Baurath Studt empfingen und die nöthigen Erläuterungen gaben. Se. königl. Hoheit interessirte sich besonders für die schon enthüllten Gegenstände, die seit gestern eingesendet worden waren, und verweilte bis gegen 7 Uhr. Mit dem heute Abend von hier abgehenden Schnellzuge reiste Se. königl. Hoheit in Begleitung Höchstseines Adjutanten, Generals v. Moltke. nach Berlin ab und wird, sicherem Vernehmen nach, künftigen Montag hierher zurückkehren.

§ **Breslau**, 20. Mai, Der Besuch der diesjährigen breslauer Kunst-Ausstellung war bisher schon sehr lebhaft, und verspricht auch ferner die erfreulichsten Resultate, da fortwährend von befreundeten Kunstvereinen neue Sendungen hier eintreffen, welche demnächst zur Aufstellung kommen sollen. Wie wir hören, soll die erste über 300 Gemälde umfassende Abtheilung, schon in der bevorstehenden Pfingstwoche geschlossen werden, um der ebenfalls mehr als 300 Nummern starken zweiten Abtheilung Platz zu machen. Wer also die gegenwärtige, durch manche Meisterwerke ausgezeichnete Gemälde-Sammlung noch sehen will, versäume nicht, die Ausstellungsräume in den nächsten Tagen zu besuchen.

$ **Breslau**, 20. Mai. [Meteorologisches.] Während der letzten drei Tage bemerkt man am westlichen Horizont grau-braune Dunstmassen, die sich zuweilen in Form von Gewitterwolken aufthürmten, zuweilen auch über den ganzen Horizont ausbreiteten, so daß die Sonnenstrahlen eine röthlich-braune Farbe annahmen. Diese Dunstmassen, die von den Meisten für in der Bildung begriffene Gewitterwolken gehalten wurden, zogen meist von Norden nach Süden, ohne irgend ein Zeichen elektrischer Thätigkeit bemerken zu lassen und ohne auch nur den kleinsten Tropfen Regen herabzusenden. Heute erhalten wir aus Dresden eine Nachricht, die über diese Erscheinung vielleicht einiges Licht verbreitet. Das dortige amtliche Journal schreibt nämlich unterm 19. Mai: „Seit drei Tagen haben wir oft stundenlang dichte Nebel und starken Höhenrauch; die Atmosphäre ist mit einem unangenehmen, brenzlichen Geruch erfüllt, wie in Gegenden, wo Torf oder Braunkohlen gebrannt werden (Homburg, Teplitz), gegen welchen selbst der aromatische Hollunderduft unsrer Syringa-Büsche zurücktritt; vorherrschend ist ziemlich starker Nordwestwind."

y **Breslau**, 20. Mai. [Das Lust- und Kunstfeuerwerk] des Hrn. Kleß wurde gestern Abend auf dem Platze der Schießstände im Schießwerder unter großem Andrange des Publikums abgebrannt. Das Programm war sehr reichhaltig und daraus zu ersehen, daß Hr. Kleß nicht nur mit der Zeit tüchtig fortgeschritten, sondern ihm auch die Versuche mit neueren Farbenspielen gelungen sind. Im Ganzen waren 7 Fronten, deren jede einzelne durch Raketen signalisirt wurde, die letzteren auch mit Fallschirmen versehen waren und durch das Farbenspiel zu lebhaften Beifallsbezeigungen Anlaß boten. In der ersten Front zeigten sich 5 Fontainen mit Brillantfeuer und bunten Kugeln, in den anderen Sonnen in verschiedenen durch einander laufenden Kreuzungen mit bunten Lichtern, Bienenschwärme, Tourbillons, Leuchtkugeltöpfe mit farbigen Kugeln, ein Adler inmitten von 2 Blumenvasen, welche Brillantfeuer und bunte Kugeln entwickelten. 9 Raketen, in Pfauenschweifform in die Luft geschleudert, entzückten auf das lebhafteste, dazwischen spielten Leuchtkugeln in farbigem Glanze in der Luft. Den Schluß bildete die Erstürmung des Malakoff. Es waren 3 Punkte, von welchen aus dieses Schauspiel ausgeführt wurde; in der Mitte eine Dekoration, den Malakoff darstellend, rechts und links davon die Batterien, welche den Malakoff beschossen. Raketen wurden von diesen nach dem im tiefsten Dunkel liegenden Malakoff geschleudert; da blitzte es in ihm, und es entstiegen ihm hunderte von Kugeln, erleuchteten den Platz, und so folgten sich in kurzer Zeit die Feuerwerksstücke bunt durcheinander. Den Schluß zeigte eine bengalische Flamme an, bei deren klarem Lichte die Zuschauer in den schönen Schießwerdergarten zurückgingen, in welchem noch die Ressourcen-Kapelle des Hrn. Bilse melodische Weisen aufführte.

Breslau, 15. Mai. Gestern feierte das hiesige Diakonissen-Krankenhaus Bethanien sein siebenjähriges Bestehen durch ein Gebet des Konsistorialrathes Gaupp und Predigt des Konsistorialrathes Wachler. Dasselbe zählt gegenwärtig 13 Diakonissen und 8 Probeschwestern, und hat mit Einschluß seiner drei Filiale zu Ohlau, Reichenbach und Bunzlau bereits nahe an 6000 Kranke verpflegt. Ein viertes Filiale ist vor wenigen Tagen zu Siegroth bei Nimptsch eingeweiht worden, das sein Erstehen vorzugsweise dem Zusammenwirken des Kreislandraths von Goldfus, des Ortsgeistlichen Becker und des (katholischen) Grundherrn, Grafen von Strachwitz, verdankt. Auch hier kommt der St. Johanniter-Orden sowohl bei der ersten Einrichtung, als durch fortlaufenden Zuschuß thatkräftig zu Hilfe. (N. P. Z.)

✉ [Zum Besten der Allgem. Landesstiftung als National-Dank] hat der Hofbuchhändler H. Hollstein in Berlin, ein neues Gedenkblatt zur Feier der Vermählung Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen und Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Victoria von England herausgegeben und sind deshalb den Spezial-Organen des breslauer Stadtbezirks-Kommissariats der Allgemeinen Landesstiftung Subskriptionslisten übergeben worden, um in ihren verschiedenen Bezirken Unterschriften zu sammeln. Der Preis für das sauber gefertigte, prachtvolle „Jubel-Gedenkblatt" ist nur auf einen Thaler gestellt und ist das ganze patriotische Unternehmen zum Besten der Kasse zur Unterstützung der Veteranen und invaliden Krieger des vaterländischen Heeres veranstaltet. Welchen Beifall die schon früher von derselben Hofbuchhandlung herausgegebenen Gedenkblätter zu demselben Zweck geerntet, wird die Thatsache bekunden, daß dadurch für die Kasse des Nationaldanks, wie der Präsident des Kuratoriums der allgemeinen Landesstiftung zu Berlin, Hr. v. Maliszewski bezeugt, bereits 1086 Thl. 10 Sgr. eingeliefert worden sind. Das hohe Fest des preußischen Königshauses, welches binnen Kurzem bevorsteht, ist ein Fest des Heeres, des Volkes, ein Fest des Vaterlandes — und zu dessen würdiger Feier ist dieses „Jubel-Gedenkblatt" gefertigt. Möge es ein Eigenthum Aller werden und somit das durch seinen Zweck geheiligte Unternehmen gefördert, der Tag der Freude aber auch zu gleicher Zeit durch ein Werk der Liebe verherrlicht werden.

P. C. Für die Niederungen des linken Oderufers unterhalb Breslau sind bereits zwei Deichverbände gebildet: 1) für die Niederung von Breslau ab bis zur Mündung der Lohe: der breslau-koseler Verband, und 2) für die große Niederung von der Mündung der Weistritz abwärts bis Maltsch: der neumarkter Deichverband. Zwischen beiden Verbänden, von der Mündung der Lohe bis zur Mündung der Weistritz, liegt noch eine kleine Niederung, deren Deichverhältnisse ebenfalls der Regulirung bedürfen. Die Niederung erstreckt sich von dem Dorfe Pilsnitz bis Herrnprotsch, ¾ Meilen lang; sie enthält eine einzudeichende Fläche von 5308 Morgen und zerfällt in Betreff der Inundationsverhältnisse, so wie rücksichtlich der erforderlichen Bauten in zwei ganz verschiedene Abschnitte. Da jedoch an der Erhaltung bestimmter Dämme des vorderen Theiles der Niederung beide Niederungstheile ein gemeinsames Interesse haben, so wurde die Verbindung beider Abschnitte zu einem Deichverbande erstrebt. Natürlich war eine Sonderung der Baukosten zu bewirken, weil die Anlagen des vorderen Theiles unverhältnißmäßig theurer werden und diese Anlagen für den hintern Theil wenig oder gar kein Interesse haben mußten. Ungeachtet des beträchtlichen Aufwandes, welchen die Bauten des vorderen Theiles verlangen, sind die dadurch in Anspruch Genommenen dennoch mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit auf die Bildung dieses Deichverbandes eingegangen; ja sie haben schon während der seit dem Jahre 1852 schwebenden Regulirungs-Verhandlungen den größten Theil der Deichbauten, für welche die vorschriftsmäßige Genehmigung im Jahre 1852 erlangt worden war, zur Ausführung gebracht. Die definitive Feststellung des pilsnitz-herrnprotscher Deichstatuts selbst aber war bisher noch durch mancherlei Vervollständigungen der technischen Ausarbeitungen, so wie durch Verhandlungen mit den Betheiligten aufgehalten worden. Gegenwärtig jedoch ist auch dieses Statut so weit gefördert, daß es der allerhöchsten Vollziehung unterbreitet werden konnte. Dieselbe ist auch bereits erfolgt, und es steht die Publikation des Statuts demnächst zu erwarten.

& **Breslau**, 20. Mai. Der schlesische Verein zur Heilung armer Augenkranker hatte in seiner letzten Sitzung die Freude, von dem Vorsitzenden, Herrn Stadtrath Pulvermacher, den Geh. Oberbergrath Herrn Kummer als neues Mitglied des Vorstandes eingeführt zu sehen. Derselbe war schon bei der Gründung des Vereins Mitglied desselben, war aber wegen Ortsveränderung ausgeschieden. Der Finanzzustand des Vereins ergab sich als ein erfreulicher, obgleich es zur Erweiterung der Wirksamkeit der Vereinswohlthätigkeit sehr zu wünschen wäre, wenn sich eine noch größere Betheiligung zeigen möchte. Indeß ist die Errichtung eines 15ten Bettes beschlossen worden, welches dazu bestimmt ist, die Aufnahme solcher Kranker zu ermöglichen, bei denen Gefahr im Verzuge wäre. Der Vereinsarzt Dr. Biol berichtet, daß seit 1. Januar bis 15. Mai 586 Kranke ambulatorisch und 65 stabil behandelt worden sind. Bei gleichmäßig fortschreitender Beanspruchung der ärztlichen Hilfe würde die Zahl der Kranken diejenige des vorigen Jahres wieder um ein Bedeutendes übersteigen.

ı **Bernstadt**, 19. Mai. Unserer Stadt wurde gestern das hohe Glück zu Theil, Seine königliche Hoheit den Prinzen Friedrich Wilhelm auf Höchstseiner Durchreise nach Namslau in ihren Mauern begrüßen zu können. Schon bei der vor einigen Tagen zu uns gelangten Nachricht von dem Kommen des allgeliebten Prinzen waren Aller Herzen froh bewegt. Die freudig erregte Einwohnerschaft wollte ihren Gefühlen aber auch äußerlich Ausdruck geben und der Stadt ein festliches Kleid anlegen. Von den Thürmen wehten Fahnen in den preußischen Nationalfarben. Die Straßen, durch die der Weg führte, waren mit grünen Bäumen und Laubgewinden geschmückt. Vor dem Gasthofe zum blauen Hirsch, dessen Eingang eine geschmackvolle Blumenstaffage zierte, hatten sich zum Empfange des hohen Besuches die königlichen und städtischen Behörden mit der Geistlichkeit, sowie das Bürgerschützen-Corps zu beiden Seiten in Front aufgestellt. — Während die Musik-Kapelle desselben eine Festmelodie spielte, langte Se. königliche Hoheit in Begleitung Höchstseines Adjutanten Vormittags gegen 10 Uhr hier an. Höchstderselbe geruhte zunächst die Meldung des vorher hier eingetroffenen Herrn Ober-Postdirektors Schulze aus Breslau entgegenzunehmen, und darauf Höchstsich die Repräsentanten der beiderseitigen Behörden sowie die Geistlichkeit vorstellen zu lassen und herablassende Worte an sie zu richten. — Nur zu bald waren die Minuten verschwunden, die der allgeliebte Prinz weilte. Er schied, von einem donnernden Lebehoch begleitet. — Den Rückweg von Namslau nahm Se. königl. Hoh. wieder durch unsere Stadt, und geruhte abermals Höchstsich auf das leutseligste zu unterhalten. —

-e- **Namslau**, 19. Mai. [Besuch Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen.] Das diesjährige namslauer Wettrennen wurde am 16. und 18. d. Mts., und zwar am 18. Mai, verbunden mit der Thierschau, in höchst solenner Weise abgehalten, da an diesem Tage Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, in Folge einer Einladung von 24 Rittergutsbesitzern des namslauer Kreises das ebengedachte Volksfest mit Höchstseiner Gegenwart beehrte. Es war daher seitens der Festordner des landwirthschaftlichen und Renn-Vereins Alles aufgeboten worden, um dem erlauchten Gaste einen glänzenden Empfang zu bereiten.

Am Rennplatze hatte man ein geschmackvolles hohes Zelt von 40 Fuß Durchmesser zur Aufnahme Sr. königl. Hoheit aufrichten und den ganzen Platz mit passenden Ehrenpforten, Tribünen, Zelten, Flaggen, Fahnen und Tannen-Bäumen umgeben und verzieren lassen.

Aber auch die Bewohner der Stadt Namslau waren bemüht gewesen, Se. königl. Hoheit auf das Würdigste zu empfangen und dadurch ihre treue Anhänglichkeit an unser erhabenes Königshaus aufs Neue zu bethätigen.

Denn kaum waren die hergerichteten Ehrenpforten, Festons und sonstigen Verzierungen der Thürme, Thore und Straßen in Angriff genommen worden, so regten sich tausend Hände, um die Häuser und Bürgersteige durch Guirlanden, Fahnen, Flaggen, Bäume und Teppiche aufs herrlichste auszuschmücken, so daß die Stadt nach vollendeter Verzierung einen überaus prächtigen Anblick gewährte.

Die Bewohner Namslau's hatten aber auch seit 66 Jahren des Glückes entbehrt, ein Mitglied des hohen Königshauses in ihrer Mitte begrüßen zu können; daher ihre Freude und ihr rühmlicher Eifer bei Ausschmückung ihrer Häuser ꝛc. zum würdigen Empfange des allgeliebten Prinzen.

Nachdem nun Se. königl. Hoheit gestern Vorm. gegen 9¾ Uhr an der namslauer Kreisgrenze durch den königl. Kreislandrath, den Chef der namslauer Landwehr-Kompagnie und einige Mitglieder der Ritterschaft begrüßt worden war, traf Höchstderselbe bald nach 10 Uhr in Namslau ein und wurde an einer Ehrenpforte vor der Stadt, von der hiesigen Geistlichkeit, dem Magistrate, den Stadtverordneten und Lehrern ehrfurchtsvoll begrüßt.

Se. königl. Hoheit geruhte an mehrere der Vertreter der Stadt in der leutseligsten Weise Fragen zu richten und gegen den Bürgermeister Höchstseine Zufriedenheit über die Empfangsfeierlichkeiten auszusprechen, worauf Höchstderselbe unter dem Geläute der Glocken der evangelischen Kirche und unter dem Hurrahrufe des sehr zahlreich versammelten Publikums, die Stadt passirte, nach allen Seiten diese freudigsten Begrüßungen huldvoll erwidernd. Am Rennplatze waren an einer Ehrenpforte zunächst die Scholzen des Kreises unter Anführung des Herrn Kreis-Sekretärs Kummer, so wie auch die hiesige Schützengilde aufgestellt, welche letztere Se. königl. Hoheit militärisch begrüßte, worauf, nachdem das anwesende Publikum — circa 10,000 Personen — Se. königliche Hoheit durch Hurrahruf begrüßt hatte, Höchstsein Empfang durch das Direktorium des landwirthschaftlichen und des Rennvereins erfolgte.

Sodann wurden Sr. königl. Hoheit sämmtliche Herren Festgeber, eine große Anzahl der anwesenden Herren Kreisstände, die Spitzen der königlichen und städtischen Behörden, die Schützengilde, welche die Ehrenwache vor dem prinzlichen Zelte versah, und die Scholzen des Kreises, durch unsern verehrten Herrn Landrath Salice-Contessa vorgestellt, der durch sein taktvolles Benehmen bei diesem Feste unsern wärmsten Dank verdient. Se. königl. Hoheit geruhte hierbei, Sich in huldvollster Weise mit den Anwesenden zu unterhalten.

Hierauf fand der recht interessante Vorbeizug der zur Schau aufgestellten Thiere statt, wobei sich mehrere schöne Exemplare von Pferden, Ochsen, Kühen, Jungvieh ꝛc. befanden.

Nach Beendigung der Thierschau begann das Wettrennen, bei wel-

(Fortsetzung in der Beilage.)

diese Zahl aber reduzirt sich noch durch die Geschicklichkeit, mit welcher die Schränke aufgebrochen wurden, und die außerordentliche Eleganz der zurückgelassenen Werkzeuge ist mir ein sicheres Zeichen, daß Froussard der oder einer der Verbrecher ist." „Suchen Sie," sagte Gisquet. — Das Suchen war nicht schwer, aber das Finden nicht leicht. Froussard, der schon mehr als zwanzigmal zu den Galeeren verurtheilt war, wußte sich der Gerechtigkeit stets zu entziehen. Eines Tages blieb Lacour auf dem Pont de la Tournelle stehen. Vor sich sah er zwei ebenso elegant als geschmackvoll, aber durchaus nicht auffallend gekleidete Herren gehen. Er sah ihr Gesicht nicht, sagte aber zu sich selbst: „Das sind zwei Ketten-Gefährten." Trotz der Eleganz hatte er ein, für jeden Anderen unbemerkbares Nachziehen des Beines erkannt, welches die Züchtlinge sich durch das Schleppen der Kette angewöhnen. Der Eine zog das rechte, der Andere das linke Bein nach. Lacour holt sie ein, und erkennt in einem von Beiden, trotz der geschickten Verkleidung, den Freund Froussard. Er läuft zum nächstgelegenen Wachposten, und bittet den kommandirenden Offizier, die beiden vorüberkommenden Herren arretiren zu lassen. „Der Eine", sagt er, „ist Froussard, und ich bin überzeugt, daß er den Diebstahl in der Bibliothek begangen." Der Offizier aber weigert sich dessen, wenn Lacour nicht einen Befehl, ein Zeichen, eine Schärpe vorzuweisen vermag. Lacour war außer sich; er hatte nichts, um sich auszuweisen, die Diebe werden ihm entgehen. Da sieht er auf dem Quai einen Friedens-Offizier. Er läuft zu ihm, und erzählt, was ihm begegnete. — „Ich schwöre Ihnen", sagt er, „daß Gisquet mich beauftragte, die Diebe zu suchen . ., verlassen Sie sich auf mich!" — Der Friedens-Offizier läßt sich bereden, und ersucht den Offizier, dem Begehren Lacours Folge zu geben. „Einen Augenblick," sagte Lacour, „empfehlen Sie Ihren Soldaten, sich rasch auf Froussard zu werfen, sonst wird er sein Messer ziehen und Unheil anstellen." Dies wollte Froussard in der That thun, aber die Leute kamen ihm zuvor. „Bei einer solchen Verkleidung arretirt zu werden," rief er, „da muß Lacour dahinterstecken. Ich dachte es wohl," fügte er bei, als er denselben in der Wache sah. — Bald nach diesem Erfolge seines Nebenbuhlers trat Vidocq von seiner Stelle ab.

[Vidocqs letzte Expedition.] Ein reicher Kaufmann, so erzählt man sich in Paris, suchte Vidocq auf, und vertraute ihm, daß er in seiner Kasse ein Defizit von 150,000 Francs entdeckt habe. Vidocq fragte ihn: Wie alt ist Ihr Kassirer? — Fünfundzwanzig Jahre, aber ich kann mich auf ihn wie auf mich selbst verlassen. Er ist bestohlen worden, er ist ein Opfer wie ich. — Sind Sie verheirathet? — Ja! — Wie alt ist Ihre Frau? Ist sie hübsch? Ist sie ehrbar? — O, mein Herr! Meine Frau ist die Tugend, die Ehre, die Hingebung, die eheliche Liebe selbst u. s. w., u. s. w. — Darum handelt es sich nicht; Ihr Kassirer ist fünfundzwanzig Jahre alt, ist Ihre Frau hübsch? — Nun ja, sie ist hübsch; aber . . . . — Aber, aber! Es handelt sich nicht um ein „aber!" Sie wollen Ihr Geld wieder haben, nicht wahr? Und Sie vertrauen mir? — Wäre ich sonst hier? — Sehr wohl! Gehen Sie jetzt nach Hause; geben Sie vor, Sie gingen auf's Land, und bringen Sie mich an Ort und Stelle. — Gesagt, gethan. Der Kaufmann reist ab; Vidocq verbirgt sich in einem Kabinet, das an das Zimmer der Dame stößt. Das Frühstück wird servirt; ein junger Mann tritt ein; die Frau sagt ihm: Er ist abgereist, aber er argwöhnt; wir sind verloren! — Der junge Mann betheuert seine Liebe und sagt: Uns bleibt kein anderer Ausweg; wir müssen nehmen, was noch da ist, und uns einschiffen . . . — Vidocq tritt hervor. Die Ueberraschten sind starr vor Schreck. — Ruhig meine Kinder, oder ich breche Euch Beiden den Hals. Wir verstehen uns, nicht wahr? Nun antwortet! Wo ist das gestohlene Geld? — Wir haben nur noch hunderttausend Francs, sagte die schuldbewußte Frau. — Ist das wahr? — Ich schwöre! — Nun wohl! geben Sie das Geld heraus. — Da ist es! — Gut! die Sache ist abgethan; sprechen Sie nicht davon mit Ihrem Manne; er soll nichts erfahren. Sie, mein Herr! strecken Sie Ihre Hände aus! — Er legt ihm Handschellen an, führt ihn nach Havre, bringt ihn auf ein segelfertiges Schiff, und entläßt ihn mit den Worten: Lassen Sie sich anderswo hängen! — Vidocq kehrt nach Paris zurück, übergiebt dem Kaufmann das Geld, und sagt: Ihr Kassirer war der Dieb, aber er hat 50,000 Francs mit einer Tänzerin vergeudet; ich habe ihn nach den Vereinigten Staaten geschickt. Der Kaufmann hat niemals etwas von der Schuld seiner Frau erfahren.

[Theater.] Der Sängerin Bosio ist in Rio-de-Janeiro ein zehnmonatliches Engagement mit einer Gage von 300,000 Fr. nebst Reisekosten, Wohnung, Bedienung und Equipage angetragen worden.

[Fräulein Rachel.] Der „Gazette du Midi" wird aus Marseille geschrieben: Bereits mehreremale war von der Absicht des Fräulein Rachel die Rede, sich zum Katholizismus zu bekehren. Dieses Gerücht gewinnt neuerdings an Wahrscheinlichkeit. Während der Ueberfahrt von Alexandrien nach Marseille unterhielt sich die berühmte Schauspielerin lange Zeit mit Monseigneur Pellerin, apostolischer Vicar von Cochinchina, und schenkte den Worten des gelehrten Prälaten die ernsteste Aufmerksamkeit. Während des Aufenthalts zu Malta wohnte Frl. Rachel überdies auch der heiligen Messe bei, und man bemerkte ihre Andacht und Inbrunst. Personen, welche mit der großen Künstlerin in Berührung traten, versichern, daß ihr Entschluß feststehe, und seitens ihrer Familie kein Hinderniß finden werde.

[Eine Trauerbotschaft.] Wie finden in der „Gazzetta Piemontese" vom 14. Mai die nachfolgende Trauernachricht:

Es sind hier Briefe aus Tripolis vom 14. April eingetroffen, welche die traurige Nachricht wiederholen, daß der Reisende Vogel in Wadai auf Befehl des dortigen Sultans enthauptet worden ist, welcher sich hiedurch für die Beraubung einer Karavane seiner Unterthanen in Bengazy rächen wollte, deren Werth angeblich bestimmt war, die Forderung oder den Anspruch eines malteser Kaufmannes in Bengazy zu kompensiren, welcher von dem britischen Konsul in Tripolis beschützt wird. Schon vor einiger Zeit hatte sich das von der wissenschaftlichen Welt mit tiefer Betrübniß aufgenommene Gerücht von einem ähnlichen an Vogel verübten Akte der Rache verbreitet, und Dr. Barth bewies damals aus der Grundlosigkeit des Gerüchtes, daß noch Hoffnung vorhanden sei. Wenn nun auch die hier angelangten Briefe obigen Datums keineswegs und gänzlich die Hoffnung ausschließen, daß die von ihnen gebrachte Mittheilungen falsch sind, so konstatiren sie doch immerhin die beunruhigende Gewißheit, daß bis zu der genannten Zeit in Tripolis keine diesem Gerüchte widersprechende Nachrichten angelangt sind, welche über das Leben eines Reisenden von ausgezeichneter Bildung und höchster Kühnheit und Hingebung an die Sache der Wissenschaft und der Civilisation zu beruhigen vermögen.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 233 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 21. Mai 1857.

(Fortsetzung.)

chem Se. königl. Hoheit das Richteramt zu übernehmen geruhte. Bei dem mit mehreren Hindernissen verbundenen Jagdrennen blieb der Direktor des Rennvereins, Herr v. Heydebrand u. d. Lasa auf Nassadel, zur großen Freude des Publikums Sieger. Nach dem Jagdrennen fanden noch 4 Rennen ohne Hindernisse statt. Während der Pausen bewegte Se. königl. Hoheit Höchstsich in herablassendster Weise unter dem Publikum, ließ Sich mehrere Damen vorstellen und erfreute alle Anwesende durch Höchstseine Huld und Leutseligkeit. Nach Beendigung der Rennen geruhte Se. kgl. Hoh. in Gemeinschaft mit den anwesenden Kreisständen und deren Ehrengästen, im großen Zelte ein Dejeuner dinatoire einzunehmen und trat hierauf, begleitet von den Segenswünschen der Festgeber und des Publikums, nachdem Höchstderselbe sich zuvor noch belobigend über den Höchstihm zu Theil gewordenen Empfang auszusprechen geruht hatte, Nachmittag gegen 4 Uhr die Rückreise nach Breslau an.

□ **Ohlau,** 20. Mai. [Militärisches.] Am 9. d. Mts. wurde das königl. 4. Husaren-Regiment zur Abhaltung der diesjährigen Frühjahrs-Uebung hier zusammengezogen. Die Exercitien fanden unter dem Kommando des Grafen Stolberg auf dem großen Exercierplatze bei Märzdorf statt. Die diesjährige Uebung bot deshalb noch ein besonderes Interesse dar, weil damit gleichzeitig eine zweitägige Inspizirung des Regiments durch Se. Excellenz den Feldmarschall, Frh. v. Wrangel, verbunden wurde. Derselbe traf am Sonntage mit dem Frühzuge hier ein, wohnte demnächst dem Gottesdienste in der evangel. Pfarrkirche bei und besuchte Nachmittags das Doppel-Concert in dem hiesigen schönen Stadt-Park. Außer einem zahlreichen, gewählten Publikum hatte sich auch das gesammte Offizier-Korps hier eingefunden, das sich der Feldmarschall vorstellen ließ. An den beiden folgenden Tagen exercirte das Regiment in seiner Gegenwart, wobei sich auch eine große Zuschauerzahl aus Stadt und Umgegend eingefunden hatte, die den Feldherrn bei seinem Eintreffen auf dem Exercierplatze mit lautem „Hurrah" begrüßte. Gestern gab Se. Excellenz ein Diner im Gasthofe zum deutschen Hause, wozu die höheren Offiziere und diejenigen Spitzen der Civil-Behörden, die sich ihm vorgestellt hatten, geladen waren, und setzte heute Vormittag mit seinen beiden Adjutanten die weitere Inspicirungs-Reise mit Extrapost über Grottkau nach Neisse fort. Morgen wird, wie wir hören, Se. Excellenz der kommandirende General v. Lindheim hier eintreffen, um das Regiment zu besichtigen, welches am 25. d. Mts. wieder die hiesige Stadt und Umgegend verläßt. Die Regiments-Uebungen waren zeither vom schönsten Wetter begleitet und gingen ohne Unfall vor sich, dagegen haben wir zu beklagen, daß einer der jüngsten Offiziere des Regiments bei Gelegenheit eines Spazierritts durch einen Sturz vom Pferde, lebensgefährlich verletzt wurde. Bis jetzt hoffen jedoch die Aerzte auf seine Wiedergenesung.

= **Glogau,** 17. Mai. Es sind in den letzten Wochen in unserer Gegend leider wiederholentlich Brände vorgekommen und in einigen Fällen ist der Verdacht angeregt worden, daß vorsätzliche Inbrandsetzung die Entstehungsursache derselben sei. So namentlich ist es gelungen, den muthmaßlichen Anstifter zweier Brände in Jakobskirch, welches dem hier domizilirenden Justizrath Sattig gehört, zu entdecken, und wird das betreffende Individuum, ein Professionist, zur Kriminal-Untersuchung gezogen werden, um demnächst in der nächsten Schwurgerichts-Sitzung, welche zu Folge öffentlicher Bekanntmachung des königl. Kreisgerichts hierselbst vom 14. d. M. am 15. k. M. beginnen wird, abgeurtelt zu werden. Die Sitzung wird voraussichtlich nicht zu lange Zeit in Anspruch nehmen, da im Ganzen wenige Verbrechen von Bedeutung in letzter Zeit verübt sind. Im Allgemeinen ist für Niederschlesien eine entschiedene Abnahme der Verbrechen in den letzten Monaten wahrzunehmen gewesen und hat zu diesem erfreulichen Resultate neben der Wachsamkeit unserer Sicherheitsbehörde die letzte reichliche Ernte vorzüglich beigetragen. Leider sind bei alledem unsere Gefängnisse noch immer bevölkert genug, und sind besonders gegenwärtig im Bezirke des hiesigen Departements noch acht zum Tode verurtheilte Individuen inhaftirt, deren Schicksal noch zur Zeit zum Theil von der Entscheidung des königlichen Ober-Tribunals in Berlin, zum Theil von der allerhöchsten Entschließung Sr. Majestät des Königs abhängt, je nachdem von den betreffenden Individuen das Rechtsmittel der Nichtigkeitsbeschwerde oder die Gnade des Königs nachgesucht worden ist. — Es ist bereits in Ihrer Zeitung berichtet, daß auf dem hiesigen evangelischen Kirchhofe eine Ausgrabung einer Leiche vor Kurzem statt gehabt hat. Die Thatsache ist richtig, jedoch zur Zeit noch nichts darüber bekannt geworden, was den Verdacht, daß eine Vergiftung statt gehabt habe, bestätigt. Die Sache befindet sich offenbar noch in den Händen der kompetenten Behörden und kann erst nach der Erhebung einer Anklage in die Oeffentlichkeit treten; es erscheint daher empfehlenswerth, von solchen Vorkommnissen nur dann Akt zu nehmen, wenn ein bestimmter Verdacht sich öffentlich ausgesprochen hat. — Der nach Preußen versetzte Oberst und Brigade-Kommandeur v. Borcke hat gestern Abend ein feierliches Ständchen, ausgeführt von dem Musikkorps des 18. Infanterie-Regiments, erhalten. Das Offizierkorps des genannten Regiments empfahl sich bei dieser Gelegenheit dem scheidenden, ehemaligen Kommandeur. — Der wissenschaftliche Verein, der nunmehr in sich auch Fachkommissionen bilden wird, hält morgen eine Sitzung mit folgender Tagesordnung: 1) die Heilkunde von ihrem Ursprunge bis zu ihrer höchsten Vollendung im Alterthum; 2) Geschäftliches und 3) Kapital und Arbeit, besonders ihr Verhältniß im preußischen Staate. Das letztgedachte, höchst interessante Thema wird der Obergerichts-Referendar Linke, ein geborner Glogauer, behandeln, und dürfte derselbe, als ehemaliger Schüler Diedericis, wohl im Stande sein, dem Vereine interessante Aufschlüsse zu ertheilen. Bei der vorschreitenden, schönen Jahreszeit wird wohl demnächst der Verein für diesen Winter seine Thätigkeit einstellen, und kann derselbe mit den Leistungen seiner erstjährigen Thätigkeit wohl zufrieden sein. Es sind in einer Reihe von Vorträgen fast alle Gebiete der Wissenschaft berührt worden, so die Literatur, die Geschichte, die Naturkunde, die Philosophie, die Rechtswissenschaft und die Militärwissenschaft. Fährt der Verein fort in der eingeleiteten Weise weiter zu wirken, so wird er sich auch ferner um das wissenschaftliche Leben in unseren Mauern verdient machen, für jetzt hat er jedenfalls und mit Recht unsere vollste Anerkennung verdient.

---

§§ **Schweidnitz,** 18. Mai. [Geisterseherei aus früherer und jüngster Zeit. — Saaten.] In der Silesiographia renovata, welche Henel von Hennenfeld, kaiserlicher Rath und Syndikus der Stadt Breslau, im 17. Jahrhundert verfaßt, und die der bekannte Abt Fibiger mit seinen Anmerkungen versehen hat, findet sich bei der Erwähnung des Zobtenberges Th. I. S. 141—147 eine lange Bemerkung in deutscher Sprache, in welcher Fibiger den wörtlichen Bericht Adams v. Frankenberg, der sich in der Bibliothek des Matthiasstifts zu Breslau vorgefunden hatte, aufnimmt, worin erzählt wird, wie der Theosoph Johann Beer aus Schweidnitz, dem die Autorschaft eines 1639 zu Amsterdam in 12. gedruckten Büchleins „Gewinn und Verlust himmlischer und irdischer Güter" vindicirt wird, in die Höhlen im Zobtenberge, in welchen Schätze von bösen Geistern bewacht wurden, gegangen sei, um den Geistern daselbst zu predigen und sie von ihrem Irrthum zu bekehren. Abraham von Frankenberg erzählt in der genannten Stelle in sehr naiver Weise, was er im Jahre 1614 bei längerem Aufenthalt in einer adligen Familie, die in der Nähe des schlesischen Gebirges ansässig gewesen, aus dem Munde eines beinahe sechszigjährigen Alten, Johann Springer, „welcher unter schlecht gemeinem Dorf-Habit nichts desto weniger ein gelehrter Philosophus, geübter Medikus sowohl des seligen Antons nachgebliebener Lehrschüler und ein Mann von stillem und gottseligen Wandel" gewesen, vernommen habe. Die Wanderung nach dem Innern des Berges so wie sein Gespräch mit den Geistern wird ausführlich berichtet, auch wird mitgetheilt, daß er später noch mit Geistern Verkehr gehabt, und daß man des Nachts oft einen lichten Schein an seinem Bette wahrgenommen hätte. Diese Geisterfahrt soll nach dem erhaltenen Bericht um 1570 erfolgt sein. Fibiger, der in einer Bemerkung zu Henel's Werke jenes Referat Frankenberg's beifügt, bezeichnet die ganze Erzählung als fabelhaft und giebt sie nur der Kuriosität wegen seinen Lesern zum Besten. — Wer aus antiquarischem Interesse in unserer Zeit an solchen den Geist früherer Jahrhunderte bekundenden Darstellungen Gefallen findet, dem kann Referent zur Kurzweil die Lektüre der genannten Stelle in Henel's Werke empfehlen. Mit noch größerem Interesse aber werden unsere Leser vernehmen, daß in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts es nicht an Leuten fehlt, die an die Erscheinung von Geistern und den Verkehr derselben mit einzelnen Personen glauben. Eine solche Geschichte hat bereits vor 15 Jahren in Pfaffendorf (1 Meile von hier) gespielt und spielt mit derselben Frauensperson jetzt in Bunzelwitz (¾ Meilen von hier). Der Geist, der seine Grabesruhe nicht findet und unstät umherwandelt, hat, als er unter den Lebenden weilte, vor etwa 150 Jahren, die Seinigen um ein bedeutendes Vermögen gebracht, welches als der nun zu hebende Schatz in der Erde verborgen liegen, aber schon einmal seine Stelle gewechselt haben soll. Die Person unter den Lebenden, mit welcher der Geist kommunizirt, ist ein Landmädchen. Es hieße, der Sache eine größere Wichtigkeit beilegen, wollte Referent hier das Weitere berichten, welche Mittel und Wege der Geist der Person, mit der er seinen Umgang pflegt, angegeben, um zu seiner Ruhe zu gelangen. Merkwürdig und für die Aufklärung mancher Individuen bezeichnend ist es, daß sie den Behauptungen dieser Person eine gewisse Bedeutung beilegen und nicht blos an das Vorhandensein des vermeintlichen Schatzes, sondern auch an seine baldige Hebung glauben. — Die Witterung in diesem Monate ist zwar etwas kühl, doch im Ganzen dem Wachsthum ausnehmend günstig gewesen. Die Obstbäume haben in diesem Frühjahre eine sehr reiche Blüthe entwickelt, die Saaten stehen im Allgemeinen sehr schön, doch wird für die weitere gedeihliche Entwicklung derselben von den Oekonomen Regen dringend gewünscht, denn die Felder sind sehr ausgetrocknet.

---

g. **Waldenburg,** 19. Mai. Am 11. d. M. fand durch den Herrn Schulrevisor die Einführung der zwei neuen Lehrer für die sechste und siebente Klasse bei der evangelischen Stadtschule hierselbst statt. Es ist somit einem tiefgefühlten Bedürfniß, allerdings nur für einige Zeit, abgeholfen worden, indem die Bevölkerung unserer Stadt, folglich auch die Anzahl der schulpflichtigen Kinder auf erstaunliche Weise zunimmt. Kaum sind vier Jahre verflossen, daß die Beziehung des neuen Schulhauses erfolgte und schon macht sich das Bedürfniß der Erbauung eines neuen fühlbar. Zu jener Zeit befanden sich in der ersten Knabenklasse vierzig und einige Schüler, während sich jetzt nahe an achtzig darin befinden, unter denen allerdings 30 sind, welche nicht zur Schulgemeinde — theils Auswärtige, theils Katholiken — gehören. — Auf den 15. k. M. findet im Bürgersaale des Rathhauses die Wahl von 8 Schulrepräsentanten und 3 Stellvertretern statt, zu welcher die evangelischen stimmberechtigten Einwohner der Stadt und des hier eingeschulten Ober-Waldenburg eingeladen worden sind. — In diesen Tagen hatten wir Gelegenheit, die Kunstfertigkeit eines hiesigen Seilermeisters zu bewundern, welcher die von ihm selbst gefertigten Waaren — für die Industrie-Ausstellung bestimmt — während einiger Tage zur Schau gestellt hatte; darunter befanden sich mehrere Knüpfarbeiten, sowie andere Seilerwaaren vom feinsten Bindfaden bis zum stärksten Grubenseile. Ganz besonders lenkte ein 5 Centner schweres Seil von Eisendraht unsere Aufmerksamkeit auf sich. — In Neu-Lässig ist nunmehr auch der Cylinder zur Wasserhaltungs-Maschine auf der Carl George Viktor-Grube — deren wir schon in einem früheren Berichte gedachten — aufgestellt worden. Die immense Maschine hat 125 Pferdekraft und der Cylinder allein wiegt über 130 Centner. — Wie gefährlich es ist, in unserer kohlenreichen Gegend Häuser zu bauen, ohne auf die Warnung der Berg-Behörden zu achten, sehen wir jetzt recht deutlich an einem Auenhause in Hermsdorf, in der Nähe des Wrangelschachtes; dasselbe — in seinem Mauerwerk ganz zerklüftet — wird gegenwärtig abgebrochen, da die Bewohner in demselben ihres Lebens nicht mehr sicher waren. Wie verlautet ist der Besitzer mit seinen Entschädigungs-Ansprüchen seitens der betreffenden Gerichte abgewiesen worden, weil man nachzuweisen im Stande war, daß er, trotz ergangener Warnungen, doch auf abgebauten alten Strecken sein Gebäude errichtet hatte. — Gestern Mittag gegen 1 Uhr brannte in Weißstein die Bäcker Thiel'sche Besitzung — dicht an der über Wilhelmshöh nach Altwasser führenden Chaussee gelegen — gänzlich nieder. An böswillige Brandstiftung kann um so weniger gedacht werden, als der Ausbruch des Feuers am hellen Tage erfolgte, und es liegt also höchstwahrscheinlich Vernachlässigung zum Grunde. Leider haben wieder mehrere unbemittelte Arbeiter-Familien bedeutende Verluste an Mobilien und Kleidungsstücken zu erleiden gehabt, da das Feuer bei der großen Trockenheit mit reißender Schnelligkeit um sich griff, und das im Hause befindliche Holzwerk verzehrte. Am hiesigen Orte erlangte man erst Kunde von diesem Unglück, als der Brand zu Ende und alle Gefahr für die nächsten Häuser beseitigt war. — Diesen Abend findet in Fürstenstein zu Ehren des Herrn Fürsten von Pleß und seiner Gemahlin, nach deren erfolgtem Einzuge, ein solenner Fackelzug seitens der Knappschaftsgenossen statt. — Wir befinden uns gegenwärtig in der Baumblüthe, deren Pracht und Reichhaltigkeit uns zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Ebenso stehen die Wintersaaten und der Klee in reicher Fülle und versprechen reichlichen Ertrag, nur wären ein paar Regentage sehr erwünscht, da der mitunter heftige Wind bei anhaltend warmer Witterung große Trockenheit der Aecker bewirkt hat. — Binnen Kurzem dürften die Probepredigten behufs Besetzung der ersten Pastorstelle hier ihren Anfang nehmen.

K **Fürstenstein,** 19. Mai. [Empfagsfeierlichkeiten.] Mit dem gestrigen Abendzuge trafen Se. Durchlaucht der Fürst Hans Heinrich XI. mit seiner Gemahlin, seit seiner Vermählung das erstemal, hier ein; zu ihrem Empfange haben große Feierlichkeiten stattgefunden. An der Grenze des Kreises Schweidnitz-Waldenburg erwartete die Bauerschaft von Weißstein, beritten, die Ankunft der hohen Herrschaften und ritt Hochdenselben voran. Die von der freiburg-salzbrunner Chaussee nach dem Fürstenstein führende Allee, welche mit Kirschbäumen bepflanzt ist, war prachtvoll dekorirt, theils durch die Natur, weil die schon alten Bäume in schönster Blüthe standen, alsdann auch auf künstliche Weise, indem von Baum zu Baum Festons hingen und die waldenburger Bergleute mit bunten Lampen von der Chaussee ab bis vor das Gasthaus ein doppeltes Spalier bildeten, und sich mit dem Wagen der hohen Herrschaften fortbewegten, so daß das Spalier immer dichter wurde. Der Fürstenstein selbst war von den Beamten auf mannigfache Weise dekorirt und illuminirt worden, der Schloßthurm war von der Spitze ab mit grünen Guirlanden behangen und umwunden ebenso mit Lampen illuminirt. Als die Herrschaften vor dem Schlosse angekommen waren, hielt einer der dort aufgestellten Schulzen der Herrschaft eine Rede, welche mit einem dreimaligen Lebehoch endete. Der Fürst dankte demselben im Namen seiner Gemahlin. Im Schlosse selbst hatten sich die Beamten aufgestellt, so wie deren Frauen und Töchter; von letzteren wurde ein auf die Festlichkeit Bezug habendes Gedicht der hohen Frau überreicht. An der Spitze der Beamten stand ein Pastor in Amtskleidung, welcher an den hohen Herrn sowohl als auch an dessen Gemahlin eine Ansprache hielt, die der Fürst mit einigen Worten erwiderte und seinen herzlichsten Dank für die freudige Ueberraschung aussprach.

Jetzt folgte ein Feuerwerk im Grunde. Auf dem sogen. Riesengrabe wurde begonnen; Leuchtkugeln in verschiedenen Farben stiegen in die Höhe, Feuerregen, Wasserfall, Straußfeuer oder sogen. Bouquetfeuer ꝛc. Alsdann fand auf der alten Burg eine Fortsetzung statt; der Feuerwerker ließ die Burg zuerst in einer gelben Beleuchtung, dann grün, dann roth erscheinen, und zuletzt hatte es den Anschein, als stünde die Burg in Flammen. Nachdem diese wieder ganz verfinstert war, ließ der Feuerwerker auf dem sogen. Aussichtsthurme der Burg ein großes, dreißig Fuß hohes M (der Anfangsbuchstabe des Vornamens Marie) in grünem Feuer, plötzlich in karmoisinrothes übergehend, hervortreten. Damit endete das Feuerwerk Nachts halb 12 Uhr.

Die Bewohner von Ober-Salzbrunn erschienen in einem aus vierhundert Fackeln bestehenden und von der Bergmusik begleiteten Zuge vor dem Schlosse.

Die schönen mit Lampen erleuchteten Ehrenpforten wären auch zu erwähnen, allein diese Sachen sind bekannt. — Die ungeheure Menschenmenge, die sich eingefunden hatte, strömte nun zu Wagen und zu Fuß nach Hause.

✠ **Fürstenstein,** 19. Mai. [Einzugsfest.] Zur Verherrlichung des Einzuges des Herrn Fürsten von Pleß und seiner durchlauchtigen Gemahlin in das Gebiet der Herrschaft Fürstenstein, waren bereits in aller Stille eben so sinnige als überraschende Feierlichkeiten vorbereitet. — Der Herr Fürst übt das geistl. Patronatsrecht über die Stadt Freiburg aus, welche sein großer Urahn, Conrad v. Hohberg, im Jahre 1509 mit der Gesammtherrschaft käuflich erwarb. Die Vertreter der Kommune und sonstige Verehrer des fürstlichen Hauses begrüßten daher das durchlauchtige Paar, welches mit dem breslauer Abendzuge anlangte, in Folge dessen die Freiburger die Straßen recht artig dekorirt und erleuchtet hatten. Die großartigste Feier aber hatte sich Fürstenstein vorbehalten. Schon in der Dämmerung wogten dichte Schaaren froher Menschen aus den nahen Städten und Dörfern in dem reizenden Rayon der beiden Burgen umher, bald die geschmückte Restauration, bald den Schloßplatz oder die herrlich blühende Kirschallee zum Hauptsammelplatz wählend. In dieser hatten die stattlichen Bergleute ein Riesenspalier gebildet, durch welches sich, von den zahlreichen farbigen Laternen beleuchtet, der herrschaftliche Zug fortbewegte. Rechts zeigte sich das schöne neue Vorwerk; hinter dem alten Schulgebäude zur Linken aber, jene herrliche alte Buche, die jeden Naturfreund fesselt, und im Hintergrunde die Restauration und das imposante Schloß, sehr gefällig illuminirt. Unter schallendem Lebehoch gelangte gegen 9 Uhr das durchlauchtige Paar in den Schloßhof, wo neue Ansprachen und Aufmerksamkeiten erfolgten, und eine kurze Pause der sich drängenden Feierlichkeiten sehr erwünscht kam, um auch dem Körper einige Erfrischungen zuzuführen. Bei dem immensen Zufluß von Menschen, die zu den bevorzugtesten Plätzen der Illumination und des Feuerwerkes andrängten, namentlich die alte Burg und das Riesengrab zum point de vue wählten, konnte es natürlich an drolligen Zwischenscenen und komischen Abenteuern nicht fehlen, die glücklicher Weise durch keinen Unfall getrübt wurden. Man schaute am Riesengrabe einen prächtigen Pfauenschweif und einen Wasserfall als Glanzpunkte der Pyrotechnik, und nach kurzer Unterbrechung die sog. alte Burg in weißen Flammen stehen. Bedeutsam ging das Weiß in Gelb, endlich in völlige Finsterniß über, bis das rothe Licht wieder erschien, um zuletzt der Farbe der Hoffnung den Sieg zu lassen. Eine reizende Gruppirung von Flammen zeigte zuletzt das strahlende M, als Namenszug der edlen Fürstin. Die prachtvolle blendende Darstellung einer völligen Einäscherung der Burg, machte als Schlußdekoration den lebhaftesten Eindruck unter der jubelnden Menge. Mit patriotischer Vorliebe erinnerte man sich an ähnliche herrliche Schauspiele. Greise gedachten des Turniers am 19. August 1800, wo die hehre Königin Louise eigenhändig den knieenden Rittern Czettritz, Malzahn, Tschirsky, Tamsky die Kampfpreise verlieh; rüstige Bergleute erzählten ihren Angehörigen, wie sie als muntere Jünglinge am 15. November 1833 dem Einzuge des seligen Grafen beigewohnt, ferner am 13. Juli 1838 zu Ehren der russischen Kaiserin Burg und Grund zauberhaft erhellt, seitdem aber die ritterliche Gestalt Friedrich Wilhelm des Gerechten und sein ernstes stilles Antlitz nimmermehr wieder geschaut hätten!

S. **Reichenbach i. Schl.,** 19. Mai. [Prüfung. — Kirchenraub. — Meßresultat.] Letzten Sonntag hielt Herr Kantor Jüttner eine öffentliche Prüfung der Leistungen seiner Flügel-Unterrichts-Schüler und Schülerinnen ab. Das Examen lieferte den Beweis von der Vortrefflichkeit der Unterrichtsmethode des Herrn Jüttner und von dem Fleiße der Zöglinge. Durch eingelegte Gesangspiecen wurde dem Auditorium ein großer Genuß bereitet. — In die katholische Kirche zu Langenbielau, die erst im vorigen Jahre beraubt wurde, ohne daß die Thäter ermittelt werden konnten, ist vor einigen Tagen wiederum eingebrochen und neben dem Inhalt des Gotteskasten verschiedene Kirchengeräthe gestohlen worden. — Unsere Fabrikanten sind mit dem Ausfall der jüngst verflossenen leipziger Ostermesse sehr zufrieden gewesen.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Am 17. kam der bedeutende Violin-Virtuose Zirpel hier an, und beabsichtigt, ein Konzert zu geben. Leider wird es nur bei einem Konzert bleiben, da Hr. Zirpel durch Kontrakt anderweitig gebunden ist. — Wenn man auf der Chaussee von Görlitz nach Reichenbach das erste Zollhaus passirt hat, steht rechts, etwa 40 Schritte von der Chaussee auf dem höchsten Punkte eine Linde, welche der frühere Inspektor des Gutes Holtendorf, Herr K., zum Andenken an das Gefecht bei Markersdorf im Mai 1813 pflanzte. Auf derselben Stelle, wo heute die Linde grünt, und wo man eine herrliche Aussicht auf die nächste Umgebung genießt, stand einst die russische Batterie, welche ihre tödtlichen Geschosse gegen des Kaisers Napoleon Generalstab richtete. Bekanntlich wurden die Generale Duroc und Kirchner daselbst durch eine russische Kanonenkugel so schwer blessirt, daß sie bald darauf ihren Geist aufgaben, und ein Granitwürfel an der Chaussee bei Markersdorf bezeichnet noch heute die Stelle, wo jene fielen. Zu erwähnen ist, daß man heute noch beim Umackern des Feldes eine Menge Kugeln, Granatstücke und fremde Münzen häufig findet. — Neulich sind zu Klein-Neida 8 Gehöfte abgebrannt.

† Glogau. Am 16. Juni wird hier das landwirthschaftliche Schaufest und am 29. Mai eine Vorberathung für die zu treffenden Anordnungen stattfinden. — Im Laufe dieser Woche soll aus den bisherigen Gastpredigern die Wahl dreier Probeprediger für die dritte Pastorstelle vorgenommen werden. Um eine Einigung zu erzielen, ist bereits eine Vorwahl veranstaltet worden. — Herr Physiker Meisner gefällt mit seinen Produktionen hier dermaßen, daß er sogar in unserem „Niederschlesischen Anzeiger" besungen wird.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau**, 19. Mai. [Schwurgericht.] Als letzter Angeklagter erschien gestern der Schuhmacher Karl Sukale aus Freihan, wegen wiederholten wissentlichen Meineids, vor den Schranken. Er hatte von einem Lederhändler mehrfach Waaren auf Kredit entnommen und über seine Schuld einen Wechsel ausgestellt, eben so war er einem Schnittwaarenhändler zu Krotoschin für entlehnte Sachen eine Summe Rest geblieben, worüber sich gleichfalls ein Wechsel in den Händen des Gläubigers befand. Als er wegen dieser Schulden bei dem Kreisgericht in Militsch verklagt wurde, leugnete er seine Unterschriften eidlich ab. Es stellte sich jedoch nachträglich heraus, daß die Namenszüge, obwohl sie in deutschen Lettern bestanden, während er sonst lateinisch zu unterzeichnen pflegte, mit der gewöhnlichen Handschrift des Angeklagten auffallend übereinstimmten. Auch hat er sich bei einem Termine dadurch verdächtig gemacht, daß er seine Unterschrift in einem Protokoll wegzuwischen versuchte. Der Angeklagte bestritt zwar sämmtliche ihm zur Last gelegte Thatsachen, wurde jedoch von den Geschwornen für schuldig erachtet und demgemäß zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Wegen wiederholten neuen schweren Diebstahls, resp. Hehlerei, sind heute verurtheilt worden: 1) der Tagearbeiter Joh. Gottl. Götz aus Oels zu 8 Jahren, und der Korbmacher Julius Schwenk zu 3 Jahren Zuchthaus, nebst Polizei-Aufsicht, die Einwohners-Frau Juliane Sommer, geb. Barth, zu 1 Woche, die Schmiedegesellen-Frau Louise Reinogk, geb. Strietzel, zu 6 Monaten, und die Tagearbeiter-Frau Karoline Kroll, geb. Melis zu 8 Monaten Gefängniß, nebst den Ehrenstrafen; 2) die Tagearbeiter Gottl. Hantke aus Schmarse, Ernst Dittmann und Gottl. Bofert ebendaher, jeder zu 5 Jahren Zuchthaus, Züchner Julius Neumann und dessen Ehefrau aus Oels zu je 2 Monaten Gefängniß; 3) die Anklage wider den Steindrucker Joseph Scholz aus Breslau (wegen eines Vergehens gegen die Sittlichkeit) wurde in geheimer Sitzung verhandelt und endigte mit Freisprechung des Angeklagten.

§ **Breslau**, 20. Mai. [Schwurgericht.] In der heutigen Sitzung wurden zunächst wegen Diebstahls verurtheilt: 1) Der Maurer Wilhelm Halisch aus Labschütz zu 3 Monaten und die Wittwe Weber, geb. Halisch, aus Trachenberg, zu 1 Woche Gefängniß. 2) Der Bäckeraesell Johann Pomp aus Breslau zu 6 Jahren Zuchthaus und Polizei-Aufsicht.

Hierauf kam die Anklage wider den Kaufmann Otto Herzog und Genossen, sämmtlich aus Breslau, wegen betrüglichen Bankerutts resp. Theilnahme daran zur Verhandlung. Da aktenmäßig feststeht, daß der Hauptangeklagte Herzog und dessen Mitschuldiger, der Aktuar a. D. Eduard Schneider, sich der Aburtheilung durch die Flucht entzogen haben, so wird gegen sie in contumaciam verfahren, und nur gegen die beiden hier anwesenden Mitangeklagten, Kaufm. Albert F. und Kaufm. Albert v. L., öffentlich verhandelt. Nach der Anklageschrift ist der vorliegende Thatbestand folgender. Der Kaufm. Otto Herzog führte hierselbst auf der Schweidnitzerstraße seit dem 15. Oktober 1851 ein Tabak- und Cigarren-Geschäft. Durch notariellen Vertrag vom 6. Septbr. 1855 verkaufte er dasselbe nebst Waarenvorräthen und ausstehenden Forderungen nach einem speziellen, dem Käufer übergebenen Verzeichnisse für den Kaufpreis von 2446 Thlr. 25 Sgr. 11 Pf. an den Kaufm. Alb. Fr. hier, die Passiva übernahm der Käufer nicht. Der Kaufpreis wurde in der Art belegt, daß der Verkäufer über eine baare Anzahlung von 190 Thlr. quittirte, 4 Wechsel à 500 Thlr. und einen à 340 Thlr., die einzeln in Zeitabschnitten von je 3 zu 3 Monaten zahlbar, auf den Käufer ausstellte. Am 7. Septbr. verkaufte Fr. durch notariellen Vertrag dasselbe Geschäft in gleicher Weise an den Stiefvater des Herzog, Kfm. v. L., und begnügte sich mit einem Avance von 75 Thlr. In der Nacht vom 7. zum 8. Sept. wurde das Herzog'sche Aushängeschild heruntergenommen und an Stelle desselben das von L.'sche aufgesetzt; zu gleicher Zeit hatte Herzog sich heimlich aus Breslau entfernt. Nach Ausweis seiner Bücher hatte er eine Schuldenlast von mehr als 3000 Thlr., ohne nach Verkauf seines Waarengeschäfts für die Gläubiger das geringste Vermögensobjekt zu hinterlassen. Als Theilnehmer an diesem Bankerutt ist zuerst der flüchtig gewordene frühere Aktuar Schneider angeklagt, der bereits wegen Kassendefekten bestraft, sich in Breslau als Winkelkonsulent aufhielt und dem Herzog das Geschäft vermitteln half, um den Stiefvater desselben wegen verschiedener Waarenforderungen, baare Darlehne und übernommene Bürgschaften zu befriedigen. Gegen die beiden hier gebliebenen Mitangeklagten Fr. und v. L. beantragt die Staatsanwaltschaft, vertreten durch Herrn Assessor Thilo, ebenfalls das Schuldig unter Annahme mildernder Umstände, wohingegen die Vertheidigung, Herr Rechtsanwalt Krug (für Fr.) und Herr Justizrath Horst (für v. L.) deduzirte, daß das Vorhandensein eines betrüglichen Bankerutts überhaupt nicht festgestellt worden und am allerwenigsten ihren Klienten eine wissentliche Theilnahme daran nachgewiesen sei. Nachdem die Geschworenen beide Mitangeklagte für nicht schuldig erachtet hatten, wurden Herzog und Schneider in contum. zu je 2 Jahren Zuchthaus und in die Kosten verurtheilt, die Mitangekl. Fr. und v. L. aber von der Anschuldigung der wissentlichen Theilnahme freigesprochen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Leipzig, 18. Mai. [Meßbericht.] Bekanntlich nimmt der in der Ostermesse so bedeutende Rauchwaarenhandel eine längere, als die gewöhnliche Meßzeit in Anspruch, und obgleich die Geschäfte darin auch jetzt noch nicht ganz vorüber sind, so dürften doch folgende Mittheilungen darüber als Endresultat maßgebend sein. Der weitere Verlauf der Messe war nicht so günstig, als im Anfange; das sich früher gezeigte Drängen nach Waaren legte sich, nachdem der Begehr befriedigt war, und wir sehen heute, daß die Lager nur zur Hälfte geräumt worden sind. Es konnte daher auch nicht fehlen, daß einige Artikel, wovon die Zufuhren stark waren, im Preise bedeutend zurückgingen und jetzt fast unverkäuflich sind, während andere wieder bei sinkenden Preisen sich räumten. So sind Katzen jetzt nicht mehr anzubringen und mindestens 30 pCt. gewichen; Landfüchse räumten sich, fielen aber von 25 auf 20 Thlr., Iltisse gingen von 80 auf 60 Thlr. zurück. In Stein- und Baummarder war wenig Umsatz, und liegt das Mehrste noch unverkauft in erster Hand. Mit den Polen ist wenig gemacht worden, da der Winter in Rußland milde war und die hohen Preise der Artikel nicht zu Unternehmungen einladen. Auch in Hasen ist wenig gemacht; bezahlt wurden schlesische zu 135 Thlr., sächsische zu 150 Thlr.; Dachse 1¼, Landotter 50 Thlr. gesucht. (Dr. J.)

Hamburg, 15. Mai. [Eisen, Kohlen und Metalle.] Blei wenig gefragt; Notirungen unverändert, wozu aber nur Kleinigkeiten zu begeben. Notirungen: englisches in Mulden 16½, in Rollen 17, deutsches in Rollen —, harzer, weiches in Mulden —, in Rollen —, spanisches in Blöcken 15½ Mk. — Kupfer ohne Veränderung. Von Umsätzen ist nur der Abschluß einer schwimmenden Ladung Erze zu geheim gehaltenem Preise zu melden. Hamb. E.-K.-W. —, altes 72 à 77 Mk. notirt. — Zinn. Die Umsatze beschränkten sich hauptsächlich auf englisches, wovon in letzter Woche mehrere Partien gekauft wurden, und scheint sich die Kauflust bei dem großen Preisunterschied zwischen Banca- und engl. Zinn mehr der letzteren Sorte zuzuwenden. Notirungen: Banca- in Blöcken 17, blankes ostind. —, mattes dito —, englisches in Blöcken 15⅛, dito in Stangen 15¼ Sch. — Zink. Die Verkäufe der Woche belaufen sich auf circa 5000 Ctr. loco und Lieferung zu 19 Mk. 3 Sch. à 19 Mk. 4 Sch. Obgleich diese Preise heute wohl nicht zu bedingen sein würden, schließt der Markt doch in sehr fester Haltung. Notirungen: loco und Lieferung zu 19 Mk. 4 Sch. (B.- u. H.-Z.)

† **Breslau**, 20 Mai. [Börse.] Bei ziemlichem Geschäft war die Börse in außerordentlich guter Stimmung und die meisten Aktien, namentlich Oberschlesische und Freiburger, wurden besser bezahlt, und blieb die Stimmung bis zum Schlusse fest. In Kreditpapieren ist Einiges zu unveränderten Preisen gehandelt. Fonds unverändert.

Darmstädter, abgest., 108 Br., Luxemburger 88 Br., Dessauer 85¾ Br., Geraer — —, Leipziger 84 Br., Meininger 91 Br., österr. Credit-B.-A. 116 Gld., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer 83 Br., Commandit-Antheile 112½ Br., Posener 100½ Br., Jassyer 105¼ Br., Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien 100½ Br., Nahebahn 86 Gld., schlesischer Bankverein 95¼ Gld., Berliner Handels-Gesellschaft 98½ Br., Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau**, 20. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen loco und Mai 38¾ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 38¾ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 38¾ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 38¾ Thlr. bezahlt und Gld., Septbr.-Oktbr. 38¾ Thlr. bezahlt und Gld. — Rüböl loco und pr. Mai 17⅞ Thlr. Br., 17⅔ Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 14⅞ Thlr. Br., 14½ Thlr. Gld. — Kartoffel-Spiritus Mai 11⅓ bis 11⅔ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 11½—11¼ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 12 Thlr. bezahlt und Br.

≅ [Produktenmarkt.] Wir hatten zum heutigen Markte mittelmäßige Zufuhren; für sämmtliche Fruchtkörner war die Kauflust nicht so rege, als an den vorhergegangenen Tagen, und die Käufer waren nicht geneigt, die bisherigen Preise anzulegen; hauptsächlich war dies durch den verschlimmerten Wasserstand der Oder und höhere Frachten veranlaßt. — Wir lassen die Notirungen zwar unverändert, doch wurde mitunter auch 1 bis 1⅓ Sgr. billiger verkauft.

Weißer Weizen	84—88—92—95 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	82—86—90—93 „	
Brenner-Weizen	55—60—65—70 „	
Roggen	46—48—50—52 „	
Gerste	42—44—46—48 „	
Hafer	25—26—27—28 „	
Erbsen	42—44—46—48 „	

Oelsaaten nicht angeboten.

Rüböl wenig Geschäft; loco und Mai 17⅞ Thlr. Br., 17⅔ Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 14½ Thlr. bezahlt, 14⅓ Thlr. Br.

Spiritus höher, loco 11¼ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten war heute kein Begehr, aber auch die Offerten sehr unbedeutend und die Notirungen sind nur nominell.

Rothe Saat 16¼—17½—18½ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 12—14—16 Thlr.	
Thymothee 8⅓—8⅔—9—9⅓ Thlr.	

An der Börse war es mit Roggen bei ziemlichem Umsatz matter; Spiritus wurde zu besseren Preisen nicht unbedeutend gehandelt. — Roggen pr. Mai und Mai-Juni 38¾ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 38¼ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 38¾ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 39 Thlr. bezahlt, 38¾ Thlr. Gld. — Spiritus loco 10⅝ Thlr. Gld., pr. Mai 11⅓—11¼—11⅓ Thlr. bezahlt und Gld., 11¼ Thlr. Br., Mai-Juni 11⅓—11½—11⅓ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 11⅓—11¼ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 11¼—11½ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktober 12 Thlr. Br.

L. **Breslau**, 20. Mai. Zink unverändert.

Wasserstand.

Breslau, 20. Mai. Oberpegel: 15 F. 2 Z. Unterpegel: 3 F. 1 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

§ **Breslau**, 20. Mai. Der 15. Jahresbericht des Direktorii der breslau-schweidnitz-freiburger Eisenbahn-Gesellschaft für die auf den 27. Mai anberaumte General-Versammlung ist erschienen und liefert folgende Aufschlüsse über das Verwaltungsjahr 1856.

Mit der am 1. Dezbr. 1855 erfolgten Eröffnung der Linie „Schweidnitz-Reichenbach" wurde dem verflossenen Betriebsjahre eine Bahnlänge (Breslau-Freiburg-Waldenburg resp. Hermsdorf, Königszelt-Schweidnitz-Reichenbach) von überhaupt 13¾ Meilen überwiesen und gewährte nachstehende Resultate:

Die Einnahmen betrugen	553,073 Thlr.	1 Sgr.	7 Pf.
Die Ausgaben betrugen	285,227 „	6 „	7 „

An Reinertrag ergiebt sich demnach 267,845 Thlr. 25 Sgr. — Pf.

Davon sind gezahlt:	Thlr.	Sgr.
1) an Zinsen (Dividende) des Stamm-Aktien-Kapitals von 1,700,000 Thlr. à 9 pCt.	153,000	—
2) an Zinsen des Priorit.-Aktien-Kapitals von 400,000 Thlr. à 4 pCt.	16,000	—
3) Amortisation der letzteren, 10 Stück à 200 Thlr.	2,000	—
4) an Zinsen des Prioritäts-Obligationen-Kapitals von 700,000 Thlr. à 4 pCt.	28,000	—
5) Amortisation der letzteren, 35 Stück à 100 Thlr.	3,500	—
6) an Zinsen des Prioritäts-Obligationen-Kapitals von 800,000 Thlr. à 4 pCt.	32,000	—
7) Amortisation der letzteren, 40 Stück à 100 Thlr.	4,000	—
8) an den Beamten-Pensions-Fonds	1,300	—
9) an den Reserve-Fonds 10,000 Thlr. schlesische Pfandbriefe	9,983	10
10) Eisenbahnsteuer pro 1856	18,062	15
In Summa	267,845	25

Der Reserve-Fonds, welcher am Schlusse des Jahres 1855 aus 80,000 Thlr. in schlesischen und posener Pfandbriefen, schlesischen Rentenbriefen, breslauer Kämmerei- und breslau-freiburger Prioritäts-Obligationen bestand, wurde um 10,000 Thlr. in schlesischen Pfandbriefen vermehrt, und beläuft sich daher jetzt auf 90,000 Thlr.

Es gestaltete sich zunächst der Personenverkehr günstiger als je, und zwar brachte die Beförderung von 322,648 Personen, einschließlich Gepäck-Ueberfracht, Equipagen- und Vieh-Transport, überhaupt 173,118 Thlr. 20 Sgr. 8 Pf., oder pro Bahnmeile 12,595 Thlr. 16 Sgr., wogegen im Jahre 1855 auf einer Bahnlänge von 11¼ Meilen für die Beförderung von 246,530 Personen ꝛc. nur eine Einnahme von 130,118 Thlr. 20 Sgr. oder pro Bahnmeile 11,566 Thlr. 3 Sgr. erzielt wurden.

Ferner hat der Güterverkehr eine Einnahme von überhaupt 343,891 Thlr. 19 Sgr. 4 Pf. ergeben, somit die im Jahre 1855 dafür erreichte, welche beiläufig 298,986 Thlr. 15 Sgr. 4 Pf. betrug, um 44,905 Thlr. 4 Sgr. überschritten.

Durch die im Personen-Verkehr pro Bahnmeile in Höhe von 1029 Thlr. 13 Sgr. erfolgte Mehreinnahme erscheinen die bezüglich dieses Verkehrszweiges schon früher geäußerten Ansichten vollkommen gerechtfertigt, und dürften auch fernerhin erfreuliche Resultate zu erwarten sein, da, wenngleich auf den schlesischen Bahnen in einer zwölfjährigen Periode keine wesentlichen Fortschritte in der Personenfrequenz bemerkbar gewesen sind, die diesseitigen Linien doch die bevölkertsten und in der Mehrzahl der Bewohner wohlhabendsten Theile Schlesiens durchschneiden, ähnliche Verhältnisse aber auch noch über die Endpunkte derselben hinaus in mehr oder minder bedeutender Ausdehnung, wohin insbesondere die Lage fast sämmtlicher schlesischer Bäder zu rechnen ist, stattfinden, und auch durch die Eröffnung der breslau-posener Bahn eine nur vortheilhafte Einwirkung auf jene Frequenz zu erwarten steht.

Das Gewicht des Gesammt-Güter-Transports pro 1856 beläuft sich auf überhaupt 6,470,368 Ctr., übersteigt mithin das des Jahres 1855, welches nur 5,616,238 Ctr. betrug, um 854,130 Ctr., und umfaßt allein 4,384,536 Ctr. Kohlen.

Der Güterverkehr auf der Strecke „Königszelt-Liegnitz", obgleich erst seit kurzer Zeit eröffnet, liefert bereits erfreuliche Resultate, und nehmen insbesondere die Sendungen von und nach Reichenbach täglich zu.

Gleich günstige Resultate lassen sich von der in Angriff zu nehmenden Verlängerung bis Frankenstein sowohl für die Personenfrequenz, als für den Güterverkehr erwarten.

Ueber den Bau der schweidnitz-reichenbacher und liegnitz-königszelter Bahn sah sich die Verwaltung außer Stande, eine vollständige Baurechnung vorzulegen, da noch viele Angelegenheiten in der Schwebe sind, namentlich Prozesse der Grundbesitzer bezüglich der Terrain-Abtretungen. Nach einer summarischen Uebersicht betrugen die Anlagekosten für sämmtliche neue Bahnstrecken bis Ende Dezember 1856: 6,501,290 Thlr. 2 Sgr. 4 Pf., und war zur ferneren Deckung noch ein Bestand von 152,588 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf. vorhanden.

Bezüglich der reichenbach-frankensteiner Bahn wird besonders hervorgehoben, wie das dazu speziell bearbeitete Projekt dem königl. Eisenbahn-Kommissariat bereits am 22. Februar d. J. eingereicht, auch so weit als irgend thunlich alle sonstigen zur schleunigen Inangriffnahme und nachhaltigen Ausführung nöthigen Vorbereitungen getroffen wurden, so daß gleich nach erfolgter hoher Genehmigung mit dem Bau sofort begonnen werden kann.

Für die nach dreijähriger Amtsdauer ausscheidenden, aber wieder wählbaren Mitglieder des Verwaltungsrathes, und zwar a. Mitglieder: Stadtrath Becker, Banquier v. Wallenberg-Pachaly, Kaufmann Voigt, Appellations-Gerichtsrath v. Uechtritz, Kaufmann Simmichen, Banquier Eichborn, Direktor Gebauer, Oberst-Lieutenant v. Schlieben, Banquier Ullmann; b. Stellvertreter: Rechtsanwalt Dr. Hayn, Kaufm. Walther und Justizrath Salzmann — ist in der bevorstehenden General-Versammlung eine Neuwahl zu vollziehen.

Inserate.

[3822] **Bekanntmachung.**

Der Herr Regierungs-Rath v. Minutoli hat, von dem Wunsche begleitet, der Gewerbethätigkeit der Provinz durch Vorführung guter Musterbilder zur Bildung des Geschmackes Nachhilfe zu verschaffen, eine Sammlung von Kunst- und Industrie-Erzeugnissen der klassischen Vorzeit zusammengetragen und dieselbe, wie unsere Amtsblatt-Verordnungen vom 1. Januar 1845 und vom 6. Januar 1851 bereits ankündigten, dem gewerbtreibenden Publikum zur Benutzung geöffnet. Da bei der Zusammenstellung hauptsächlich der Gesichtspunkt festgehalten ist, für die wichtigsten Zweige der diesseitigen Industrie geeignete Vorbilder zu gewinnen, so mußte sich diese Sammlung um so eher empfehlen, als die meisten Gegenstände aus Zeiten und Werkstätten stammen, die unter dem fruchtbaren Zusammenwirken der Industrie mit der Kunst, Produkte von unerreichter Schönheit und nachahmungswerther Technik lieferten, und weil die ausgestellten Gegenstände in vielfachen Beispielen die großen Wirkungen veranschaulichen, welche die Anwendung einer geläuterten Verzierungskunst auf die Gewerbe geäußert haben.

Hauptzweige sind: die Arbeiten in Stein, Holz, der Töpferei, Glaswaaren-, Metall-Fabrikation, Weberei; aber auch für fast alle andere Gewerbe liegt eine zahlreiche Reihe nachahmungswerther Erzeugnisse, besonders für den denkenden Handwerker und Fabrikanten zur Benutzung vor.

Seit den gedachten Empfehlungen in unserem Amtsblatt, haben diese Muster-Sammlungen eine Vollständigkeit und einen Umfang erreicht, welcher dieselben zu den größten und schönsten ihrer Art macht. Der Ruf ihrer Bedeutung und man kann sagen, ihrer Berühmtheit hat nicht allein die Aufmerksamkeit anderer Provinzen des Vaterlandes, sondern auch des Auslandes, auf sich gezogen. Die Aufmerksamkeit aber, welche fremde Regierungen, und unter ihnen besonders diejenigen, in welchen die Industrie die höchste Blüthe erreicht hat, ihnen seit längerer Zeit widmen, so wie die vielfachen Anerkennungen, welche dem Gründer des Instituts dieserhalb zu Theil geworden sind, läßt keinen Zweifel mehr über den viel höheren Nutzen, den das Vaterland und zunächst die Provinz davon zu erwarten hat. —

Der Besitzer will nun zur möglichen Förderung dieses Zwecks auch die bisher nicht zugänglichen Theile der Sammlungen zur Schau und Benutznng des Publikums stellen. Die königliche Gnade hat dies durch Gewährung einer Reihe von Lokalien im hiesigen königlichen Schlosse möglich gemacht. So wird denn die so großartige Mustersammlung in den ausgedehnten schönen Räumlichkeiten der hiesigen langen südlichen Schloßfronte dem Publiko zur Schau gestellt sein, und soll diese Schaustellung in der Zeit der breslauer Industrie-Ausstellung statthaben, damit die, welche das Interesse für diese Letztere von ihrem Wohnorte führt, die anregende Besichtigung dieser, auch durch den besonderen Geschmack der Aufstellung ausgezeichneten Sammlungen, ohne Schwierigkeit damit verbinden können.

Wie wir in unseren oben gedachten Amtsblatt-Verfügungen den Vereinen und Vorständen der technischen Bildungsanstalten eine Einwirkung auf die Gewerbetreibenden und zum Gewerbestande sich Heranbildenden empfahlen, so können wir auch gegenwärtig nur allen, welche an einer zeitgemäßen Entwickelung der Industrie und der Kunst, ein Interesse haben, den eifrigen Besuch dieser, für das Wohl der vaterländischen Industrie so wichtigen Ausstellung empfehlen, überzeugt, daß auch Freunde der Kunst, wie auch überhaupt jeder Gebildete nicht minder ohne Nutzen und Befriedigung diese, seitdem auch noch durch die berühmte General von Minutolische Sammlung von Original-Oel-Gemälden und Miniaturmalereien aus älteren Schulen bereicherte Anstalt verlassen werden. — Der Ertrag aus den mäßigen Eintrittsgeldern ist zu wohlthätigen Zwecken bestimmt.

Zur Förderung der Ausstellungszwecke ist ein Verein aus den achtbarsten Männer des Ortes und Kreises zusammengetreten, für den eine, aus Mitgliedern desselben gebildete Kommission die Ausführung der Anordnungen, die Oberaufsicht und Wahrnehmung der übrigen Verwaltungs-Geschäfte besorgt. — Von dieser Kommission, welche aus

dem königl. Reg.-Chef-Präsidenten, Herrn Grafen von Zedlitz-Trützschler, dem königl. Ober-Regierungs-Rathe, Hrn. v. Wegnern, dem königl. Landrath, Herrn v. Bernuth, dem Bürgermeister, Herrn Böck, dem königlichen Geh. Kommerzien-Rath, Herrn Ruffer, dem Direktor der Prov.-Gewerbe-Schule, Herrn Dr. Siebeck, dem Stadtverordneten-Vorsteher, Herrn Kaufmann Hasse, dem königl. Generalmajor a. D., Herrn von Pfuhl, dem königl. Hofrath, Hrn. Dr. Schmieder, dem Stadtrath Herrn Rawitscher, dem Oberlehrer Herrn Dr. Schirrmacher, dem Oberlehrer Herrn Dr. Zehme, dem Rittergutsbesitzer, Herrn Freiherrn v. Rothkirch auf Rothkirch, dem Rittergutsbesitzer, Herrn Landes-Aeltesten v. Wille auf Hochkirch, dem Regierungs-Rath, Herrn Freiherrn v. Minutoli,

besteht, werden die Veröffentlichung des Programms, und die Mittheilung des vom Beginn der breslauer Ausstellung abhängigen Eröffnungstermins, sowie die Beantwortung eingehender Anfragen, besorgt werden.

Liegnitz, den 5. Mai 1857.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.
v. Wegnern.

Programm.

Mit Bezugnahme auf die vorstehende Bekanntmachung der königl. Regierung hierselbst bringen wir folgendes zur öffentlichen Kenntniß:

§ 1. Die Ausstellung der Musterwerke für Industrie und Kunst wird am 7. Juni d. J. eröffnet werden.

§ 2. Dieselbe wird während der Vormittagsstunden von 10 bis 1 Uhr, Sonntags von 11 bis 2 Uhr dem Publiko zugänglich sein.

§ 3. Für den Besuch der Ausstellung wird ein mäßiges Eintrittsgeld erhoben, dessen Ertrag zu wohlthätigen Zwecken bestimmt ist.

§ 4. Das Reglement, welches die näheren Bestimmungen über die vorstehenden Punkte enthält, wird durch das Lokal-Blatt und Aushängung im Ausstellungslokale zur Kenntniß des besuchenden Publikums gebracht werden.

§ 5. Eine aus Fach-Gelehrten zusammengesetzte Spezial-Kommission ist mit Abfassung wissenschaftlicher Artikel über die einzelnen Zweige der Ausstellung für die öffentlichen Blätter beauftragt.

§ 6. Auf Anfragen in Betreff des Ausstellungs-Unternehmens ertheilen wir jederzeit gern Auskunft.

Liegnitz, den 8. Mai 1857.

Die Kommission für die liegnitzer Ausstellung von Musterwerken der Industrie und Kunst.

Graf v. Zedlitz-Trützschler, königl. Reg.-Chef-Präsident. v. Wegnern, königl. Ober-Regierungsrath. v. Bernuth, königl. Landrath. Böck, Bürgermeister. Ruffer, königl. Geh. Kommerzienrath. Dr. Siebeck, Direktor der Prov.-Gewerbe-Schule. Hasse, Kaufmann und Stadtverordneten-Vorsteher. v. Pfuhl, königl. Generalmajor a. D. Dr. Schmieder, königl. Hofrath. Rawitscher, Stadtrath. Dr. Schirrmacher, Oberlehrer. Dr. Zehme, Oberlehrer. Freiherr v. Rothkirch, Rittergutsbesitzer. v. Wille, Rittergutsbesitzer und Landes-Aeltester. Freiherr v. Minutoli, königlicher Regierungsrath.

Folgender Brief liefert einen neuen Beweis von der wohlthätigen Wirkung der Revalenta Arabica von Du Barry bei Unterleibsbeschwerden, Nerven-, Lungen-, und Leberkrankheiten-, Husten, Schwäche, Auszehrung und in andern Krankheitszuständen, wo alle Mittel erfolglos geblieben waren:

Sunderland, England, 17. Juli 1853. Gestern sah ich Mr. A. Harris aus dieser Stadt, der mir die Versicherung gab, daß er ohne Ihre Entdekkung längst den Weg allen Fleisches gegangen wäre. Zwei Jahre hatte der Arme an einem Magengeschwüre gelitten; was er immerhin nehmen mochte, erbrach er unmittelbar darauf, und sein Zustand war einer der bedenklichsten; keine Hilfe war zu erwarten, zumal sein Magen kein Arzneimittel 5 Minuten lang behalten konnte. In dieser Lage brachte ihm ein Freund Ihre Revalenta; gleich der erste Versuch war erfolgreich. Die Reizbarkeit ließ nach, das Geschwür verschwand, die alte entschwundene Kraft kehrte allmälig wieder zurück, und nun befindet er sich vollkommen wohl. Ihr ꝛc.

John Diron, Apotheker.

Die Gefahr, daß ein intelligentes Publikum, einem groben und großartigen Betrug sich opfernd, schädliche Nachahmungen von Du Barry's weltberühmter Revalenta Arabica kaufe, ist zu klein, um irgend einer Verwarnung zu bedürfen. Der Name Barry Du Barry et Comp. 77 Regentstreet London ist auf dem Siegel und Umschlag eines jeden echten Canister; ohne diese Zeichen kann keiner echt sein. Empfohlen und praktisch bewährt durch die Doktoren Ure, Harvey, Shorland, Campbell, Gatticker, Medizinalrath Würzer, durch den hochedlen Grafen Stuart de Decies; Gräfin Castlestuart; Hofmarschall von Pluskow in Weimar; königl. Polizei-Kommissar v. Biatoskorski; Ferd. Clausberger, k. k. Bezirksarzt; Frau C. v. Schlozer, Wandsbeck bei Hamburg; Herren Jules Duvoisin, Notar, Grandson, Schweiz, und tausenden andern Personen, deren dankbare Anerkennungen in Abschrift gratis franko per Post zu haben sind von Barry du Barry u. Comp., 47 Neue Friedrichsstraße, Berlin. Preise: in Blechdosen ½ Pfd. zu 18 Sgr., 1 Pfd 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr. — 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr. — 12 Pfd. 9½ Thlr. — Doppelt raffinirte Qualität 1 Pfd. 2½ Thlr. — 2 Pfd. 4⅞ Thlr. — 5 Pfd. 9½ Thlr. — 10 Pfd. 16 Thlr. — Zur Bequemlichkeit der Konsumenten versendet das berliner Haus Dosen per Eisenbahn und Post in ganz Deutschland bei Empfang des Betrages; die 10-Pfund- und 12-Pfund-Dosen franko Porto.

In der Haupt-Agentur für Breslau und Schlesien
bei **W. Heinrich u. Comp.**, Dominikanerplatz 2, nahe bei der Post.

Zu gleichen Preisen ist dieselbe zu bekommen bei den Herren: Hermann Straka, Junkernstraße 33, Carl Straka, Albrechtsstraße 39, Gustav Scholtz, Schweidnitzerstr. 50, Fedor Riedel, Kupferschmiedestr. 14, sämmtlich in Breslau. Rud. Hofferichter u. Comp in Glogau. C. Matzdorf in Brieg. C. W. Bordollo jun. und Speil in Ratibor. Moritz Tamms in Neisse. L. E. Schliwa in Oppeln. Gustav Kahl in Liegnitz. Aug. Brettschneider in Oels. A. W. Klemt in Schweidnitz. J. F. Heinisch in Neustadt Oberschl. Wilh. Dittrich in Medzibor. W. Kohn in Pleß. J. Gustav Böhm in Tarnowitz. J. G. Worbs in Kosel. Heinr. Köhler in Striegau. Robert Drosdatius in Glaz. Jul. Neubauer in Görlitz. Ferd. Frank in Rawicz. J. E. Günther in Goldberg. Berthold Ludewig in Hirschberg. Loebel Cohn in Ostrowo. Th. Klingauf in Lublinitz. [3192]

Unsere am 18. d. M. zu Breslau vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [4703]

Oyas, den 20 Mai 1857.

Gottfried Schneider.
Alwine Schneider geb. Urban

Als Vermählte empfehlen sich:
Herrmann v. Hannstein.
Emilie v. Hannstein,
[4733] geb. **Hartmann.**
Posen — Breslau, den 19. Mai 1857.

Todes-Anzeige. [4732]
(Statt jeder besonderen Meldung.)

Heute Morgen ½7 Uhr entschlief in Folge des Gehirntyphus zu einem besseren Leben mein innigst geliebter Mann, der königliche Chaussee-Zoll-Einnehmer **Ernst Roßburg.** Diesen schmerzlichen Verlust zeigt allen Verwandten und Bekannten tief betrübt und um stille Theilnahme bittend an:

verw. **Christine Roßburg,**
geb. **Schubert.**
Moritz Herzog, als Stiefsohn.
Klettendorf bei Breslau, 20. Mai 1857.

(Verspätet.) [4739]

Am 13. d. M. starb unser geliebtes Töchterchen **Jylli** im Alter von 11 Monaten 28 Tagen an Krämpfen, welches wir Bekannten und Freunden, tief betrübt um stille Theilnahme bittend, hiermit anzeigen.

Glaz, den 20. Mai 1857.

L. N. Sachs und Frau.

Gestern Abend 10¾ Uhr entschlief nach langen schweren Leiden der Gerichts-Assessor **Friedrich George Ludwig Mosewius** im Alter von 36¼ Jahren. Gönnern, Freunden und Bekannten diese ganz ergebenste Anzeige, statt besonderer Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme. [3830]

Breslau, den 20. Mai 1857.

Die Hinterbliebenen.

Heute Morgen 2¼ Uhr entschlief sanft nach jahrelangen schrecklichen Leiden, unsere gute Mutter **Emilie Glatzel,** geb. **v. Temski,** in einem Alter von 66 Jahren und acht Tagen. Dieses zeigen statt besonderer Meldung Verwandten und Freunden ergebenst an, und bitten um stille Theilnahme: [4717]

Eduard Grunwald, Schwiegersohn.
Bertha Grunwald, geb. **Glatzel.**
Alt-Laube, Großh. Posen, 19. Mai 1857.

Theater-Repertoire.

In der Stadt.

Donnerstag, 21. Mai. 34. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die Hugenotten."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe, übersetzt von Castelli. Musik von Meyerbeer.

Freitag, den 22. Mai. 32. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„König Richard III."** Tragödie in 5 Akten von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. (Richard III., Hr. Lehfeld, vom Hoftheater zu München).

In der Arena des Wintergartens.

(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)

Donnerstag, 21. Mai. Bei aufgehobenem Abonnement. 1) Konzert von A. Bilse. (Anfang 3½ Uhr.) 2) **„Der Aktien-Budicker, oder: Wie gewonnen, so zerronnen."** Bilder aus dem Volksleben in 3 Abtheilungen mit Gesang, nach der wiener Posse: „Der Aktiengreißler" von Langer, bearbeitet von D. Kalisch. Musik von Conradi. (Anfang 4½ Uhr.)

CIRQUE EQUESTRE

[3848] von

Ed. Wollschläger

im Kärger'scher Cirkus.

Heute Donnerstag, den 21. Mai

Erste große Vorstellung

der höheren Reitkunst, Gymnastik und Pferdedressur.

Erstes Debüt der Herren

Gebrüder Nicolets,

aus dem königl. Cirkus in Turin, welche die Direktion durch große Geldopfer an sich gezogen, und die durch ihre großartigen und ans Staunen grenzenden gymnastischen Exercitien im Cirkus Renz vor kurzer Zeit in Berlin so viel Aufsehen erregt haben.

Young Sylvan,
arabischer Schimmelhengst, geritten vom Direktor **Wollschläger.**

Caid, Hengst aus der Berberei, vorgeführt vom Direktor **Wollschläger.**

Cora, irländischer Doppel-Pony, in Freiheit dressirt u. vorgeführt von Hrn. **Prössdorf,** wird nach mehreren Sprüngen über Barrieren, durch Reifen, Ballons, zuletzt über 3 kleine Pferde springen.

Jeu de la Rose,
Fantaisie équestre von den Damen **Louise Lehmann, Qualitz** u. **Perceval.**

Zum Anfang der Vorstellung:

Contredanse française,
geritten von 8 Herren im Kostüm des vorigen Jahrhunderts.

Zum Schluß der Vorstellung:

Die große königl. Post mit 9 Pferden
geführt von Herrn **Williams.**

Die Intermezzos werden durch die Komiker Herren Gebrüder **Nicolets. Shelton, Mancini, Desirée, Frechon** und **Hyppolite** ausgeführt.

Preise der Plätze:
Loge u. Balkon 1 Thlr. Parquet und numerirte Tribüne 20 Sgr. 1. Rang 15 Sgr. 2. Rang 10 Sgr. Gallerie 5 Sgr.
Kinder in Begleitung erwachsener Personen zahlen auf dem 1. und 2. Rang die Hälfte.
Cirkus-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9¼ Uhr.

☞ **Morgen große Vorstellung.**

Ed. Wollschläger, Direktor.

Frw. v. 13—15, 22. V. 5.

Handlungsbeflissene,

die sich dem in den Morgenstunden bei mir (Tauenzienstr. Nr. 83) eingerichteten Cursus für **Französisch** und **Englisch** (Conversation und kaufmännische Correspondenz) noch anschließen wollen, ersuche ich, sich bald persönlich bei mir anzumelden. Monatliches Honorar für 12 Stunden 1 Thlr. [4722]

J. Holländer, Lehrer der neuern Sprachen.

Die **Breslauer Kunstausstellung** ist von Vorm. 9 Uhr bis Abends 6 Uhr (Blücherplatz im Börsengebäude) geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr. [3596]

Vom Bandwurm
heilt schmerz- u. gefahrlos in 2 Stunden
Dr. Bloch Wien. Jägerzeil 528. Näheres brieflich Arznei mit Reglement versendbar

---

Liebich's Lokal.

Morgen **Freitag,** wie alle Freitage:
Großes Militär-Konzert
von der Kapelle des königl. 11 Inf.-Regimts. bei brillanter Beleuchtung des Gartens durch Gas und bunte Ballons.
[3494] Anfang 4 Uhr. Ende 9 Uhr.

Auf allgemeinen Wunsch wird die Sommer-Saison hindurch die Kufe Bairisch zu 1½ Sgr., die Flasche Weißbier zu 2 Sgr. verabreicht.

Schießwerdergarten.

Donnerstag den 21. Mai: [4727]

großes Militär-Konzert

von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts.
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Volksgarten.

Heute Donnerstag den 21. Mai:

großes Militär-Konzert

von der Kapelle des kgl. 19ten Inf.-Regts., unter persönlicher Leitung des Musikmeisters
B. Buchbinder. [3849]
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr

Arena im Volksgarten.

Heute Donnerstag den 21. Mai: [3850]

zwei große Vorstellungen

des weltberühmten Herkules **Signor Felice Napoli** aus **Venedig** unter Mitwirkung der Herren **Gurand** und **Kieffer** aus **Paris.**
Das Nähere besagen die Programms.
Anfang der 1. Vorstellung 5 Uhr, der 2. 7 Uhr.
Erster Platz 5 Sgr., zweiter Platz 2½ Sgr.

Fürstensgarten.

Heute Donnerstag den 21. Mai: [4731]

großes Konzert

der Springerschen Kapelle.
Mehrere Piecen mit Pedal-Harfenbegleitung.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Weiss-Garten.

Morgen, Freitag den 22. Mai: **7. Abonnements-Konzert** der Springerschen Kapelle.
Zur Aufführung kommt unter Anderm: Sinfonie (B-dur) von Beethoven.
Anfang 5 Uhr, Ende 10 Uhr.
Entree für Nicht-Abonnenten Herren 5 Sgr., [4730] Damen 2½ Sgr.

Tempelgarten.

Täglich **Konzert** und **Mittagstisch** im Freien.
Franz Groß,
[3718] Besitzer des Tempelgartens.

Militär-Konzert.

Sonntag den 24. Mai
in [4706]
Mittel-Schreibendorf.

Zahnärztliche Anzeige.

Ich beehre mich, hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich heute hier angekommen und bis Donnerstag im Hotel zur goldnen Gans, zu sprechen bin. Meine Geschäfte in Berlin erlauben mir nicht, diesmal länger in Breslau zu verweilen. [3806]

Breslau, den 18. Mai 1857.

Dr. E. Blume, Hofzahnarzt aus Berlin.

Beim Beginn der Badesaison empfehle ich meine hiesige **Wasserheil-Anstalt** mit dem Bemerken, daß meine auf 6 Jahre lange empirische Erfahrung in Gräfenberg unter des verstorbenen Prießnitz Leitung gegründete Wasserheilmethode, sich während des siebenjährigen Bestehens meiner Anstalt hierselbst auf das Vortheilhafteste bewährt hat, wie ich dies außer durch Atteste meiner früheren geehrten Kurgäste auch durch amtliche Zeugnisse meiner vorgesetzten Behörden nachzuweisen bereit bin, und dem Bemerken, daß meiner Anstalt in dem hiesigen schönen Gebirgsthale, um so mehr der Vorzug vor ähnlichen Anstalten gebührt, als das so sehr ungesunde kasernenartige Zusammenwohnen vieler Kranken in einem Gebäude, und namentlich das Benutzen einer und derselben Badewanne dadurch vermieden ist, daß sich freundliche Wohnungen nebst zweckmäßigen Badekabinets für Kurgäste fast in allen Bauergehöften befinden. [4669]

Marie von Colomb,
die allein konzessionirte Vorsteherin und Wasserärztin hierselbst.
Görbersdorf, den 17. Mai 1857.

Mein Wellenbad,

versehen mit Brunnen- und Oder-Douche, sowie die Damenbäder, ebenfalls mit neu eingerichteten Douchen sind wieder eröffnet, und empfehle ich selbige zur geneigten Benutzung. [4707]

E. Schmidt,
Bürgerwerder an den Mühlen Nr. 11.

Bekanntmachung
des Zustandes der Fonds des landwirthschaftlichen Kredit-Vereins im Großherzogthum Posen.

Das landschaftliche Pfandbriefs-Darlehn beträgt:

a) in 4% Pfandbriefen		13,759,200 Thlr.
b) in 3½% Pfandbriefen		11,787,260 "
	zusammen	25,546,460 Thlr.

Davon sind

1. bis einschließlich der Weihnachts-Versur 1856 amortisirt:
   a) in 4% Pfandbriefen 5,897,825 Thlr.
   b) in 3½% Pfandbriefen 3,118,780 Thlr.
   Summa 9,016,605 Thlr.
2. von Seiten der Pfandbriefsschuldner und in Folge der Rentenablösungen gekündigt:
   a) in 4% Pfandbriefen 3,361,875 Thlr.
   b) in 3½% Pfandbriefen 586,360 Thlr.
   Summa 3,978,235 Thlr.

zusammen 12,964,840 Thlr.

Das verbleibende Pfandbriefs-Kapital beträgt sonach ..... 12,581,620 Thlr.

Zum Salarien- und Kosten-Fonds sind von Johanni 1855 bis incl. Johanni 1856 eingegangen:

1. An Zinsen von den im eigenthümlichen Fonds vorhandenen Pfandbriefen	39,851 Thlr.	19 Sgr.	6 Pf.
2. An Gebühren für neu ausgefertigte Pfandbriefe	3 "	5 "	3 "
3. Das von den Schuldnern zur Bestreitung der Verwaltungskosten bezahlte ¼ Prozent mit	54,772 "	14 "	1 "
4. An außerordentlicher Einnahme, nämlich: Verzugszinsen, Depositalgebühren, Miethe von dem im Landschaftshause vermietheten Lokalien und dergl.	1,833 "	22 "	1 "
zusammen	96,461 "	— "	11 "

Verausgabt ist dagegen zu den Gehältern, Pensionen, Gratifikationen, Diäten und Reisegebühren, Verwaltungskosten des landschaftlichen Hauses, Auslagen für die Zahlung der Pfandbriefszinsen in Berlin und Breslau, Porto- und Botenlohn, Insertionen, Drucksachen, Pfandbriefs- u. Schreibmaterial, Beheizung und Beleuchtung, sowie sonstige Büreaukosten ..... 40,112 " 5 " 2 "

Es sind daher verblieben 56,348 25 Sgr. 9 Pf.

welche zu dem eigentlichen Fonds der Landschaft vereinnahmt worden.

Dieser Fonds bestand zu Johanni 1856:

1. aus Pfandbriefen			
a) zu 4%	178,225 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
b) zu 3½%	955,420 "	— "	— "
2. aus baar	20,467 "	2 "	5 "
Summa	1,154,112 Thlr.	2 Sgr.	5 Pf.

Hierzu tritt:

3. das für die Landschaft auf den in hiesiger Stadt auf dem Graben sub Nr. 31 und 32 belegenen Grundstücken eingetragene Kapital von	13,000 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
wovon bis jetzt bereits	4,093 "	5 "	2 "
amortisirt sind, daher der Landschaft noch gebühren, und	8,906 Thlr.	24 Sgr.	10 Pf.
4. das landschaftliche Gebäude, dessen Bau einschließlich der jetzigen neuen Zinkbedachung und Anbau	76,856 "	15 "	10 "

gekostet. Der gesammte eigenthümliche Fonds beträgt daher ..... 1,239,875 Thlr. 13 Sgr. 1 Pf.

Posen, den 16. Mai 1857. [502] **General-Landschafts-Direktion.**

Bekanntmachung,
die Abhaltung des Wollmarktes und der Schafmärkte dahier betreffend.

Der hiesige **Wollmarkt** wird künftig (anstatt am Mittwoch nach dem zweiten Montage des Monats Juni) am **zweiten Montage** des Monats Juni beginnen.

Der diesjährige **Wollmarkt** wird demnach am **Montag, Dinstag, Mittwoch** und **Freitag** den **8., 9., 10.** und **12. Juni,** und die beiden **Schafmärkte** am **24. Juli** und **17. September** abgehalten.

Die Lokalitäten des Marktes haben neuerdings eine Vergrößerung erhalten und sind auf das Zweckmäßigste eingerichtet. Man wendet sich an den Wollmarkts-Kommissär, bürgerl. Magistrathsrath Herrn Jaus.

Augsburg, den 16. Mai 1857.

Magistrat der Stadt Augsburg.
Der I. Bürgermeister.

Der Wollmarkt in Dessau

soll in diesem Jahre **Mittwoch den 10. und Donnerstag den 11. Juni** abgehalten werden, was wir hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß bringen, daß den Einkäufern auch diesmal eine große Auswahl unter den rühmlich bekannten Landeswollen in Aussicht gestellt werden kann.

Dessau, den 8. Mai 1857. **Herzoglich Anhaltische Regierung.**
[472] (gez.) von Basedow.

Sprzedaż konieczna.
Królewski Sąd powiatowy w Pleszewie.
Wydział pierwszy.

Pleszew, dnia 14. Marca 1857 r.

Dobra rycerskie Magnuszewice w powiecie Pleszewskim położone, do których gościniec Zmysłowice i wieś Pędzew należy, własnością sukcessorów Ur. Konstantego Koszutskiego, dziedzica dóbr będące, oszacowane na 51037 Tal. 25 sgr. 5 fen. wedle taxy, mogącéj być przéjrzanéj wraz z wykazem hypotecznym i warunkami w Registraturze, mają być przed Panem Hantusch Radzcą Sądu Powiatowego **dnia 24go Października 1857** przed południem o godzinie 11téj w miejscu zwykłém posiedzeń sądowych sprzedane.

Niewiadoma z pobytu wierzycielka Ur. Wiktorya Koszutska z Mlickich wdowa zapozywa się na termin publicznie.

Wierzyciele, którzy względem pretensyi realnéj, z księgi wieczystéj nie wynikającéj zpieniędzy kupna zaspokojenia poszukują, winni się z należytościami swemi do sądu subhastacyjnego zgłosić. [390]

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreis-Gericht zu Pleschen.
Erste Abtheilung.

Pleschen, den 14. März 1857.

Das den Erben des Gutsbesitzers Constantin von Koszutski gehörige, im Kreise Pleschen belegene Rittergut Magnuszewice, wozu der Krug Zmysłorice und das Dorf Pędzero gehören, abgeschätzt auf 51,037 Thlr. 25 Sgr. 5 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll **am 24. Oktober 1857** Vormittags 11 Uhr vor dem Hrn. Kreis-Gerichts-Rath Hantusch an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin Viktoria, verw. von Koszutska, geb. von Mlicka, wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Subhastations-Gericht zu melden.

Billigstes und vortheilhaftestes
Musikalien-Abonnement.
Grösstes, bekanntlich vollständigstes
Musikalien-Leih-Institut.

Für Hiesige u. Auswärtige **besonders günstige** Vortheile bei

E. Scheffler,
[3823] **Ohlauer-Strasse No. 15.**

Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.

Freitag den 22. Mai d., Nachmittags 3 Uhr,

General-Versammlung [3846]

im Sitzungs-Saale der Gas-Anstalt, Siebenhubener-Straße Nr. 8/10.

---

[504] **Bekanntmachung**
über Cours-Veränderungen im Bezirke der königl. Ober-Post-Direktion in Breslau.

Vom 21. Mai d. J. ab wird

A. aufgehoben:

die täglich einmalige Personenpost zwischen Freiburg und Salzbrunn;

B. neu eingerichtet

eine täglich dreimalige Personen- (Omnibus-) Post zwischen **Freiburg** und **Salzbrunn.**

Aus Freiburg spätestens 10 Minuten nach Ankunft der Eisenbahnzüge aus Breslau, gewöhnlich um 7 Uhr 25 Min. Früh,
2 Uhr 5 Min. Nachmitt.,
und 8 Uhr 35 Min. Abends;
in Salzbrunn 1 Stunde 15 Min. später.

Aus Salzbrunn um 4 Uhr 45 Min. Früh,
11 Uhr 40 Min. Vorm.,
und 6 Uhr 10 Min. Abends;
in Freiburg 1 Stunde 15 Min. später.

Zu dieser Post kommen achtsitzige Wagen in Gebrauch, neben welchen Beichaisen nach Bedürfniß in Freiburg gestellt werden. Von Salzbrunn werden Beichaisen, so weit solche aus Freiburg zur Stelle sind, benutzt. Das Personengeld beträgt 6 Sgr. pro Person und Meile, unter Nachgabe eines Freigewichts von 30 Pfund bei dem Reisegepäck.

Um die Abfertigung dieser Post von Freiburg nach Salzbrunn zu beschleunigen, und weiterher kommenden Reisenden unter allen Umständen Plätze zu sichern, ist die Einrichtung getroffen worden, daß zu jedem von Breslau nach Freiburg abgehenden Eisenbahnzuge in der hiesigen Eisenbahn-Billet-Verkaufs-Expedition

30 Passagier-Billets

zur Post von Freiburg nach Salzbrunn gegen Entrichtung des Personengeldes von 7½ Sgr. pro Person gelöst werden können.

Die Inhaber dieser Billets haben in Freiburg für den Transport ihres Reisegepäcks von der Eisenbahn auf die Post **nicht** zu sorgen. Das etwaige Ueberfrachtporto wird in Salzbrunn nacherhoben werden.

Breslau, den 19. Mai 1857.

Der Ober-Post-Direktor **Schulze.**

---

[487] **Bekanntmachung.**

Die Chausseegeld-Hebestellen
1) zu Lipine bei Königshütte,
2) zu Gleiwitz

sollen vom 1. Juli d. J. ab im Wege des Meistgebots anderweitig verpachtet werden.

Der Bietungstermin wird **am 4. Juni** d. J. von Vormittags 9 Uhr ab bis Nachmittags 6 Uhr im Geschäfts-Lokale des kgl. Haupt-Steuer-Amtes zu Oppeln abgehalten werden.

Dort, sowie im Sekretariat des kgl. Provinzial-Steuer-Direktorats hierselbst können die Verpachtungs-Bedingungen eingesehen werden.

Die Pachtlustigen haben, bevor sie zum Bieten zugelassen werden, im Termine eine Kaution von Einhundert Thaler in preußisch Courant oder in Kassen-Anweisungen oder in preußischen Staats-Papieren von mindestens gleichem Courswerth zu deponiren.

Breslau, den 16. Mai 1857.

Der Provinzial-Steuer-Direktor
v. Maassen.

Bekanntmachung. [505]

Zur Chaussirung der Loher-Straße von dem Dorfe Lehmgruben bis in die Nähe des jüdischen Begräbnißplatzes werden p. p. 150 bis 160 Schachruthen guter Kies gebraucht. Der Ankauf soll im Wege der Lizitation erfolgen. Hierzu steht Termin **am 28. d. M., Nachmittags von 4 bis 6 Uhr,** im Rathhause, Bureau VII. an, woselbst auch in den Tagen vorher während der Amtsstunden die Bedingungen eingesehen werden können.

Breslau, den 18. Mai 1857.

Die Stadt-Bau-Deputation.

---

[506] **Bekanntmachung.**

Die Ausführung des mit 860 Thlr. veranschlagten Erbaues einer Leichenkammer und eines Utensilien-Schuppens bei dem Claassenschen Siechhause, soll im Wege der Lizitation vergeben werden.

Hierzu steht Termin
den 29. d. Mts. Nachm. von 4 bis 6 Uhr im Büreau IV. des Rathhauses
an, woselbst auch in den Tagen vorher, während der Amtsstunden die Bedingungen und Anschläge eingesehen werden können.

Breslau, den 18. Mai 1857.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Konkurs-Eröffnung. [500]

Königl. Kreis-Gericht zu Glogau. **Erste** Abtheilung.

Den 18. Mai 1857, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Hutfabrikanten **F. W. Thieme** zu Glogau ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den

15. Mai 1857,

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Hofferichter** hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 29. Mai 1857, V.-M. 11 Uhr,

in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 1, vor dem Kommissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath **von Köckritz** anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung des Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 20. Juni 1857 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

[392] **Bekanntmachung.**

Ueber den Nachlaß des am 27. Januar 1857 verstorbenen Musiklehrers Carl Friedrich Gottlob Schmidt hierselbst ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, **bis zum 20. Juni 1857** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der **auf den 1. Juli 1857 VM. 11 Uhr** in unserm Sitzungs-Saale anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 15. April 1857.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[475] **Bekanntmachung.**

Konkurs-Eröffnung.

Kgl. Stadt-Gericht zu Breslau, Abth. I., den 9. Mai 1857, Mittags 12 Uhr.

Ueber den Nachlaß des am 16. Februar d. J. hierselbst Reuschestraße 68 verstorbenen Kaufmanns Gustav Schnaider, Eigenthümers der Handlung Schnaider u. Co. ist der gemeinen Konkurs eröffnet worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann R. Sturm, Graupenstr. Nr. 10 hierselbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem **auf den 16. Mai 1857**, VM. 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Dickhuth im Berathungs-Zimmer im 1sten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters, oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an dessen Erben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. Juli 1857 einschließlich, dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 15. Juni 1857 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 27. Juni d. J., Vorm. 10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Dickhuth im Berathungs-Zimmer im 1sten Stock des Stadtgerichtsgebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Poser und Bouneß zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

Nachstehende Verhandlung:

Verhandelt auf der königl. Rentenbank zu Breslau, den 16. Mai 1857.

In Gegenwart der Abgeordneten der Provinzial-Vertretung:

1) Des General-Landschafts-Repräsentanten Herrn Geheimen Regierungs-Raths Freiherrn v. Wechmar von hier,
2) des Freischoltisei-Besitzers Hrn. Werner aus Leubus, sowie
3) des Notars Herrn Justiz-Rath Beyer von hier

erfolgte im heutigen Termin auf Grund eines bei den Akten niedergelegten speziellen Verzeichnisses und nachdem die Löschung der einzelnen Apoints in den Stammbüchern und Löschregistern erfolgt ist, die Vernichtung der aus den frühern Verloosungen in dem letzten Halbjahr zur Zahlung präsentirten und resp. eingelösten Rentenbriefe der Provinz Schlesien nebst den dazu gehörigen Zins-Conpons und zwar:

				im Werthe von
73 Stück	Lit. A. a	1000	Thlr.	73,000 Thlr.
17 "	" B. a	500	"	8,500 Thlr.
43 "	" C. a	100	"	4,300 Thlr.
36 "	" D. a	25	"	900 Thlr.
70 "	" E. a	10	"	700 Thlr.

Zusammen:

239 Stück im Werthe von 87,400 Thlr.

Die Vernichtung geschah durch Feuer, welches in Gemäßheit der §§ 46 und 48 des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850 hiermit registrirt wird.

V. g. u.

(L. S.) **Carl Ernst Georg Beyer**, Notar zu Breslau.

Freiherr v. Wechmar. Werner.

a. u. s.

Dr. Koch. Greiff. Partowicz.

wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Breslau, den 16. Mai 1857.

Königl. Direktion der Rentenbank für Schlesien.

[499]

Die Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Breslau,

bestätigt durch allerhöchste Kabinets-Ordre vom 10. Juni 1848.

Grund-Kapital: 3,000,000 Thaler.

Die Gesellschaft versichert Mobiliar und Immobiliar aller Art auf landwirthschaftliche Gebäude und deren Inhalt, Vieh und Erntefrüchte zu billigen und festen Prämien, und gewährt auch den Hypotheken-Gläubigern alle mögliche Sicherheit. — Die Gesellschaft versichert auch Waaren und Güter aller Art gegen alle Gefahren auf dem Land-, Wasser- und Eisenbahn-Transport. — Zur Annahme von Anträgen, so wie zur unentgeltlichen Ertheilung von Prospekten und sonstigen Auskünften empfiehlt sich

[3840] **Der Agent B. Boas, Junkernstraße Nr. 35.**

Bekanntmachung.

Nachdem die königliche Regierung zu Posen durch Verfügung vom 24. v. Mts., Nr. 1365. II., die hiesige Kommunal-Rektorschule in ein Progymnasium umzuwandeln genehmigt hat, ist von der hiesigen städtischen Vertretung beschlossen worden, vom 1. Oktober d. J. ab noch 2 Lehrer anzustellen, von welchen der Erstere die Qualifikation eines Gymnasial-Oberlehrers besitzen und wo möglich der polnischen Sprache mächtig, der Zweite dagegen in den technischen Lehrgegenständen tüchtig und unbedingt der polnischen Sprache vollkommen mächtig sein muß. Das Gehalt des Ersteren ist auf 600 Thlr. und das des Zweiten auf 350 Thlr. inkl. Wohnungsmiethe festgesetzt werden.

Schriftliche Meldung unter Ueberreichung der Zeugnisse beim hiesigen Magistrat bis zum 15. Juni d. J. — Die städtische Behörde hat das Präsentationsrecht. [486]

Schrimm, den 16. Mai 1857.

Der Magistrat.

Holzverkauf. [501]

Aus dem königlichen Forstreviere Schöneiche sollen:

I. Donnerstag, den 4. Juni d.,

von Vormittags 8 Uhr ab, im Gerichts-Kretscham zu Schöneiche

a. aus dem Schutzbezirk Kreidel ca. 130 Stück Eichen-, 117 St. Kiefern- und 2 Stück Birken-Bau- und Klotzholz, so wie circa 200 Klaftern resp. Schocke Eichen-, Kiefern- und Birken-Brennholz,
b. aus dem Schutzbezirk Heidau 1 Stück Kiefern-Nutzholz und circa 50 Klaftern Kiefern-, Birken- und Aspen-Brennholz,
c. aus dem Schutzbezirke Schöneiche circa 30 Klaftern Kiefern-Brennholz;

II. Freitag, den 5. Juni d.,

von Vormittags 8 Uhr ab, im Gerichts-Kretscham zu Friedrichshain

a. aus dem Schutzbezirk Tarrdorf 2 Stück Eichen- und 7 Stück Kiefern-Nutzholz, so wie circa 230 Klaftern Eichen-, Buchen-, Kiefern- und Aspen-Brennholz,
b. aus dem Schutzbezirk Borschen 4 Stück Eichen-, 10 Stück Pappeln-, circa 90 Stück Kiefern-Bauholz und circa 300 Klaftern resp. Schocke Eichen- und Kiefern-Brennholz;

III. Sonnabend, den 6. Juni d.,

von Vormittags 8 Uhr ab, im Gerichts-Kretscham zu Bautke aus dem Schutzbezirke Bautke circa 80 Stück Eichen-, 8 Rüstern-, 26 Stück Pappeln-Bauholz und circa 600 Klaftern resp. Schocke Eichen-, Rüstern-, Obstbaum- und Pappeln-Brennholz, so wie eine Quantität junger Eichen zur Rinden-Gewinnung und Werder-Weiden auf dem Stocke meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Schöneiche, den 12. Mai 1857.

Der königl. Oberförster Graf Matuschka.

Auktion eines Weinlagers.

Montag den 25 d. M. und folgende Tage, Morgens von 10 und Mittags von 2 Uhr an, soll das Albrechtsstraße Nr. 18 im Keller befindliche Weinlager öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Dasselbe enthält unter anderem mehrere Ohm alten Rheinwein bester Jahrgänge, z. B. Aßmannshäuser, Liebfrauenmilch, Ketterlöcher und Forster Orleans, ferner Rothwein, Franz- und Ungarweine in Gebinden und Flaschen; die Kellereinrichtung und Geräthe.

C. Reymann, Auktions-Kommissar,

[4714] wohnhaft Schuhbrücke Nr. 47.

Der Direktor einer größeren Hohofen-Anlage Preußens, im jungen Mannesalter stehend, wissenschaftlich und theoretisch auf preußischen Lehranstalten und praktisch nach den für den Staatsdienst geltenden Bestimmungen mit vorzüglicher Beachtung der Privatwerke während 10 Jahren gebildet, dann 9 Jahre als Dirigent mehrerer Hüttenwerke im Privatdienste unter mannigfaltigen Verhältnissen thätig; mit dem Gang-, Lager- und Flötzbergbau Preußens und mehrerer benachbarter Länder, sowie ihren metallurgischen Betrieben im Allgemeinen und zum Theil näher bekannt; speziell in der Roheisen-Produktion und Fabrikation und den dahin gehörigen Betriebs-Vorrichtungen Rheinland-Westfalens, Schlesiens, Belgiens und Schottlands erfahren; in seiner amtlichen Thätigkeit mit dem Ganzen der kaufmännischen Geschäftsführung, dem An- und Verkaufe und der technischen Leitung der (Gruben- und) Hüttenwerke selbstständig betraut und zur Wahrnehmung der sich dabei bietenden rechtlichen Beziehungen bevollmächtigt; in der Einrichtung neuer Geschäfte und Etablirung neuer Anlagen, der Wahl ihres Personals, der Beurtheilung ihrer Disposition, ihrer Maschinen und Betriebs-Vorrichtungen vielfach geübt; sucht ein anderes Engagement als Dirigent im Berg- und Hütten- oder einem verwandten Fache.

Ueber Charakter und bisheriges Wirken kann sich derselbe auf Zeugnisse der achtbarsten Namen und Belege verschiedenster Art beziehen.

Gefällige portofreie Zuschriften mit treuer Charakteristik ihres Anerbietens, Angabe des festen und event. wahrscheinlichen Einkommens, der Dauer und der event. Lösungsbedingungen, welche mit der Offerte verbunden sind, unter E. S. erbeten, werden die Herren Berghauptmann von Dechen in Bonn, von Deynhausen in Dortmund, von Hövel in Halle und Herr Ober-Bergrath Lossen auf Concordiahütte bei Bendorf (Coblenz) anzunehmen und zu befördern die Güte haben. [3821]

Einen in **allen Beziehungen** ganz zuverlässigen **Wirthschaftsbeamten**, welcher zur höchsten Zufriedenheit seiner Herren große Güter bewirthschaftete und jetzt seinen Posten ohne sein Verschulden verliert, kann ich auf das Gewissenhafteste empfehlen. Gern bereit, den Herren, die diese meine Empfehlung benutzen können, nähere Auskunft zu geben, wodurch ich hoffe, auf doppelte Weise — nützlich zu werden. [3834]

Ndr.-Kauffung bei Schönau, 18. Mai 1857.

Otto Freiherr v. Zedlitz,
kgl. Oberst und Landschafts-Direktor.

Mein seit Jahren concessionirtes, in der Kreisstadt Tarnow in Galizien bestehendes **Güter-Kauf- und Verkaufs-Bureau**, macht den geehrten Herren Gutskäufern die ergebenste Anzeige, daß besonders in diesem Jahre die schönsten Güter-Komplexe von 3—2—100,000 bis zu 6000 Fl. CM. zum Verkauf angeboten sind und auf das Vortheilhafteste gekauft werden können. Wahre Käufer wollen sich um das Nähere an das gefertigte Bureau mit der gehörigen beigeschlossenen Porto-Gebühr zur Rückantwort gefälligst wenden.

Auch ertheilt dieses Bureau über jeden Geschäfts-Auftrag die gewisseste Auskunft, und besorgt dasselbe prompt und rechtschaffen.

Tarnow, den 18. Mai 1857. [3820]

Geschäfts-Auskunfts-, Güter-Kauf- und Verkaufs-Bureau.
J. Fechtdegen, berechtigter Agent.

Um einem Fabrikat, wie die **„Petriner Poudrette" von A. Wittkowski & Comp.** das schleunigste **Fortkommen** zu fördern, bescheinige ich mit Vergnügen und gewissenhaft, daß die im Herbst und Frühjahr mit 2 Ctr. pr. Morgen verwendete Poudrette bis jetzt noch **keine besonders nachtheilige** Wirkung auf die verschiedenen Früchte gezeigt hat, daß vielmehr die auf ganz ungedüngtem Lande bestellten Früchte nur wenig besser stehen.

Lieber Kosel-Odelberger um 400 Thlr., doch Friede mit ihr! [3838]

Wilmsdorf, den 15. Mai 1857.

Weidenhammer, Gutsbesitzer.

So eben angekommen.

Vorzüglich ausgeführte

Photographien

— in eleganter Medaillonform —

von dem in **neuester Zeit** gut abgenommenen Portrait

Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen

empfiehlt:

Adolph Habert,

Ring, grüne Röhrseite 34. [3843]

Frisches Klettenwurzelöl,

in Flacons mit Gebrauchsanweis. 7½ Sgr.

Nach vielfach angestellten Versuchen hat sich dieses **neu erfundene Klettenwurzelöl**, unter allen bisher angepriesenen Haarbeförderungs-Mitteln als das kräftigste und wirksamste bewährt, indem es nach kurzem Gebrauch die Haarwurzeln ungemein stärkt, und somit nicht nur das Ausfallen der Haare verhindert, sondern denselben neues Leben und das üppigste Wachsthum ertheilt.

Die Niederlage für Breslau befindet sich bei

[3841] **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21.

Bestellungen auf Reinerzer

Erdbeersaft, Himbeersaft, Preiselbeersaft und Gelees u. s. w.

bitte ich in diesem Sommer recht zeitig an mich ergehen zu lassen, um möglichst allen Wünschen genügen zu können. [4721]

Der Besitzer der Stadt- und Bade-Apotheke **H. Luge** in Reinerz.

Zu verkaufen: [4711]

ein Schneiderscher Badeschrank, ein Bücherschrank, Waschtoiletten, Uhren, Spiegel, Oelbilder, Guitarre, Geige u. dergl. m., Kupferschmiedestraße 38, in der Billardstube.

Ein junger zuverlässiger, gut empfohlener, militärfreier Wirthschaftsbeamter, ein Deutscher, sucht zu Johanni eine anderweitige Anstellung als Oekonomie-Gehilfe. Gefällige Offerten erbittet man unter der Adresse F. P. poste restante Lissa, im Großherzth. Posen.

Bekanntmachung. [3776]

Bei unterzeichnetem Wirthschafts-Amte kommen

den 25. Mai d. J. Vm. 10 Uhr 170 St. Mastschöpse u. Stähre

per Licitation zum Verkauf, wozu Käufer ergebenst einladet.

Wallisfurth bei Glaz, den 14. Mai 1857.

Das Wirthschafts-Amt.

Wollzüchenleinwand,

bis 60 Pfund und darüber schwer, offerirt billigst: **Louis Berner**, Ring Nr. 8.

Flachswerg

in guter langer Waare offeriren wir zu billigsten Preisen. **Gebrüder Pinoff,**

[4735] Goldene-Radegasse Nr. 7.

A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske).

In der C. F. Winterschen Verlagshandlung in Leipzig und Heidelberg ist erschienen und in **A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske)** zu haben:

Will, Dr. Heinrich, ordentl. Prof. der Experimentalchemie an der Universität Giessen, **Anleitung zur chemischen Analyse.** Zum Gebrauch im chemischen Laboratorium zu Giessen. Vierte Auflage. 8. geh. 1 Thlr. 10 Sgr.

— **Tafeln zur qualitativen chemischen Analyse,** als nothwendige Ergänzung zu dessen Anleitung zur chemischen Analyse. Vierte Auflage. geb. 16 Sgr.

Schlossberger, J. E., Med. et Chir. Dr., Professor der Chemie an der Universität Tübingen, früheren ersten Assistenten an dem Laboratorium der Universität Edinburg, **Lehrbuch der organischen Chemie,** Mit besonderer Rücksicht auf Physiologie und Pathologie, auf Pharmacie, Technik und Landwirthschaft. Vierte, durchaus umgearbeitete und vermehrte Auflage. gr. 8. geheftet. 3 Thlr. 10 Sgr.

— **Erster Versuch einer allgemeinen und vergleichenden Thierchemie.** Dritte Doppel-Lieferung: **Schluss der vergleichenden Gewebschemie.** gr. 8. geh. 2 Thlr.

Dasselbe Werk. Erster Band (enthält Lieferung 1—3). A. u. d. T.: **Die Chemie der Gewebe des gesammten Thierreichs.** gross 8. geheftet, 4 Thlr. 12 Sgr.

Reinhard, Dr. Herrmann, Medizinalrath, **Das Mikroskop** und sein Gebrauch für den Arzt. Mit Zugrundelegung des Werkes von Beale: „The microscope and its application to clinical medicine". Mit eingedruckten Holzschnitten. A. u. d. T.: **Medicinische Handbibliothek für praktische Aerzte und Studirende.** Siebenter Band. gr. 8. geh. 24 Sgr.

Das Fabriklager von Stettiner Portland-Cement

ist zur prompten Ausführung jedes **grösseren** Auftrages durch permanente Zufuhren **frischer Waare** stets vorbereitet, und übernimmt auch Ordres auf spätere Lieferung.

Wilhelm Grunow,

[4720] **Breslau, Klosterstrasse 1a.**

Thuringia in Erfurt.

Grund-Kapital: Drei Millionen Thaler.

Prämieneinnahme im J. 1855 451,696 Thlr. 18 Sgr.
Prämie und Schadenreserve 174,986 " — —
Kapitalreserve . . . . . 10,000 " — —

Die Feuer-, Lebens- und Transport-Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia" gewährt Versicherung gegen Beschädigungen an Leben und Gesundheit durch Unglücksfälle **auf Reisen jeder Art**, die innerhalb der Grenzen Europas zu Wasser und zu Lande, oder mit Dampf- und Packetschiffen zwischen europäischen Häfen unternommen werden. Auch die Beschädigung **bei einer gewöhnlichen Ausfahrt per Wagen ist in die Versicherung mit inbegriffen.**

Firmen, welche ihre Geschäftsreisenden versichern, können sich vorbehalten, daß **Ihnen** bei vorkommenden Unglücksfällen die zutreffenden Entschädigungsgelder ausgezahlt werden.

Die Prämien sind **fest** und **äußerst billig**, und dabei hat der Versicherte nach näherer Maßgabe des besonderen Reglements noch **Anspruch an die Hälfte des Geschäftsgewinnes** der Gesellschaft.

Den ausführlichen Prospekt, so wie jede gewünschte Auskunft ertheilen **die in den einzelnen Städten angestellten Agenten** mit Bereitwilligkeit, und sind dieselben ermächtigt, Versicherungen **sofort** abzuschließen. [2817]

Von **besten gestempelten Brückenwaagen**

ist mir der **Verkauf übertragen** worden. Ich empfehle dieselben hiermit zu **billigen Preisen** mit dem Bemerken, daß ich **alle Größen vorräthig** halte. [4728]

Gustav Schlegel, Eisen- und Kurzwaaren-Handlung, Nikolaistraße 78.

Imitation de diamants,

oder **künstliche Brillanten** — bestehend in Bouton's, Fingerringen, Brochen, Kreuzen, Chemisetten-Knöpfen, einer großen Auswahl von Brust- und Vorsteckknadeln. Sämmtliche Gegenstände sind in Silber gefaßt. Die Imitation ist so vortrefflich ausgeführt, daß man sie ohne technische Untersuchung von den echten nicht zu unterscheiden vermag. [3839]

B. K. Schieß, im neuen Gewölbe Ohlauerstraße, Markt-Ecke.

Mantillen.

Unser bekannt großartiges Lager **gefertigter Gegenstände für Damen** bietet jetzt die vollständigste Auswahl der hervorragendsten Neuheiten, die in Paris und Wien erschienen sind, und empfehlen wir außer den einfacheren Piecen, welche mehr zum täglichen Gebrauch sich eignen, zur eleganteren Toilette:

Mantillen à Volants

in einem ganz neuen Genre, mit und ohne Spitzen.

Gebrüder Littauer,

Preise fest! **Ring Nr. 20, vis-à-vis dem Schweidnitzer-Keller.**

[3835]

Zweite Beilage zu Nr. 233 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 21. Mai 1857.

Berliner Handels-Gesellschaft.

In Gemäßheit der §§ 14 und 52 des Statuts der Berliner Handels-Gesellschaft haben wir mit Genehmigung des Verwaltungsrathes die Einziehung einer zweiten Rate von fünfzehn Prozent des Nominalbetrages der Antheilsscheine der Gesellschaft und die Gewährung einer Abschlagsdividende auf die zuerst eingezahlte Rate von zehn Prozent der Antheilsscheine für den Zeitraum vom 20 August pr. bis 1. Juli d. J. beschlossen.

Wir fordern demnach die Mitglieder der Gesellschaft hierdurch auf, in der Zeit vom 1. bis 8. Juli d. J. auf einen jeden Antheilsschein im Nominalbetrage von 200 Thlr. die Summe von . . . . . 30 Thlr.

unter Abrechnung einer Abschlags-Dividende von fünf Prozent für die zuerst eingezahlte Rate von zwanzig Thalern vom 20. August pr. bis 1. Juli d. J. mit . . . . . — = 26 Sgr.

baar also . . . . . 29 Thlr. 4 Sgr.

zu unserer Kasse, Französischestraße Nr. 42, in den Vormittagsstunden zwischen 9 und 12 Uhr einzuzahlen.

Spätere Einzahlungen sollen zwar noch bis zum 31. Juli d. J. angenommen werden, jedoch gegen Vergütigung von fünf Prozent Zinsen für den einzuzahlenden Betrag auf die Zeit vom 1. Juli d. J. bis zum Zahlungstage.

Die über die erste Rate von zehn Prozent ausgegebenen Interimsscheine sind bei der Einzahlung mit einem doppelten Nummerverzeichnisse einzureichen, wovon ein Exemplar mit Empfangsbescheinigung zurückgegeben wird.

Formulare zu diesem Verzeichnisse können vom 25. Juni d. J. ab in unserer Kasse in Empfang genommen werden.

Wegen der Folgen der unterbleibenden Einzahlung innerhalb der mit dem 31. Juli d. J. ablaufenden Frist verweisen wir auf § 15 des Statuts.

Zufolge des in der General-Versammlung vom 8. Mai d. J. beschlossenen Zusatzes zu den §§ 14 und 15 des Statuts steht den Inhabern der über die erste Rate von zehn Proz. lautenden Interimsscheinen das Recht zu, bei rechtzeitiger Einzahlung der vorstehend eingeforderten zweiten Rate von fünfzehn Prozent

gegen Einlieferung von je vier Interims-Scheinen die Ausreichung eines Antheils-Scheines über zweihundert Thaler Cour. zu verlangen.

Die Einlieferung zum Zweck dieses Umtausches muß bei Verlust des so eben gedachten Rechts, innerhalb der festgesetzten Zahlungsfrist, also spätestens am 31. Juli d. J. bewirkt werden. — Die Verzeichnißformulare enthalten einen hierauf bezüglichen, durch Unterschrift zu vollziehenden Vermerk.

Durch die rechtzeitige Einlieferung der Interimsscheine erlischt eine jede Verbindlichkeit zur Nachzahlung der daran noch rückständigen 75 Prozent. Dagegen begründen die statt ihrer auszureichenden Antheilsscheine den Ausspruch auf Betheiligung al pari bei fernerer Ergänzung des Grundkapitals der Gesellschaft bis zum Belaufe von 15 Millionen Thalern nach Verhältniß des Nominalbetrages dieses Antheils-Scheine.

Die Ausreichung der letzteren nebst Dividendenscheinen vom 1. Juli d. J. ab erfolgt gegen Rückgabe des Duplikatverzeichnisses spätestens 14 Tage nach der Einlieferung.

Auswärtige Interessenten unserer Gesellschaft können die Einzahlung, resp. den Umtausch der Interimsscheine gegen volle Antheilsscheine auch

in **Breslau** bei Hrn. **Heymann Oppenheim,**
in **Köln** bei Hrn. **Sal. Oppenheim jun. und Comp.,**
oder bei dem **Abr. Schaffhausenschen Bankverein**

bewirken, jedoch nur in der Zeit vom 1 bis 8. Juli d. J.; spätere Zahlungen werden nur bei der Kasse der Gesellschaft angenommen. Berlin, 14. Mai 1857.

Berliner Handels-Gesellschaft.
Ed. Conrad. Gelpcke. [3826]

Bade-Anzeige.

Die Eröffnung der mineralischen Bade- und Trink-Kuranstalt **Johannesbrunn,** auf der Herrschaft Meltsch ist Oesterr.-Schlesien, verbunden mit der **Molkenkur,** findet d. J. am 1. Juni statt. — Zur Beförderung der Korrespondenz wird dieses Jahr ein Bote wöchentlich Montag, Mittwoch und Freitag nach Troppau abgehen. — Die Zimmer sind nebst der bestandenen Einrichtung noch mit Spiegel, Wasser- und Molkenflaschen, sowie Trinkgläsern versehen worden. — Auch auf Lektüre ist die Badeverwaltung bedacht gewesen, indem über 100 Bände der neuesten Werke angeschafft wurden. — Die gute Wirkung dieser Quelle ist in Schlesien schon bekannt. — Auskunft ertheilt bereitwilligst: **Eibert,**

Meltsch, den 27. April 1857. [3466] Badearzt und Verwalter.

Zur breslauer Industrie-Ausstellung

senden wir unsere überall mit größtem Beifall aufgenommenen **transportablen Kochmaschinen, Kachel-Kamin-Oefen und Dampf-Kaffee-Brenner** (für Kaufleute) und erlauben uns auf diese eben so praktischen als sparenden und **eleganten Apparate,** die Herren **Gutsbesitzer** namentlich auf die **Kessel-Maschine** aufmerksam zu machen.

F. W. Kayser u. Comp.
[3832] aus Berlin.

1857er Mineral-Brunnen.

Außer meinem Lager künstlicher Mineralwässer von Dr. Struve und Soltmann, empfehle ich von kräftiger **Mai-Füllung** von den Quellen direkt bezogen: Adelheidsquelle, Biliner Sauerbrunn, Friedrichshaller, Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser, Carlsbader Schloß-, Sprudel- und Mühlbrunn, Eger Salzquelle, und Franzensbrunn, Marienbader Kreuzbrunn, Emser Kräuchen- und Kessel-, Hinnewieder Carlsbrunn, Ivoniczer Jodquelle, Kißinger Rakoczi, Pyrmonter, Selterser, Roisdorfer und Wittekinder Salzbrunn ꝛc., so wie sämmtliche **schlesische** Mineralbrunnen, ferner echtes Carlsbader Salz, Seesalz, Biliner Pastillen, Wittekinder Badesalz Kreuznacher Mutterlauge und Bade-Salz von Kösen und Rehme, diverse Seifen, nebst **Eudowaer Laabessenz** zur Bereitung süßer heilkräftiger **Molken,** Cacao-Masse, Cacao-Thee, Himbeersaft, Racahout des Arabes und Revalenta Borussica. [4702]

Joh. Friedr. Lange in Neisse, Ring Nr. 2,
Kolonialwaaren-, Delikatessen- und Mineralbrunnen-Handlung.

Czernitzer Glas-Dünger-Gips

ist wieder vorräthig und lagert jetzt **Neuschestraße in den Zweikegeln.**
Preis pro Centner 13½ Sgr.

Breslau, den 16. Mai 1857. **Albert Guttmann,**
Comptoir: Büttnerstraße Nr. 3.

Hydraulischer Kalk.

Meine Kalkbrennerei habe ich wiederum in Betrieb gesetzt. Die Güte des oppelner Kommunal-Kalkes, der seiner hydraulischen Eigenschaften wegen bei Tief- und Wasserbauten sehr vortheilhaft verwendet wird, ist allen Technikern hinlänglich bekannt und kann der Unterzeichnete darüber die glänzendsten Zeugnisse vorlegen.

Alle Aufträge werden bei rechtzeitiger Aufgabe prompt effektuirt und stets frisch gebrannter Kalk, gut gemessen, geliefert. [3828]

E. Muhr, Pächter des oppelner Kommunal-Kalkbruches.

Echten Quedlinburger Zuckerrüben-Samen

von letzter Ernte und unter Garantie der Keimfähigkeit offeriren: [4677]

Steinbach und Timme, Herrenstraße 4.

Die Herren Gutskäufer

ersuche ich, sich vertrauungsvoll an mich zu wenden, da ich in letzter Zeit mit Gütern in allen Größen von Besitzern aus Schlesien, wie aus dem Posenschen und Königreich Polen mit sehr aeceptablen Verkäufen beauftragt bin. [4713]

Breslau, am Lehmdamm Nr. 4 d.
Baumm, gewes. Gutspächter.

Kauf-Gesuch.

Ein Rittergut in guten Pflege gelegen, von 130 bis 250,000 Thaler, wird für einen soliden, ganz zahlungsfähigen Käufer gesucht, auch die möglichste Diskretion dabei versichert von [4627]

G. F. Helm in Dresden,
Scheffelgasse 25.

Leidenden,

welche **Kur- u. Badeorte** besuchen,

empfehlen:

engl. Gesundheits-Jacken

und [3836]

Leibbinden,

auf bloßem Leibe zu tragen, in Seide, Wolle und Vigogne in allen Größen, sowie

engl. Leinen

und echte

Fil d'Ecosse-Socken

à naturell, gebleicht und nanking, als auch bunt und karrirt in größter Auswahl.

Gebr. Littauer.

Ring 20, vis-à-vis dem Schweidnitzer-Keller.

Der Unterzeichnete kann ernsten, reelen Käufern, welche eine angemessene Anzahlung zu leisten im Stande sind, jeder Zeit sehr schöne **Güter** nachweisen, eben so gute Pachtungen. Auch empfiehlt sich derselbe als Vermittler bei An- und Verkäufen von Häusern, Hölzern, Eisen, Produkten und Effekten, und zur Unterbringung von Kapitalien. Die Herren Verkäufer oder Verpächter werden um gütige Einsendung von treuen Anschlägen ersucht; prompte Bedienung und die strengste Diskretion wird garantirt.

E. Muhr, konzessionirter Agent
[2827] und Kommissionär in Oppeln.

Ein sehr gut empfohlener wissenschaftlich gebildeter älterer Lehrer, evangel. Confession, der in den **Gymnasialwissenschaften** und **Sprachen,** vorzüglich in der **Musik** gut unterrichtet, wünscht eine angemessene Hauslehrerstelle. Diesfällige Mittheilungen erbittet er unter Adresse A. W. Z. Nr. 10 Schweidnitz poste rest. Nähere Auskunft will Herr Conf.-Rath **Böhmer** in Breslau, Neumarkt Nr. 6, gütigst ertheilen.

Ein schönes **Gut** bei Reichenbach von 243 Morg. Areal, vorzüglichstem Boden, mit massiven Gebäuden, kompletem Inventar, Schafheerde, wenig und festen Schulden, ist für den Preis von 23,000, mit circa 8000 Thlr. Anzahlung, durch mich zu verkaufen. [4726]

Singer, Junkernstr. 2.

Ein schuldenfreies, aber **großes Grundstück** mit mehreren **Bauplätzen** und **Garten** nebst großem Hofraum, ist mit geringer Einzahlung billig zu verkaufen. Selbstkäufer bittet man, ihre Adresse Schweidnitzerstr. 30 bei Herrn Kaufm. **Sturm** abzugeben. [4709]

Fußboden-Glanzlack,

aus d. Fabrik v. Franz Christoph in Berlin, (gelbbraun und mahagonifarbig) das Pfd. 12 Sgr. mit Gebrauchsanw.,

Reinen Glanzlack

zu Wachsdecken, wo der Glanz abgetreten, und zum Anstreichen der Fußböden, das Pfund 12 Sgr.

Weiß- und graufarbigen Glanzlack [3842]

zu Thüren, Fenstern, Tischen u. Stühlen, das Pfund 12 Sgr.

Schwarzen Glanzlack

zu Holz, Eisen und Leder, d. Pfd. 10 Sgr., offerirt:

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Bestellungen von auswärts werden prompt effektuirt.

Mein auf dem Haken hierselbst belegenes **Vorwerk** von circa 200 Scheffeln Aussaat bin ich willens aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige, welche ernste Absichten haben, wollen sich wegen der Kaufbedingungen entweder schriftlich oder mündlich an mich wenden.

Kreuzburg O/S, am 12. Mai 1857.
Gottlieb Züchner, Vorwerksbesitzer.

[4729] **Ein Klavier**

ist für 7 Thlr. zu verkaufen oder pro Monat für 10 Sgr. zu vermiethen Ziegengasse 9, 2 Tr.

3000 Ellen

Reste-Seidenzeuge werden billigst verkauft bei

W. Samter,
[4737] Riemerzeile Nr. 10.

Soeben ist erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandl. von **Graß, Barth & Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

Kielmann, Die Drainage nach eigenen Beobachtungen bei praktischer Anwendung. 12 Bogen mit 76 Holzschnitten. broch. 15 Sgr.

Eine landwirthschaftliche Autorität sagt: Nach diesem Büchlein kann selbst Derjenige, welcher vom Drainiren gar keinen Begriff hat, mit gutem Succeß Entwässerungen vornehmen. Es ist eine Perle in der Drainage-Literatur. **Der äußerst billige Preis** bei eleganter Ausstattung macht es Jedem zugänglich.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.**
in **Ratibor: Friedr. Thiele.** [3845]

Für Kunstgärtner, Gartenbesitzer und Blumenfreunde.

So eben ist erschienen die **3.** Lieferung von

R. Siebeck's Ideen zu kleinen Gartenanlagen.

Enth. **Zwei fein colorirte Pläne in gr. Quart,** nebst dazu gehör. Text in gr. 8. mit den Erklärungen **zur leichten Ausführung** und die **Verwendung der Blumen zur Ausschmückung der Gärten m. Angabe der Höhe, Farbe, Form, Blüthezeit und Kultur derselben.**

*** ☞ Subskriptionspreis à Lieferung 20 Sgr.

* Dieses **Prachtwerk** erscheint **in zwölf Lieferungen.** *

Die Verlagshandlung von **Friedrich Voigt** in **Leipzig.**

☞ Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, in **Breslau** durch die Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20;
in **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedr. Thiele.** [3851]

Im Verlage von **A. Windelin** in **Wien** ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr 20:

Die Gicht,

Ursachen ihres häufigen Vorkommens

so wie die bewährtesten Mittel und Rathschläge, sich von ihr für immer zu befreien.

Von **Dr. L. Raudnitz.**
Preis brochirt 12 Sgr.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,**
in **Ratibor: Friedr. Thiele.** [3852]

Soeben ist **neu** erschienen und in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20: [3853]

Sir James Eyre, die Heilbarkeit von

Magenkrankheiten

durch das Silberoxyd,

oder die merkwürdige Heilkraft dieses Präparats bei Indigestion, Verdauungsschwäche, Magenkrampf, Gastrodynie, Magendrücken uno anderen Magenbeschwerden, gegen chronische Diarrhöe, Blutungen ꝛc. Deutsch von Dr. **A. Mannrath.**

1857. Broschirt 12½ Sgr.

Keins von allen Mitteln kommt dem von dem berühmten Arzte Eyre eingeführten Silberoxyd in seiner erstaunlichen fast nie ausbleibenden Wirkung nur entfernt nahe. — Die obige Schrift, von der in zwei Monaten drei starke Auflagen vergriffen wurden, ist daher eine hochwichtige Erscheinung.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,**
in **Ratibor: Friedr. Thiele.**

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln** durch **W. Clar,** in **Ratibor** durch **Fr. Thiele:**

Acht und siebenzig Choralmelodien,

wie sie

in den evangelischen Kirchen Breslaus

gesungen werden.

Für die evangelischen Schulen Breslaus

zusammengestellt

auf Veranlassung der städtischen Schulen-Deputation.

8. geh. in Umschlag 1 Silbergroschen. [3377]

Breslau. **Graß, Barth u. Comp. Verlagsbuchhdlg.** (C. Zäschmar.)

Schlesische und Rohrmann'sche Waschmaschinen,

welche sich hier sowohl, wie in vielen andern großen und kleinen Städten durch ihre immense Zweckmäßigkeit immer mehr einbürgern, sind stets vorräthig zu haben bei

[2645] **E. B. Krüger, Ring Nr. 1.**

Vor Ankauf der verlorenen drei Viertelloose Nr. 23583 c. und 23588 a. b. 4. Klasse 115. Lotterie wird hiermit gewarnt. [4704]

Steuer, königl. Lotterie Einnehmer.

Ein Voigtländer-Apparat von 36" und 37" Durchmesser zur Photographie und Daguerreotypie, ist billig zu verkaufen im Atelier, Ohlauerstraße 47. [4723]

Echten weißen **Zuckerrüben-Saamen, Futterrüben-Saamen,** alle Sorten frühreifenden **Cinquantino-Mais** offerirt **Julius Monhaupt,** Albrechtsstraße 8. [3837]

Von diesjährigem März-Gebräue empfing eine Sendung

echt engl. Porter,

Double brown Stout,

von Barclay Perkins und Comp. in London und empfiehlt **die halbe Flasche 5 Sgr.** incl. Flasche: [4718]

Heinrich Kraniger,

Karlsplatz Nr. 3, am Pokoihof, und **Wall- und Graupenstraßen-Ecke,** dem Ständehause gegenüber.

[2490] **Bleichwaaren**

werden angenommen und ins Gebirge befördert bei **Ferd. Scholtz,** Büttnerstraße 6.

Eine Stube für einen Herrn ist zu vermiethen und Johanni zu beziehen Burgfeld 12/13.

Wegen eingetretenen Todesfalls ist neue Junkernstraße Nr. 15 par terre eine **Ausstattung** (ungenäht) unter dem Kostenpreise zu verkaufen. [3738]

Photogène,

prima Qualität, offerirt: [3829]

Ewald Müller, Albrechtsstraße Nr. 15.

Vorwerksstraße Nr. 26a. ist die Parterre-Wohnung nebst Gartenbenutzung zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Näheres Blücherplatz im weißen Löwen Nr. 6. [4710]

Weiße Crêp de Chine-Tücher empfiehlt auffallend billigst:

W. Samter,
[4736] Riemerzeile Nr. 10.

Während des Wollmarkts sind Bischofsstraße Nr. 8 im zweiten Stock zwei elegant möblirte Zimmer zusammen oder getrennt zu vermiethen.

Das Nähere daselbst zu erfragen. [7434]

Während des Wollmarkts ist ein **möblirtes Zimmer** mit separatem Eingang zu vermiethen, Neue-Weltgasse 26, par terre.

Vermiethungs-Anzeige.

Das Spezerei-Gewölbe nebst Schreibstube am Rathhaus Nr. 4 ist zu Michaelis zu vermiethen. Das Nähere zwei Stiegen. [4708]

Die Cement-Feder

Patentirt in **England u. Frankreich,** niedergelegt in **Belgien.**

von J. Alexandre in Brüssel und Birmingham.

à Gros (12 Dutzend) 1 Thlr. 10 Sgr. in 4 Spitzen.
EF (extrafein), **F** (fein), **M** (mittel), **B** (breit),

General-Depot: die Papierhandlung von **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5.

Niederlagen befinden sich außerdem noch in der Provinz Schlesien:

in Dyhernfurt bei Hrn. **G. Prietzel,**
in Greiffenberg i. Schl. bei Hrn. **W. M. Trautmann,**
in Glaz bei Herrn **W. Scholz,**
in Groß-Peterwitz per Kanth bei Herrn **H. Berthold,**
in Hirschberg bei Herrn **Wilh. Scholz,**
in Krotoschin bei Herrn **Joseph Jozewicz,**
in Klein-Oels per Ohlau bei Herrn **Carl Zindler,**
in Landeshut in Schl. bei Herrn **E. Rudolf,**
in Namslau bei Herrn **H. Laquer,**
in Neustädtel bei Herrn **B. Kupke,**
in Reichenbach in Schl. bei Herrn **J. C. Schindler,**
in Striegau bei Herrn **W. Hoehlmann,**
in Wartha bei Herrn **J. B. Reich,**
in Wansen bei Herrn **L. Franke.***)

*) Die Herren Kaufleute in der Provinz, welche gesonnen sind, Niederlagen obiger Federn zu übernehmen, wollen sich an mich franko brieflich wenden. [3825]
J. Bruck, Nikolaistraße Nr. 5.

Fußboden-Glanzlack,

(rein-gelbbraun-mahagonifarbig) in anerkannt vorzüglicher Qualität, aus der Fabrik des Herrn Franz Christoph in Berlin, offerirt in 1 à 2 Pfd.-Flaschen, so wie in Fäßchen von 6—20 Pfd. à Pfd. 12 Sgr. Gebrauchsanweisung gratis.

[2489] **C. C. Preuß,** Schweidnitzer-Straße Nr. 6.

Für Hühneraugen- Leidende von 10—1 u. 3—6 Uhr Schmiedebrücke 48, 2. Etage, zu sprechen. **Ludwig Oelsner,** Fußarzt.

Die
Tapeten- und Teppich-Fabrik
aus Berlin von
Gustav Cornel u. Co.,
Breslau, Ring 54, Naschmarktseite,
empfiehlt das größte Lager
deutscher und französischer Tapeten,
Teppiche, Reisedecken und Pferdedecken,
Tischdecken und Rouleaux
zu billigsten Fabrikpreisen. [3766]

Periodische Auctionen in Hamburg

über importirte
Gummischuhe, Röcke 2c. und Gummi-Ledertuch.

Die **Compagnie nationale du Caoutchouc souple** in **Paris** beehrt sich anzuzeigen, daß sie regelmäßige Auktionen über diverse Artikel ihrer Fabrik ansetzen wird.

Und zwar soll die erste dieser Auktionen über

100,000 Paar Gummischuhe
und EINE PARTIE RŒCKE, MÆNTEL etc., sowie GUMMI-LEDERTUCH

am **18. Juni d. J.** abgehalten werden. — Das Nähere, sowie Cataloge bei

James R. Mc. Donald & Co. in Hamburg,

alleinige Agenten der **Compagnie nationale** in **Paris** für **Hamburg, Bremen, Dänemark, Schweden, Norwegen, Russland** und **Polen.** [3631]

Engl. Patent-Portland-Cement,
Stettiner Portland-Cement,
Französischen Seyssel-Asphalt,
Goudron,
Engl. fein raffin. Steinkohlen-Theer

offeriren billigst: **J. Bloch u. Co.,** Kupferschmiedestrasse Nr. 30. [3558]

Zimmerfrottirung.

Dieser Fußboden-Anstrich, welcher **einzig und allein** den Anforderungen der **Eleganz, Dauerhaftigkeit** und **Billigkeit** entspricht ist mit **mahagonibrauner, nußbrauner** und **ockergelber** Farbe immer bei mir vorräthig. Ein Pfund, auf ca. 300 Quadr.-Fuß ausreichend, kostet inkl. Gebrauchs-Anweisung und Emballage 15 Sgr. Geldsendungen werden franko erbeten.

[3745] **C. F. Capaun-Karlowa,** Klosterstraße Nr. 60.

Die Kalkbrennerei Grüneiche [4579]

empfiehlt ihren Vorrath von bestem Mauerkalk und Kalkasche zu den billigsten Preisen.

Von dem bereits rühmlichst bekannten chemischen **Dünger-Pulver** — für jeden Boden sich eignend —, als

Normal-Dünger und Regenerations-Guano,

präparirt vom praktischen Chemiker Herrn Ferdinand Winkler in Berlin, halte ich Lager und offerire zu Fabrikpreisen. [3752]

Ewald Müller in Breslau, Albrechtsstraße 15.

Peru-Guano

empfehlen unter Garantie der Echtheit: **J. Bloch u. Comp.,** Kupferschmiedestraße Nr. 30. [3747]

[3841] Auftrag und Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50.

Einen Posten suchen
Ein solider rechtlicher Mann, in gesetztem Alter, welcher gegenwärtig in einem großartigen chemischen Etablissement als Aufsichtsbeamter resp. Faktor servirt, wünscht als Solcher recht bald einen andern Posten.

Sechs tüchtige zuverlässige Commis, ein Buchhalter, drei Handlungsreisende und zwei Disponenten z. B. in Banquier-Geschäften, desgleichen auch sieben Handlungs-Lehrlinge suchen ein Placement.

Zwölf in ihrem Fache höchst brauchbare und sehr gut empfohlene verh. und unverh. Oecon.-Beamte, zwei kautionsfähige Administratoren, drei Rentmeister, fünf Polizeiverwalter, mit dem Gesetz ganz vertraute Herren, ein Rechnungsführer, neun Wirthschaftsschreiber, sowie zwei Oec.-Eleven wünschen Engagements.

Zwei Salondamen, fünf Reisebegleiterinnen, eine Gesellschafterin (musikalisch), zwei Vorleserinnen und acht geprüfte, im Französischen und in der Musik tüchtige Gouvernanten, wünschen einen ihren Fähigkeiten und Leistungen angemessenen Posten.

Bitte nicht zu übersehen.
Zwei sehr schöne Gasthöfe 1. Klasse, ein frequentes großartiges Kaffee-Etablissement, mit herrlichem Garten, zahmen Reh 2c. 2c. und eine sehr gut gelegene Brauerei im besten Bauzustande, und mit guter Kundschaft, sind mir zum Verkauf übertragen worden.

Kundmachung.
Ein gut gelegenes Haus am hiesigen Platze wird von einem reelen zahlungsfähigen Käufer mit jeder beliebigen Anzahlung, und desgleichen auch eine Buchdruckerei zum baldigen Ankauf gewünscht.

Offene Posten.
Zwei polnischsprechende Oec.-Beamte und drei polnischsprechende Wirthschaftsschreiber finden gute Anstellungen.

Zwei Geschäftsführer, ein Magazinist, und drei Pharmaceuten erhalten vortreffliche Placements.

Ein tüchtiger Oberbrenner, welcher auch die Preßhefenfabrikation versteht, ein Hofverwalter und ein Ober-Destillateur werden gewünscht.

Eine Beschließerin, fünf brauchbare Landwirthschafterinnen und drei Verkäuferinnen resp. Ladenmädchen erhalten zu Johanni gute Stellen.

Kapitalien sind zu vergeben.
22000 Thlr., 14000 Thlr., 9000 Thlr., 4500 Thaler, 3000 Thaler, zweimal 2000 Thlr., 1800 Thlr. und 350 Thlr. sind gegen Sicherheit auszuleihen.

Kapitalien werden gesucht.
60,000 Thlr., zweimal 15,000 Thlr., 7000 Thlr. u. 1000 Thlr., werden von soliden Personen gesucht, desgleichen wünscht ein Lehrer in einer Provinzialstadt ein Kapital von 3200 Thlr. zu erhalten, welches er zu einem vortheilhaften Ankauf eines Hauses mit Garten verwenden will, und soll dieses Geld zur ersten Hypotheke eingetragen werden.

Auftrag und Nachw.
Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50.

Offener Posten. [4640]
Termin Johanni d. J. kann ein **Wirthschafts-Schreiber** seine Anstellung bei dem Dominio Dürrentsch finden; nur persönliche Vorstellung wird berücksichtigt.

Offener Adjuvantenposten.
Der Adjuvantenposten in Domanze ist vacant. Qualificirte Bewerber können sich dem unterzeichneten Revisor der Schule melden.

[4637] **Friederici,** Pastor zu Domanze.

Meine Niederlage [3824]
der ausgezeichnet schönen, doppelt preisgekrönten
Wiener Seuffert'schen Flügel-Instrumente
ist durch neue Zusendungen vollständig assortirt. Preis 250—400 Thlr. Verkauf nach wiener Preis-Courant. **E. Scheffler,** Ohlauer-Straße Nr. 15.

Lokal-Veränderung.

Meine **Federposen-Fabrik** nebst **Waaren-Lager,** bestehend in **Schreibmaterialien und Zündrequisiten** aller Art, habe ich von der Albrechtsstraße Nr. 46, **auf den Neumarkt Nr. 13,** zur blauen Marie genannt, verlegt, und bitte ergebenst, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren. [4648]

Friedrich Meyer, Federposen-Fabrikant.

Vorzügliche Wagenschmiere,

in zweierlei Gattungen, die eine in steingrauer Farbe zum Gebrauch für elegantere Wagen, die andere in mehrseitigen Farben zum gewöhnlicheren Gebrauch, offeriren in Blechbüchsen mindestens 1 Pfd. und in Fäßchen von geringen Quantitäten, zum möglichst billigsten Fabrikpreise, so wie **Glanzwichse** in Schachteln und Kruken. Etwaige Anfragen werden fr. erbeten. **R. Gerhard u. Comp.,** in Sagan in Niederschl. [4635]

Verkauf einer herrschaftlichen Villa in Bunzlau

mit großem Garten an der Promenade, darin feines Obst, 1 Salon, Gewächs- und Warmhaus, 1 mass., 3 Stock hoher Thurm, Gärtnerhaus, Orangerie, Topfgewächse, Fontaine, fließ. Wasser, Fischhälter. — Ein Wohnhaus von 13 Zimmern, parquetirt und tapezirt, herrschaftl. Küche 2c., Waschhaus, fließ. Wasser, Fischhälter, Pferdestall zu 6 Pferden, Wagenschuppen 2c. Gebäude massiv im besten Zustande. — Anzahlung 4000 Thlr.

Auf portofreie Anfragen unter der Adresse A. E. W. Wilhelmshof Bunzlau ertheilt Auskunft der Besitzer. [4266]

Fein weißes **Kartoffelmehl, Reismehl,** feinste **Prima-** und **Sekunda-Stärke,** feinen **Weizen-Puder, Ultramarin** und **Smalton, kryst. Soda,** sowie große **süße und bittere Mandeln, smyrner Cibeben,** feinen **Java-Tafel-Reis, Patna-, Bengal-** und **Madras-Reis** hat zeitgemäß billig abzugeben: **Carl Steulmann,**

[3847] Schmiedebrücke Nr. 36.

Steppdecken,
in Croisee, Purpur, Thibet, Tafft und Atlas,

in den verschiedenartigsten Dessins gesteppt und von guter baumwollner Watte, von 2 Thlr. 10 Sgr. steigend, empfiehlt:

Die Preise sind fest, und auf allen meinen Waaren deutlich vermerkt.

Robert Rother,
Leinwand- und Tischzeug-Handlung,
Ohlauerstraße 83,
vis-à-vis dem Hotel zum blauen Hirsch.

[3833]

Pianoforte-Fabrik von Mager frères,

Schweidnitzerstraße Nr. 5, [3556]
empfiehlt englische und deutsche Flügel-Instrumente, sowie Pianinos zu soliden Preisen.

Güter-Verkauf in Galizien,

¼ Meile vom Tarnower Bahnhof entfernt, als:
Koszyce male, 479 Joch Acker, 190 Joch Waldungen,
Nzuchowa, 387 Joch Acker, 54 Joch Waldungen.
Woznicznа, 66 Joch Acker, 127 Joch Waldungen.

Diese Güter grenzen mit einander und können entweder zusammen oder auch einzeln verkauft werden, indem jedes ein separates Tabular corp. besitzt.

Das Nähere ertheilt auf portofreie Anfrage das Großhandlungshaus
[3817] **Franz Anton Wolff** in Krakau.

Ein Transport von 32 Stück russischer und polnischer Reit- und Wagenpferde ist so eben angekommen und steht zum Verkauf in der Odervorstadt in den 3 Linden. [4684]

Jac. Gräffner u. Comp.

Das wirklich **vorzügliche** Prima-

Wagenfett

dessen besondere Gute und Vorzüglichkeit bereits von landwirthschaftlichen Vereinen belobigend begutachtet, und von den größten Autoritäten Schlesiens erprobt ist, empfiehlt zu Fabrikpreisen: [3739]

Eduard Sperling,
Fabriklager für Schlesien und Breslau, Kupferschmiedestraße 9.

33 König's Hôtel garni 33
33 Albrechts-Straße **33,**
33 dicht neben der kgl. Regierung, empfiehlt sich ganz ergebenst. **33**

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, am 20. Mai 1857.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	87— 93	78	61—64	Sgr.
Gelber dito	85— 90	80	66—68	"
Roggen . .	50— 51	49	44—46	"
Gerste . . .	44— 46	42	40—41	"
Hafer . . .	28— 29	26	23—24	"
Erbsen . . .	41— 43	39	35—36	"
Kartoffel-Spiritus 10 %			Thlr. Gl.	

18. u. 19. Mai.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27" 7‴ 63	27" 7‴ 65	27" 7‴ 75
Luftwärme	+ 12,4	+ 9 8	+ 15,8
Thaupunkt	+ 5,6	+ 5,5	+ 6,7
Dunstsättigung	57pCt.	70pCt.	48pCt.
Wind	SW	W	W
Wetter	trübe	Sonnenbl.	Sonnenbl.

19. u. 20. Mai.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27" 7‴ 83	27" 8‴ 20	27" 8‴ 34
Luftwärme	+ 13,4	+ 12,3	+ 18,1
Thaupunkt	+ 9,0	+ 6,0	+ 4,6
Dunstsättigung	70pCt.	59pCt.	33pCt.
Wind	SW	SW	NW
Wetter	trübe	heiter	heiter

Breslauer Börse vom 20. Mai 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¼ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill.		96⅓ B.
Oesterr. Banknn.		97 7/12 B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100 B
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	100 B.
dito 1856	4½	100 B.
Präm.-Anl. 1855	3½	116¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84⅛ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4⅓	—
Posener Pfandb.	4	98¼ B.
dito dito	3⅓	86⅔ B
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	87 1/12 B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	98¼ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	96⅔ G
Schl. Pfdb. Lt. B	4	98½ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93⅓ B.
Posener dito	4	91⅓ B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	99⅓ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	93 B.
dito neue Em.	4	93 B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	81 B.
Oester. Nat.-Anl.	5	82¼ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	122¼ G.
dito Prior.-Obl.	4	88⅝ B.
Köln-Mindener	3½	151¾ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	56⅝ B.
Glogau-Saganer	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	149¼ B.
Meckienburger	4	57¾ B.
Neisse-Brieger	4	80¼ B.
Ndrschl.-Märk.	4	92 B.
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	140¼ B.
dito Lt. B.	3½	130⅝ B.
dito Pr.-Obl.	4	89¼ B.
dito dito	3½	77 7/12 B.
Rheinische	4	103¾ G.
Kosel-Oderberg.	4	69 B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito Prior.	4⅓	—
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	117¼ G.
Oberschl. III. Em.	4	130 G.
Rhein-Nahebahn	4	85¾ G.
Oppeln-Tarnow.	4	82 B.
Minerva	5	96¼ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141¼ B. Hamburg kurze Sicht 151⅛ B. dito 2 Monat 150⅓ B. London 3 Monat 6. 18⅝ G. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79¼ B. Wien 2 Monat 96⅛ B. Berlin kurze Sicht 100⅛ B. dito 2 Monat 99¼ B.

Redakteur und Verleger: C. Täschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.